

**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerzeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerverein  
**Band:** 58 (1913)  
**Heft:** 40

## Heft

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins  
und des Pestalozzianums in Zürich  
Erscheint jeden Samstag.

**Redaktion:**

F. Fritschl, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich 7  
P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

**Expedition:**

Art. Institut Orell Füssli, Zürich I, Bäregasse 6

**Abonnement.**

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten . . . . .	Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
„ direkte Abonnenten	Schweiz: „ 5. 50	„ 2. 80	„ 1. 40
	Ausland: „ 8. 10	„ 4. 10	„ 2. 05

**Inserate.**

— Per Nonpareillezelle 25 Cts. (25 Pfg.). — Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt. —  
Inserat-Schluss: Mittwoch Abend. — Alleinige Annoncen-Annahme:  
Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstrasse 61, Eingang Füsslistrasse,  
und Filialen.

**Beilagen der Schweizerischen Lehrerzeitung:**

Blätter für Schulgesundheitspflege, jährlich 10 Nummern.  
Monatsblätter für die physische Erziehung der Jugend, jährl. 12 Nummern.  
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.  
Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.  
Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.  
Das Schulzeichnen, jährlich 8 Nummern.

**Inhalt.**

Die Entwicklung des Weltarbeiterrechts. — Naturgenuss in der Jugend. II. — Aargauische Kantonalkonferenz. — St. gallische Sekundarlehrerkonferenz. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.  
Blätter für Schulgesundheitspflege Nr. 9.  
Das Schulzeichnen. Nr. 5.

**Abonnement.**

Zum Beginne des IV. Quartals bitten wir um gef. Fortsetzung und Neubestellung des Abonnements auf die „Schweizerische Lehrerzeitung“ (vierteljährlich Fr. 1. 40) und auf die „Schweizerische Pädagogische Zeitschrift“ (jährlich Fr. 2. 50).  
**Die Redaktion.**

**Konferenzchronik**

Mitteilungen sind gef. bis Mittwoch abend, spätestens Donnerstags mit der ersten Post, an die Druckerei (Art. Institut Orell Füssli, Zürich, Bäregasse) einzusenden.  
**Lehrerinnenchor Zürich.** Wiederbeginn der Übungen erst nach den Herbstferien.  
**Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Winterthur.** Nächste Sitzung Dienstag, den 7. Okt., abends 6 Uhr, St. Georgen, Zimmer Nr. 10. Letzte Sitzung vor den Ferien!

Um Reklamationen und Verzögerungen in der Spedition der „Schweiz. Lehrerzeitung“ zu verhüten, sind alle

**ABONNEMENTS - ZAHLUNGEN**

an Orell Füssli, Verlag, Zürich, Postscheck- und Girokonto VIII/640 zu adressieren.

**Donau-Adria-Reise des L. G. V. Zürich.** Reise-Erinnerungsabend für alle Teilnehmer und regelmässigen Sänger mit je einem Angehörigen, Samstag, den 4. Oktober von abends 7 Uhr an in der Offizierskantine Zürich, bei unserm Reisetilnehmer, Hrn. Lott. Projektion von über 100 Reisebildern. Vorträge des „Reisechors“ und des „Röseligarten-Töchterchors“. Andere Produktionen höchst willkommen. Spezielle Einladung folgt. Im „Du Pont“ liegen von heute an bis zu den Herbstferien die zwei offiziellen Reise-photographie-Albums zur Besichtigung und Bestellung auf. (Meldung am Buffet.)

**Gesellschaft für deutsche Sprache in Zürich.** Rezitationsabende von E. Milan. Näheres siehe Inserat Seite 382.  
**Klassenverein 1899/1903.** Stelldeichein für Stadt und Land Samstag abends 7 Uhr, Linthescher. *Der Beauftragte.*  
**Lehrerturnverein Zürich.** Lehrer: Übung Montag, den 6. Okt., 5 1/2 Uhr, Kantonsschule. Vorbereitung für den Turnlehrertag. Unbedingt alle! Liederbuch mitbringen! — Lehrerinnen: Dienstag, 7. Okt., 5 Uhr, Sitzung im Hirschengraben. Wichtige Verhandlungen! Zahlreiches Erscheinen von „Alt“ und „Jung“ notwendig! Nachher Übung.

Fortsetzung siehe folgende Seite.

**Musikhaus Nater, Kreuzlingen.**

empfiehlt höchst 1047  
**Pianos, Flügel und Harmoniums**  
von anerkannt grösster Tonschönheit und hervorragender Solidität.  
**Gelegenheits-Pianos**  
mit voller Fabrik-Garantie von 300 Fr. an.  
Fabrikate: Hüni, lbach, Bieger, Wohlfahrt & Schwarz, Gaissert, Suter, Symphonia, Nagel, Spaethe, Zimmermann, Weissbrod, Aeolus, Hofberg, Volks-Harmoniums u. a.  
Anfertigung sämtlicher Modelle nach jeder gewünschten Zeichnung und Holzart. **Fabrikpreise!** Besondere Vergünstigungen für die tit. Lehrerschaft.  
Elektrische Klaviere, Phonolas, Pianos-Orchestrions etc.  
Telefon 75. Stimmungen. Reparaturen. Tausch. Miete. Telefon 75.  
**Musikalien. — Musikinstrumente.**

Konsultieren Sie, bitte, vor jedem Einkauf von  
eidgenössisch kontrollierten **Goldwaren und Uhren**  
unsern reich illustrierten Haupt-Katalog pro 1913 mit 1675 photographischen Abbildungen, gratis und franko; er wird Ihnen die Wahl Ihrer Geschenke in jeder Preislage zum Vergnügen machen. 60

**E. Leicht-Mayer & Co., Luzern, Kurplatz Nr. 18.**

**Institut Minerva Zürich**  
Rasche und gründl. Vorbereitung auf die **Maturität**

**Amerikan. Buchführung**  
lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt. **H. Frisch**, Bücherexperte, Zürich. Z. 68. 186



**PIANOS UND HARMONIUMS**  
in allen Preislagen  
Volle Garantie  
Frachtfreie Lieferung.  
— Auf Wunsch erleichterte Zahlung durch Monatsraten. — Umtausch alter Instrumente. — Rabatt für die Tit. Lehrerschaft. —  
Haupt-Vertrieb der beliebtesten Schweizer-Pianos von **Burger & Jacobi**  
**HUG & Co.**  
Zürich, - Basel - St. Gallen  
Luzern - Winterthur - Nouchâtel

## Konferenzchronik

**Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung.** Montag, den 6. Okt., punkt 6 Uhr, letzte Übung vor dem schweiz. Turnlehrertag in Vevey. Alle antreten! Nähere Mitteilungen betr. Programm.

**Lehrerturnverein des Bezirkes Horgen.** Übung Mittwoch, den 8. Okt., 5 Uhr, Turnhalle Horgen. II. Stufe; Hüpfübungen, event. Lektion.

**Lehrerturnverein Kreuzlingen.** Turnstunde Samstag, den 4. Okt., 4 1/2 Uhr, Turnstunde.

**Verein schweiz. Geographielehrer in Baden.** 5. Okt.: 9<sup>30</sup> ab Selmau Exkursion Ütiber-Horgereg. Leitung: Hr. Prof. Dr. Früh. 7 Uhr, in Baden: Sitzung mit dem Gymnasiallehrerverein. 6. Okt., 8 1/4 Uhr (altes Schulhaus): Tr.: 1. Geschäftliches. 2. Stand und Aufgaben der Siedlungsgeographie der Schweiz. Vortrag von Hr. Prof. Dr. Walser, Bern. 3. Das Geographie-Zimmer. Vortrag von Hr. Prof. Aeppli, Zürich. 4. Zahl der Geographiestunden an Mittelschulen. 12 Uhr: Vortrag von P. Dr. Damian Buck, Einsiedeln, über Glazialrelikte. 1 Uhr: Mittagessen aller Vereine im Kurhaus.

**Luzernerische Kantonal-Lehrerkonferenz.** Montag, 13. Okt., 9 1/2 Uhr, Malters. Tr.: 1. Hauswirtschaftliche und gewerbliche Fortbildungsschule für Mädchen. Ref. Fr. Nina Müller. 2. Berufliche Fortbildungsschule für die männliche Jugend. Ref. Hr. F. Wuest.

**Verein schweizerischer Geschichtslehrer.** 2. Versammlung Montag, 6. Okt., vorm. 9 1/4 Uhr, im Gasthaus zur „Wage“ in Baden. Tr.: 1. Geschäftliches: Vereinbarung mit dem Verein schweizerischer Gymnasiallehrer; Stellung zum Verband deutscher Geschichtslehrer; nächste Versammlung u. a. 2. „Wesen der Geschichte und ihre pädagogische Bedeutung.“ Ref. von Dr. W. Hünerwadel in Winterthur. Im Anschluss an die Versammlung, gemeinsam mit dem Verein schweizerischer Gymnasiallehrer im Musiksaal der Bezirksschule: 12 Uhr: „Über Glazialrelikte.“ Ref. von P. Dr. Buck in Einsiedeln. Um 1 Uhr Mittagessen im Kurhaus. Ausserdem laden wir unsere Mitglieder ein, auch an der ersten Sitzung des Vereins schweizerischer Gymnasiallehrer, Sonntag den 5. Oktober, abends 7 Uhr, teilzunehmen.

**Kantonaler zürcherischer Verein für Knabenhandarbeit.** Lehrerbildungskurs in Metallarbeiten: Samstag nachmittags 2 Uhr, Münchhaldenschulhaus, Zürich 8. Besucher willkommen.

**P. Hermann vorm. J. F. Meyer, Zürich 6**  
Scheuchzerstrasse 71  
**Instrumente und Apparate**  
1053 für den (O F 4493)  
**Physik- und Chemieunterricht.**  
Man verlange gratis und franko den Katalog B. 1912.

**Die Gummiwaren-Fabrik Ernst G. Kulp, Hannover**  
Gegründet 1891  
empfiehlt ihre gesetzlich geschützten Spezialmarken  
**Radiergummi**  
Kata, bester Zeichengummi der Gegenwart.  
Löwen-Exelsior-Tinten-Tuschgummi.  
Löwen-Speckgummi No. 403, gute, weiche Qualität.  
Glücksgummi radiert alles, Marke Glücksschwein.  
Blei- und Tintengummi „Veni Vidi Vici“.  
130  
Zu beziehen durch Papierhandlungen. — Probe auf Verlangen

Gesellschafts- & Trauer-Toiletten **Erstklassiges Mass-Atelier** Engl. Tailor - Costumes.  
**Neueste Modenstoffe für Damen** **E. Staub, Zürich** (vormals Corrodi & Staub) Bahnhofstr. No. 40. Seit Jahren eingeführt in vielen Lehrerfamilien.  
Muster franco Telephone 7739

Sorgfältiges Plombieren der Zähne (O F 4439)  
**Künstlicher Zahnersatz**  
in Kautschuk, edlen Metallen und Kompositionen. Kronen- und Brückenarbeit (Zähne ohne Platten). Amerikanisches Zahntechn. Institut.  
**F. A. GALLMANN, 47 Löwenstr. Zürich I, b. Löwenpl.**  
Schmerzlose Zahn-Operationen mit und ohne Narkose. Umänderung und Reparatur von Gebissen. Beste Ausführung. Mässige Berechnung. 1038

Erstaunlich billig zu verkaufen eine grössere Zahl bestens revidierte **Occasion-Schreibmaschinen** diverser Marken. Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer. **Smith Premier Typewr. Co. Zürich.** Basel. Bern. Genève. Lausanne.

**Neurasthenie, Nervenleiden**  
Nervenzerrüttung, Schwäche, Folgen schlechter Gewohnheiten, Hirn- und Rückenmarkreizung und Erschöpfung, Fluss, Harn- und Blasenleiden, Frauenleiden jeder Art, heilt mit natürlichen, in frischen und veralteten Fällen bewährten Blut- und Nervenmitteln und vorzüglichen Erfolgen nach eigener Methode ohne Berufsstörung: 1010  
**Dr. med. Fries, Spezialarzt, Zürich, Waldmannstrasse 8.**  
Verlangen Sie Prospekt.

**Wilh. Schweizer & Co., zur Arch, Winterthur**  
Spezialität in:  
Modelliermasse, Formen zum Aufkleben, Schulmünzen, Stäbchen, Würfel, Kugelperlen, Peddighrohr, Bast, Holzspahn etc.  
Grosses Papier- und Kartonlager  
Lieferungen prompt 362 Kataloge zu Diensten.

**„EXPEDITIVE“**  
ist und bleibt der beste und billigste hektographische **Vervielfältigungsapparat.**  
Sehr dünnflüssige Tinte. — Man verlange Prospekte und Probeabzüge von 1015  
**J. Klausli-Wilhelm, Winterthurerstr. 66, Zürich 6**  
Bei Bezugnahme auf diese Annonce gewähre Rabatt.

1062 **Empfehlenswerte Neuigkeiten für Violinlehrer:**  
**Chopin op 7 No. 1,** Mazurka in B dur, für Violine arrangiert v. D. Helmar.  
" " 7 " 2, Mazurka in A moll, für Violine arrangiert v. D. Helmar.  
" " 24 " 1, Mazurka in G moll, für Violine arrangiert v. D. Helmar.  
**Schubert op 94 No. 3,** Moment musical, für Violine arrangiert von D. Helmar.  
Preis einer No. für Violine mit Begleitung des Pianofortes: Mk. -.80, Fr. 1.10.  
Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalien-Handlung, sowie **Helvetia-Verlag Zürich I, Löwenstrasse 26.**  
Auf Wunsch senden wir Ihnen obige Hefte franko zur Ansicht.

**Reallehrer-Stellvertreter gesucht.**  
An der Realschule **Neunkirch** (Kt. Schaffh.) (3 Klassen und 3 Lehrer) ist wegen Erkrankung eines Lehrers eine Lehrstelle stellvertretungsweise einstweilen bis Frühjahr 1914 zu besetzen. Gesetzliche Besoldung 2800 Fr. Musikalische Begabung erwünscht. Anmeldungen nimmt bis 10. Oktober entgegen und nähere Auskunft erteilt  
1064 **Pfr. Rotach, Schulpräsident.**

Wir ersuchen unsere verehrl. Abonnenten, bei Bestellungen usw. die in diesem Blatte inserierenden Firmen zu berücksichtigen und sich hiebei auf die „Schweizerische Lehrerzeitung“ zu beziehen.

**Ernst und Scherz**  
**Gedenktage.**  
5. bis 11. Oktober.  
5. Republik Portugal 1910.  
6. Ende des Kirchenstaates 1870.  
7. Schlacht bei Lepanto 1571.  
\* Freih. v. Stein 1770.  
Dreibund 1879.  
8. Universität Wittenberg 1502.  
9. Universität Tübingen 1477.  
Weltpostverein 1877.  
10. Niederlage Kosziuskos 1794.  
\* Fridtjof Nansen 1861.  
11. † Bonifacius VIII. 1303.  
† Ulrich Zwingli 1531.

Gebunden führt der Schmerz uns alle durch das Leben; sanft, wenn wir willig geh'n, hart, wenn wir widerstreben. *Haller.*

**Septembermorgen.**  
Im Nebel ruhet noch die Welt,  
Noch träumen Wald und Wiesen:  
Bald siehst du, wenn der Schleier fällt,  
Den blauen Himmel unverstellt,  
Herbstkräftig die gedämpfte Welt  
In warmem Golde fliesen. *Mörke.*

Wer seine Ansicht mit andern Waffen, als denen des Geistes verteidigt, von dem muss ich voraussetzen, dass ihm die Waffen des Geistes ausgegangen sind. *Bismarck.*

— Aus Schülerheften.  
Der Star war auch schon wieder zurückgekehrt, um zu schätzen. — Der Pallast, den ich im Habersack mitschleppte, drückte mich sehr. — Die Bonne platzte. — Und er brachte sein Leben im Armenhause um. — Wir nehmen uns zum Abendessen ein. — Die Kuh musste geschlachtet werden; weil Doktor N. in T. sie behandelt hatte.

**Briefkasten**  
Hrn. H. H. in W. Das Klischee geht Ihnen zu. — Fr. J. M. in St. Über den Sandkasten siehe: Wohlrabe, drittes Schuljahr, Seite 92 f. — Hrn. K. L. in S. Nehmen Sie: Mutschli, Nr. 6 der Blauen Bändchen von Schaffstein. — Hrn. Dr. B. in K. Das Anerb. kommt ganz gelegen; einverstanden. — Hrn. J. W. in B. Erscheint in der Päd. Zeitschr. Ein Ex. geht Ihnen zu. — Hrn. J. F. in W. Anstalt Friedheim (Hasenfraz) Weinfelden. — Hrn. R. in B. Konnte wegen zu spätem Eintreffens nicht angekürzt erscheinen.

## Die Entwicklung des Weltarbeiterrechts.

Am 29. September sind die eidgenössischen Räte in die Beratung des Fabrikgesetzes eingetreten, dessen Revision einen weitem Schritt zum Schutz der Arbeiter bedeuten soll. Wenige Tage vorher ist im Nationalratsaal die von dreizehn Staaten beschickte Konferenz zu Ende gegangen, die auf dem Wege der internationalen Vereinbarung die Nachtarbeit der jugendlichen Arbeiter und die Arbeitsdauer der Frauen und der Jugendlichen im Sinne eines stärkern Schutzes zu ordnen berufen war. Nach zehntägigen Verhandlungen ist die Konferenz zu positiven Vorschlägen gekommen, die durch eine diplomatische Konferenz im Jahr 1914, d. h. durch Staatsverträge die Sanktion erhalten sollen. Eine erste Konvention bestimmt, dass die industrielle Nachtarbeit der jugendlichen Arbeiter bis zum vollendeten 16. Altersjahr verboten sein soll. Das Verbot ist unter allen Umständen bis zum vollendeten 14. Altersjahr absolut. Die ununterbrochene Nachtruhe soll wenigstens 11 Stunden betragen und in allen Staaten die Zeit von 10 Uhr abends bis morgens 5 Uhr einschliessen. Gewisse Verschiebungen sind bei verlängerter Ruhezeit für Stein- und Braunkohlenwerke zulässig. Für die Glasindustrie und die Walz- und Hammerwerke wird die Ratifikationsfrist, die auf zwei Jahre angesetzt ist, im Interesse einer Verständigung verlängert. Die zweite Konvention verlangt, dass die industrielle Arbeit von weiblichen Personen jedes Alters und von jungen Leuten bis zum vollendeten 16. Altersjahre täglich nicht mehr als 10 Stunden betrage. Die Vertragsstaaten können die Arbeitsdauer an den sechs Wochentagen auf höchstens 60 und mit einer täglichen Arbeitszeit von 10½ Stunden ansetzen. Ausnahmsweise kann die Maximalarbeit in gewissen Gewerben durch Überstunden, doch im Jahre nicht über 140 Stunden, verlängert werden. Für einige Industrien und Staaten mit einem Arbeitstag von 11 Stunden setzt die Konvention noch besondere Übergangsfristen fest.

Die internationale Ordnung der Arbeitszeit geht zurück auf die Arbeiterschutzkonferenz von 1890, die der deutsche Kaiser nach Berlin berief, um „die in der internationalen Konkurrenz begründeten Schwierigkeiten der Verbesserung der Lage unserer Arbeiter durch internationale Verständigung der an der Beherrschung des Weltmarktes beteiligten Länder, wenn nicht zu überwinden, so doch abzuschwächen.“ Die Konferenz scheiterte an der Überfülle des Programms — Arbeit in Bergwerken, Sonntagsarbeit, Arbeit junger Leute, Arbeit der Frauen, Verbot der Nachtarbeit, 11stündiger

Höchstarbeitstag, Ausschluss aus gefährlichen Betrieben — an der mangelnden Kenntnis der Gesetze und Tatsachen, wie an der Voreingenommenheit der Politiker und der Schwäche der Gewerkvereine. Aber der Gedanke des internationalen Arbeiterschutzes hatte Lebenskraft. Die Zahl der organisierten Arbeiter in Europa und Amerika stieg von 1890 bis 1912 von drei auf zwölf Millionen. Noch unter dem Eindruck der Berliner Konferenz gewährte Deutschland 1891 (Lex Berlepsch) erhöhten Frauenschutz. Frankreich erhöhte 1892 das Schutzzalter für jugendliche Arbeiter auf 18 Jahre; 1900 führte es den Zehnstudentag ein (Loi Millerand). Portugal und Norwegen erlassen 1891 und 1892 Schutzgesetze, und England verbietet, allerdings erst 1911, die Fabrikarbeit für Kinder unter 11 Jahren. Während die Riesenbetriebe, die grossen Industrieverbände aufkommen, und ergebnislose Arbeitseinstellungen erfolgen, stocken ein Jahrzehnt lang die internationalen Versuche zur Kürzung der Betriebszeit Erwachsener und der Kampf gegen Phosphor und Bleiverbindungen in der Industrie. Noch um die Wende des Jahrhunderts begegnet die Einführung des zehnstündigen Arbeitstages dem einmütigen Widerspruch der Textilindustriellen der mitteleuropäischen Länder, die sich durch die gesetzlich gestattete Nachtarbeit der Frauen in Belgien und Italien benachteiligt glaubten. Unterdessen nahm die Internationale Vereinigung für gesetzlichen Arbeiterschutz die grossen Fragen auf. Von der Voraussetzung ausgehend, dass gründliche Untersuchungen in jeder Einzelfrage notwendig die Grundlage einer Verständigung seien, griff sie zunächst zwei Ziele auf: Das Verbot der Nachtarbeit für Frauen und das Verbot des giftigen Phosphors in der Zündholzindustrie. Diese waren Gegenstand der ersten internationalen Arbeiterschutzverträge vom 26. September 1906. Dem Berner Übereinkommen, das 40,000 Arbeiter von der Gefahr der Phosphornekrose befreite, traten ursprünglich sieben Staaten bei: Deutschland, Dänemark, Frankreich, Italien, Luxemburg, die Niederlande und die Schweiz. Später folgten Spanien und Grossbritannien, der australische Staatenbund (1908), Österreich (1909), Ungarn (1911), Mexiko (1912), Ostindien (1913). Belgien und Norwegen sind im Begriffe, dem Verträge beizutreten, Schweden wird folgen, und Japan sieht seinen Absatz von phosphorhaltigen Zündhölzchen in Asien schwinden, so dass die Phosphornekrose als Berufskrankheit als unterdrückt gelten kann. Der Konvention zum Verbot der Nachtarbeit in Fabriken (11 Stunden, jedenfalls die Zeit von 10 Uhr abends bis 5 Uhr morgens, mit Ausnahmen für Saisonindustrien und einige andere Betriebe) traten

vierzehn Staaten bei: Deutschland, Österreich, Ungarn, Belgien, Dänemark, Spanien, Frankreich, Grossbritannien, Italien, Luxemburg, die Niederlande, Portugal, Schweden und die Schweiz. Die Durchführung des zweiten Übereinkommens begegnete grössern Schwierigkeiten in Spanien, das erst eine Gewerbeinspektion einzuführen hatte, und in den skandinavischen Ländern, wo die Frauenrechtlerinnen in dem Verbot der Nachtarbeit der Frauen eine Zurücksetzung für sie erblickten. Schweden nahm den Vertrag erst im zweiten Anlauf an, während Norwegen und Dänemark noch 1911 und 1912 den feministischen Argumenten nachgaben. In Nordamerika haben eine Reihe von Einzelstaaten der Union Nachtarbeitsverbote erlassen.

Was 1906 erreicht worden war, bildete den Ausgangspunkt zu neuen Problemen. In den Vordergrund rückten die Einführung des zehnstündigen Maximalarbeitstages und die Erhöhung des Schutzalters für jugendliche Arbeiter. Die Erfahrungen mit der verkürzten Arbeitszeit und die Anstrengungen der Gewerkschaften führten nach und nach zu einer Reduktion der Arbeitszeit, so dass in Ländern mit dem offiziellen Elf- oder Zwölfstundentag tatsächlich die zehnstündige Arbeitsdauer vorherrscht. Sie beträgt nicht über zehn Stunden in Deutschland, Frankreich, Grossbritannien und den Niederlanden für 100%, in Dänemark (1906) für 91, Schweden (1910) für 77, Schweiz (1911) für 65, Ungarn 60, Österreich 53, Italien (1909) und Belgien (1906) 43% der Arbeiter. Den Zehnstundentag haben gesetzlich Deutschland für Jugendliche bis zum 16., Holland bis zum 17., Dänemark und Norwegen bis zum 18. Lebensjahre. Durch das Verbot der Nachtarbeit herrscht eine höchstens zwölfstündige Arbeitszeit für Frauen in Belgien, Spanien, Ungarn, Luxemburg, Portugal und Schweden. Den Elfstundentag haben offiziell noch für Männer und Frauen Österreich, Bosnien, Lichtenstein und die Schweiz. Zehnstündige Höchstarbeit für Frauen und Jugendliche bis zum vollendeten 18. Jahre haben die Textilfabriken Grossbritanniens, alle Industriebetriebe in Frankreich, Serbien und Griechenland. Von hygienischen und sozialen Erwägungen aus hat die Internationale Vereinigung für Arbeiterschutz in Denkschriften die Ausdehnung des Schutzes der Frauen und der jugendlichen Arbeiter vorbereitet. Auf Grund dieser Arbeiten erliess der Bundesrat die Einladung zu der zweiten Arbeiterschutz-Konferenz in Bern. Sie fand günstige Aufnahme. Wenn die eingangs erwähnten Beschlüsse auch nicht so weit gingen wie die Vorschläge der Internationalen Vereinigung für Arbeiterschutz, welche die Nachtarbeit für Jugendliche bis zum 18. Altersjahr verbieten wollte, so bedeuten sie doch eine neue Etappe der Entwicklung des Weltarbeiterrechts. Sie sind auch ein gutes Vorzeichen für die Revision des Fabrikgesetzes, das auch den jugendlichen Kräften mehr Schutz und Rücksicht gewährt als das Gesetz von 1877.

Damit die Schweiz, der die übrigen Staaten in der Arbeiterschutzgesetzgebung eine führende Stellung überlassen, den Konventionen 1915 beitreten kann, ist es nötig, dass sie bis dahin das Fabrikgesetz unter Dach bringe.

## Naturgenuss in der Jugend.

Von O. H.

(Fortsetzung und Schluss.)

Doppelt köstlich ist es, mit einem gleichaltrigen Jugendgenossen sich in der Freude an einer schönen Landschaft zu ergehen. Unser jemand fand einen solchen Genossen, der später ein ausgezeichneter Maler wurde. Die beiden wanderten als angehende Jünglinge gar oft miteinander durch die anmutigen waldreichen Umgebungen ihrer Heimat. Wenn sie auf einer Höhe einen Rundblick auf die Gegend warfen, zu Füssen die Stadt und den See mit seinen belebten, in sanftem Bogen sich hinziehenden Ufern, über denen im Süden die Alpen ihre schneebedeckten Häupter in den blauen Himmel tauchten, während nach den andern Himmelsrichtungen die Landschaft sich in endlose Weiten verlor, — dann genossen sie die Schönheit des Rundbildes vollauf. Und doch erkannten sie, dass es landschaftlich noch Schöneres gebe, als das umfassendste Panorama zu bieten vermöge, nämlich das in sich geschlossene Bild eines Stückes, eines Ausschnittes aus der Landschaft. Wenn sich die Farben darin glücklich, harmonisch mischen und verbinden, die Massen im allgemeinen sich das Gleichgewicht halten, die Linien der Umrisse nicht durch leblose Gleichförmigkeit langweilen, die einzelnen Gegenstände in verständlicher Beziehung zu einander stehen, dann gewinnt dieser Ausschnitt aus der Natur eine den Geist und das Gemüt befriedigende Einheitlichkeit, das Ganze erscheint beseelt, von einer Idee beherrscht. Das Gefühl der Schönheit durchdringt den Beschauenden, wie den Künstler, der es nachbildet, nicht nur abbildet, und beiden ist es, als seien sie in dieser kleinern in sich geschlossenen Welt Herr und Meister über den bloss rohen Stoff. Das verspürten die jugendlichen Kameraden damals mehr nur, als dass sie es begrifflich sich klar machen konnten. Später erst gelangten sie dazu und erreichten damit die Höhe vollen Naturgenusses. Sie wurden sich auch des Unterschiedes zwischen dem Erhabenen und Schönen in der Landschaft bewusst. Das Erhabene strebt über die Formen und Grenzen des Schönen hinaus, sprengt sie mit seinem übermächtigen Inhalt, erregt wohl Bewunderung, manchmal aber auch ein bedrückendes Gefühl der Angst, ja des Schreckens. Der Naturgenuss ist dabei beeinträchtigt, zum Beispiel am sturmgepeitschten, brandenden, von zerfetzten Wolken überschatteten Meere, oder beim wilden Ausbruche eines Vulkans, oder beim riesenhaften Brande einer Prärie oder eines Urwaldes. Das Schöne beruhigt, das Erhabene nicht. Ich denke, jugendliche Wanderer werden bei einem Aufstieg durch

die Schöllenen nach Andermatt des Unterschiedes zwischen dem Erhabenen und dem Schönen deutlich bewusst werden. Selten findet sich beides so nahe beieinander. Auch das Schauerlich-Erhabene der Teufelsbrücke und ihrer Umgebung gewährt einen gewissen Genuss, den grössern aber unmittelbar nachher die Schönheit des Tales von Andermatt.

Empfänglichkeit der Seele ist ein Haupterfordernis zum Naturgenusse, und wohl jedes Kind dazu veranlagt. Aber die Fähigkeit zum Naturgenusse muss entwickelt und das Verständnis für das Schöne in der Natur geweckt werden, — eine schöne und hohe Aufgabe der Erziehung. Ungemein wichtig ist der Einfluss der Umwelt, in der das Kind sich bewegen muss. Wir bedauern mit Recht die Tausende und Tausende von Kindern in Grossstädten, die selten in die freie Natur hinauskommen, von den Fenstern der engen Wohnung aus nur Mauern und Dächer erblicken, in der freien Zeit nur auf den engen Höfen zwischen schmalen Gassen spielen können, einen weiten Weg bis zur nächsten öffentlichen Parkanlage zurücklegen müssen, wollen sie wissen, wie Blumenbeete und Bäume aussehen, selten oder nie einen Sonnenaufgang oder Sonnenuntergang beobachten, eine blühende Wiese, ein wogendes Ährenfeld betrachten können. Was wissen diese Armen von Naturgenuss und Naturschönheit. Und bringt sie später Leben und Beruf in freiere Naturumgebung, so ist wohl meist die Empfänglichkeit für deren Eindrücke verkümmert und das Verständnis und die Fähigkeit für Naturgenuss erschwert. Eltern, die die ganze Woche hindurch an dumpfe Arbeitsräume gebunden sind, erweisen, wie sich selber, so ihren Kindern eine grösste Wohltat, wenn sie mit diesen an Sonntagen und Festen oder in freien Abendstunden hinausziehen in grüne Gefilde, in schattige Wälder. Nicht genug können Schulleitungen in grossen Städten darauf halten, dass die Schüler auf Spaziergängen, Ausflügen, Schulreisen unter Führung von Lehrern hinauskommen aus der „Strassen quetschender Enge“ und sich unter dem freien Himmel ansehen, was die Natur in unendlicher Mannigfaltigkeit zu schaffen vermag, diese Künstlerin, die alles menschliche Kunstwerk mit ihren Werken übertrifft und von der ja alle menschliche Kunst immer wieder lernen muss, soll sie nicht entarten.

Ein Lehrer, dem es bei Gängen in die freie Natur mit einer Klasse oder auf einer kürzern oder längern Schulreise daran liegt, nicht nur polizeiliche Aufsicht über die Schüler zu halten, sondern diese auch die umgebende Natur beobachten zu lehren, kann die verschiedensten Wahrnehmungen an seinen Schülern machen hinsichtlich ihres Verhaltens zur Natur. Er findet Schüler, die der Natur grosse Aufmerksamkeit zuwenden, Formen, Färbungen, Verhältnisse der einzelnen Erscheinungen wie ganzer Landschaftsbilder genau betrachten, am Schönen sich erfreuen, die Natur geniessen und dem Lehrer dankbar sind für belehrende

Aufschlüsse und Hinweisungen; daneben findet er Schüler, denen der Naturgenuss sehr Nebensache bleibt im Vergleich zum geselligen Vergnügen des Spazierganges oder auf höherer Stufe gar im Vergleiche zur Aussicht auf den Taumelgenuss solenner Kneipereien. Auf Reisen mit ältern Schülern und Schülerinnen hat man nicht selten Gelegenheit, sich zu wundern über den Mangel an Empfänglichkeit und Verständnis für eine grossartige Umgebung, für die Schönheit der Landschaft. Wichtigste Gespräche über wichtigste Dinge, die mit der umgebenden Natur in keinem Zusammenhange stehen, füllen die Zeit aus. Woran fehlt es den Schülern offenbar? An der Erziehung zum Naturgenuss höherer Art, die bei der Jugend grösserer Städte um so notwendiger ist, als es ihr an der dazu anregenden Naturumgebung zu sehr mangelt. Es gibt Erwachsene, denen auch die schönste Landschaft wenig zu sagen hat. Bei Fahrten zum Beispiel auf dem Urner See, obern Gardasee oder dem Golf von Neapel und anderswo kann man Leuten begegnen, die kaum einen flüchtigen Blick auf die Landschaft werfen, die an solchen herrlichen grossartigen Dichtungen der Natur verständnislos vorübergehen, fähig, während der ganzen Fahrt sich mit ihren Nachbarn über neue Hutmoden oder übersetzte Gasthofrechnungen oder ein unsauberes Skandalchen des Langen und des Breiten zu unterhalten; diese Leute reisen kaum des Naturgenusses wegen an solche Orte, sondern um zur „guten“ Gesellschaft zu gehören, die auch dort gewesen ist. Wären sie zum höhern Naturgenuss in der Jugend erzogen worden, so wüssten sie besser zu reisen. Die Anleitung zu ihm ist für die meisten Menschen so unerlässlich, wie die zum Verständnis edler Kunstdichtungen oder edler Schöpfungen der Malerei, Bildhauerei, Musik usw. Es gibt immerhin auch eine geniale Veranlagung zum Naturgenuss von Jugend auf, die ohne fremde Hilfe sich selbst ausbildet. Man denkt da unwillkürlich an den grossen Beethoven, den begeisterten Naturfreund, der so gerne hemdärmelig, den Rock am Stock über die Schulter gehängt, in der Umgebung Wiens durch Feld und Wald streifte. Wie er die Schönheit und Erhabenheit der Natur erfasste und genoss, das verrät seine herrliche Pastoralsymphonie. In wundervoller Weise kleidete in ihr der Meister in Töne die Stimmungen, in die ein schöner Sommertag den Wanderer versetzt, vom „Erwachen heiterer Empfindungen bei der Ankunft auf dem Lande“ an über das idyllische Glück der „Szene am Bach“, das rauschende „lustige Zusammensein der Landleute“ hin, durch die Erhabenheit des Gewitters und Sturmes hindurch bis zum Hirtengesang voll „froher und dankbarer Gefühle nach dem Sturm“. Durch die Kunst verklärter Naturgenuss — das ist der Inhalt dieses Tonwerkes, bei dem allerdings für den Unmusikalischen das Wort Goethes gilt: „Wenn ihr's nicht fühlt, ihr werdet's nicht erjagen“.

Edler Naturgenuss schon in der Jugend besitzt hohen

erzieherischen Wert, und die Anleitung dazu ist geradezu eine Pflicht des Jugendunterrichtes. Er lehrt mit der Natur bekannt und vertraut werden, sie in ihrem Wesen erkennen, nicht nur als „gütige Mutter“, sondern auch als erbarmungslose Dämonin und Vernichterin, gegen die sich zu schützen und zu wehren der Mensch von Kindheit auf seine Einsicht zu mehren und seine Kräfte zu stählen suchen muss. Die Freude am Naturschönen kann die Freude an schöner Lebensführung mächtig fördern. Besorgte Eltern und Erzieher werden die Mahnung verstehen, die darin liegt. Es wäre ein Wahn, zu meinen, auch die vorgerücktere Jugend sei für den Naturgenuss höherer Art noch nicht fähig und reif genug. Es gilt nur, die angeborene Anlage dazu vollständig zu entwickeln. In gewissen Unterrichtsfächern bietet sich besonders günstige Gelegenheit dazu, zum Beispiel im Zeichenunterricht, in der Naturkunde. Voraussetzung dabei ist, dass der Lehrer selbst lebendigen Natursinn und Freude am Schönen in der Natur besitze, sowie die Gabe anziehender Mitteilung. Um himmelswillen bei der Anleitung der Jugend zum Genuss des Schönen nur keine schulmeisterliche Pedanterie, kein ästhetisches Theoretisieren, das dem jungen Menschen schliesslich nur den Naturgenuss verleidet, nein, sondern so, wie es jener Oheim machte, von dem vorher erzählt wurde: ungesuchte, gelegentliche Hinweise, kurze Erklärungen, die die jungen Leute zu eigenem Nachdenken anregen.

Wir leben in einer Zeit, da das Sportwesen blüht, wie früher nie. Gewisse Arten des Sportes mit körperlicher Betätigung und oft namhafter, zuweilen übermässiger Anstrengung werden auch schon von reiferer Jugend fast leidenschaftlich betrieben. Es liegt eine Äusserung des Mutes darin, ein Zug der Kühnheit, nicht selten aber auch der Verwegenheit, mit der der Ehrgeiz einen Rekord aufstellen will, wie die Redensart lautet. Da ist vor allem der an sich löbliche Bergsport zu nennen. Er hat unter der Jungwelt schon manches beklagenswerte Opfer gefordert. Man hat das Gefühl, es handle sich bei vielen jungen Leuten nicht mehr um den Naturgenuss, sondern um die Sucht, den Gefahren zu trotzen, mit denen die Bergnatur dem Menschen droht. Es ist ja lobenswert von der Jugend, wenn sie versucht, der Härte der Natur einen Sieg abzugewinnen. Ist es aber ein Irrtum, zu glauben, dass bei vorgenanntem bloss streberischen Tun für den Genuss der Schönheit der Natur nicht viel übrig bleibt, dass der verwegene Kletterer, ähnlich wie der dahinsausende Radler, viel zu viel nervenspannende Aufmerksamkeit und Kraft auf seine Leistung verwenden muss, um noch der ihn umgebenden Welt, der Versenkung in die Natur in ruhigem Genusse derselben die nötige Anteilnahme widmen zu können? Naturgenuss, der mit unnötiger Gefahr erkauft wird, verliert seinen besten Wert. Erheben soll der Naturgenuss die Jugend seelisch, und stärken leiblich, nicht aber leidenschaftlich erregen

und frühzeitig der Krankheit unseres Zeitalters entgegen führen, der Nervosität.

Jungwelt lerne von Kindestagen an die Natur verstehen, lieben und ihre Schönheit in höherer Weise geniessen! Das veredelt den Menschen.

### Aargauische Kantonalkonferenz.

29. September 1913 in Rheinfelden.

Die kantonale Konferenz war die zweite Zusammenkunft der aargauischen Lehrerschaft in diesem Jahr. Ihr voraus ist am 10. Mai die Generalversammlung des reorganisierten Lehrervereins gegangen. Befasste sich diese mit der durch die unglückliche Volksabstimmung vom 20. April getroffenen Lage, so galt die heutige Tagung einer idealen Arbeit. Wohl wirkte jene Abstimmung nach, und Begeisterung und Freude, die sonst an unsern kantonalen Tagungen herrschte, wollte nicht aufkommen. Zu lange haben wir umsonst auf die Erfüllung unserer Wünsche gehofft; unsere Hauptarbeit wird auch für die nächste Zukunft wieder die Verbesserung unserer ökonomischen Lage sein. Jeder sehnt sich aufrichtig darnach, aus diesen Lohnkämpfen einmal herauszukommen; aber erst wenn dies der Fall ist, werden wir uns voll und ganz der Lösung anderer Fragen hingeben können. Und doch wird keiner die Tagung im schulfreundlichen Rheinfelden so rasch vergessen!

Unter den Klängen der Kirchenglocken füllte sich um 11 Uhr die Kirche. Die Versammlung wurde eingeleitet durch ein Orgelspiel und durch ein Lied des Männerchors Rheinfelden. Als Vizepräsident eröffnete Dr. Häslin die Konferenz. Er gedachte der Kolleginnen und Kollegen, die im Laufe des Jahres durch den Tod von uns geschieden sind. Es ist eine stattliche Zahl, darunter viele mit erst wenig Dienstjahren. Der Vorstand erledigte seine Geschäfte in 20 Sitzungen, zum Teil in Verbindung mit dem Vorstand des Lehrervereins. Es war eine grosse Arbeit zu bewältigen. Für die Delegiertenversammlung der kantonalen Konferenz wurde ein Reglement ausgearbeitet. Eine Eingabe der Schulturnkonferenz in Baden über Kollektivbezug von Turngeräten wurde an die Behörden weiter geleitet und ist abgewiesen worden. Die Delegiertenversammlung hörte Referate über Kinderversicherung an. Hoffentlich ist es bald möglich, die dort vorgetragenen Ideen in der Praxis zu erproben. Das Geschäft, das uns jahrelang in Spannung gehalten hat, das Lehrerbesoldungsgesetz, gab vor der Abstimmung, die alles verschlang, viel zu tun. Die Hauptarbeit wurde geleistet von den HH. Hiller in Baden, dem Präsidenten des Aktionskomitees, und Lüscher in Zofingen, der als Aktuar die Eingaben an Behörden verfasst hat. Dank gebührt auch den Männern, die in Wort und Schrift für unsere gute Sache eintraten, vor allem dem Hrn. Erziehungsdirektor. „Sie alle erinnern sich der schönen Bruggertagung des Lehrervereins. Es wurde eine Eingabe an die Behörden gerichtet und verlangt, es möchten bis zum Erlass eines neuen Besoldungsgesetzes aus der Bundessubvention und dem Kompetenzgeld des Grossen Rates der gesamten Lehrerschaft eine 5. und 6. Alterszulage ausgerichtet werden. Diese Eingabe liegt noch bei den Behörden, und ich spreche den dringenden Wunsch aus, man möchte diesen so gerechtfertigten und bescheidenen Wünschen bald entsprechen.

„Es sind keine erhebenden Gefühle, mit denen wir auf das abgelaufene Jahr zurückblicken. Das Aargauervolk hat sich für einmal ausser stande erklärt, unhaltbare Zustände zu beseitigen, und eine grosse Kulturfrage zu lösen. Mit Neid und Beschämung sehen wir über den Rhein hinüber, wo derartige Fragen auf andere Weise gelöst worden sind. — Es ist ein schwacher Trost, dass da und dort die Lehrerbesoldungen in die Höhe gehen, denn gerade die ältern Lehrer ziehen davon nicht den richtigen Nutzen. Wenn man uns ferner sagt, die Abstimmung sei nicht als ein gegen Schule und Lehrer gerichteter Schlag aufzufassen, so ist auch das nur ein sehr mässiger Trost. Was heisst denn

das, wenn unser Volk, von dessen Einsicht im demokratischen Staatswesen alles abhängt, an eine so wichtige Frage nicht vorurteilslos und unbefangen herantreten kann und in einer momentanen Verstimmung den ersten besten, der ihm über den Weg läuft — und wenn es sein bester Freund ist — totschlägt? — Unsere Hoffnung ruht einstweilen bei den Behörden, dass sie tun werden, was in ihrer Macht liegt, bis das Volk sich einmal eines Bessern besinnt. Was aber die Behörden tun können, wird im besten Falle nicht genügen: wir sind weiterhin auf unsere Selbsthilfe angewiesen. Kein redlich Denkender wird uns darob schelten. Wir wollen aber in diesem Kampfe nicht ausser acht lassen, dass auch die Gemeinden von uns etwas verlangen dürfen, dass jede Ungerechtigkeit, die ein einzelner begeht, leicht dem ganzen Stande angerechnet wird. Sollen wir aber die Arbeit an idealen Werken einstellen? Von dem, der mit Sorgen kämpfen muss, kann man nicht verlangen, dass er den Blick zu den Sternen emporhebe. So reden viele. Doch kann das nicht die Meinung der grossen Mehrheit der Lehrerschaft sein. Im Gegenteil! Unbeirrt durch das Unrecht, das man ihr angetan hat, wird die aargauische Lehrerschaft nach wie vor den Weg strenger Pflichterfüllung gehen. Wir wollen alle Kraft in den Dienst der Jugend und damit der Zukunft unseres Landes stellen. Wenn wir so handeln, wird auch das Aargauervolk sich darauf besinnen, was es seinen Erziehern schuldet. Diesem Geist uneigennützigster Hingabe an das allgemeine Wohl wollen wir in der Öffentlichkeit zum Durchbruch verhelfen. Wir wollen uns frei machen von Eigendünkel und Strebertum, von voreiligem Hass und kleinlichem Wesen, wir wollen uns lauterer Gerechtigkeit befleissen. Redliche, treue Arbeit wird und muss uns vorwärts bringen.“

Reicher Beifall lohnte diese trefflichen Worte. —

Im kantonalen Vorstand waren mehrere Mitglieder zu ersetzen. Hr. Kym ist zum Sekretär der Erziehungsdirektion gewählt worden. Hr. Hunziker-Byland, Erziehungsrat, hat sich letztes Jahr nur mit Rücksicht auf die bevorstehende Besoldungskampagne auf ein weiteres Jahr wählen lassen. Nun beharrt er auf seiner Entlassung. Hr. Killer ist zum Präsidenten des Lehrervereins gewählt worden und hat im neuen Amt sehr viel Arbeit. Daher ist es begreiflich, dass er sich nach dieser Seite entlasten will. Hr. Dr. Häslin bittet aus Gesundheitsrücksichten um Entlassung. Sehr ungern sieht die Konferenz all diese bewährten Führer scheiden, ihre grossen Verdienste seien hier wärmstens verdankt. Neu gewählt werden die HH. Seminarlehrer Zimmerli in Aarau, Fortbildungslehrer Suter in Fahrwangen, Wiederkehr, Lehrer in Sins, und Bläuer, Lehrer in Schinznach. Präsident wird Hr. Bezirkslehrer Lüscher in Zofingen, Vizepräsident Hr. Seminarlehrer Zimmerli.

Die Hauptreferate halten Hr. Dr. Schwen, Seminarlehrer in Aarau, und Hr. Direktor Meyer-Zschokke über Naturschutz, Heimatschutz und Schule. Darüber ist in den Organen des S. L. V. schon viel geschrieben worden; auch die Delegiertenversammlung des S. L. V. hat sich damit beschäftigt. Den Teilnehmern am Schweiz. Lehrertag in Basel (1911) ist eine reich illustrierte Broschüre, betitelt: Heimatschutz, Naturschutz und Volkskunde, geschenkt worden. Wir können unsern Bericht über die beiden Referate, die hoffentlich jedem Lehrer gedruckt zugestellt werden, kurz fassen:

„Hab Achtung vor jedwedem Leben,  
Das in die Hand dir ist gegeben,  
Und mag's noch so bescheiden sein,  
Das grösste Geheimnis schliesst es ein.  
Das schwächste Tierlein, die kleinste Pflanze  
Deutet aufs wunderbare Ganze.“

Diese Dichterworte hätte auch Dr. Schwen seinem Referate voranstellen können. — Pflanzen und Tiere, die einst in unserem Lande heimisch waren, sind durch die Menschen ausgerottet worden. Geologische Denkmäler wurden zerstört. 1906 wurde die schweiz. Naturschutzkommission gewählt, die die Aufgabe der Erhaltung der heimischen Natur plangemäss durchführen will. In Deutschland sind viele Schulen dem Bund für Naturschutz beigetreten, ebenso

viele Schüler der aarg. höheren Lehranstalten. Von grossem Wert ist der schweiz. Nationalpark, der das ungestörte Gedeihen von Pflanzen- und Tierlebensgemeinschaften sichert. Der Aargau selber hat eine Menge Pflanzen, wie Küchenschelle, Seerosen usw., die durch Spaziergänger und Verkäufer fast ausgerottet wurden. Von den Tieren wird der Fuchs und der Dachs stark verfolgt. Die Wildkatze ist verschwunden, der Fischotter sehr selten. In der Vogelwelt sind Uhu und Kolkraben nicht mehr zu finden, andere wie Storch, Reiher und Falke sehr rar geworden. Kleinere Vögel haben durch Verschwinden des Unterholzes, der Auenwälder, Hecken usw., ihre Nistgelegenheit verloren. Darum die grosse Insektenvermehrung. In der Praxis ist der Naturschutz noch im argen. Die Polizei kennt die Gesetze nicht, noch weniger aber die durch die Gesetze geschützten Pflanzen. Die Aufklärung der Schuljugend ist um so nötiger, weil gerade Kinder auf Reisen viel zu viel Blumen pflücken. Hier ist die Stadt Basel mit ihrem alljährlichen Naturschutztag bahnbrechend vorangegangen. Das Kind ist im Grunde ein Naturfreund; es braucht nur eine richtige Weckung des Gefühls. Im Unterricht bieten sich viele Anknüpfungspunkte, die neuen Lesebücher, vor allem die des 4. und 5. Schuljahres, bieten viele gute Stoffe dafür. Die Heimatkunde des vierten Buches muss Liebe zur Natur wecken. Lebendiges Unterrichtsmaterial soll vorgewiesen werden, nicht Tabellen; Aquarien und Volieren sind sehr zu empfehlen, Ausflüge der Schüler in Flur und Wald sind notwendig. Der Lehrer selber muss die örtliche Natur studieren. Leider verkennt unsere Bevölkerung diese Tätigkeit der Lehrerschaft noch vielfach. Der Vortrag erntete reichen, verdienten Beifall. In der Diskussion wiesen die HH. Bezirkslehrer A. Frey in Aarau und Jean Frey in Baden auf die frühere naturwissenschaftliche Unterrichtsart hin, die Pflanzen und Tiere erst als wertvoll erachtete, wenn sie getrocknet oder ausgestopft waren. Hr. Frey, Baden, warnte namentlich auch vor Tierpräparaten zum Zimmerschmuck.

Hr. Meyer-Zschokke sprach als zweiter Referent über Heimatschutz. — Volkstrachten, Volkslied, Flur- und Waldnamen und Bergeinsamkeit gehören ebenso sehr zum Heimatschutz wie die Erhaltung eines schönen Städtebildes, eines alten Strassenzuges, einer malerischen Hütte am Waldrand usw. Aber es darf nicht unbesehen alles, was alt ist, erhalten werden, sondern nur das wirklich Schöne und Bodenständige. Die neuere Technik mit ihrem vielfach schonungslosen Vorgehen gegen das Bestehende hat die Heimatschutzbewegung hervorgerufen, ebenso die Sucht nach etwas Fremdem, in der Regel Unechten, das nicht aus dem Boden der Heimat herausgewachsen ist. Doch ist zu sagen, dass viele technische Betriebe auf der Suche nach entsprechenden Kunstformen sind und bereits gelungene Bauten aufweisen. An verschiedenen Beispielen weist der Referent nach, wie der Heimatschutz wirkt und wie da und dort noch gesündigt wird. Die Schüler sollen sehen lernen, sie sollen Falsches von Ephemem unterscheiden können. Erst muss aber der Lehrer richtig sehen können, dazu braucht es Übung. Die Anschauung soll auch hier oberster Grundsatz sein, die direkte Anschauung in der Natur. Gute Photographien und Bilder sind nun ein mangelhafter Ersatz. — Durch einmütige Zustimmung zu den Thesen der Referenten bekundete die Lehrerschaft, dass sie es als Ehrenpflicht betrachtet, in der Heimatschutzbewegung und Naturschutzbewegung durch Wort und Beispiel mitzuwirken zu Nutz und Frommen künftiger Geschlechter. —

Das Bankett in der grossen Halle der Brauerei „zum Feldschlösschen“ vereinigte etwa 450 Konferenzteilnehmer. Den Gruss der gastfreundlichen Stadt entbot Hr. Gerichtspräsident Dorer. „Kopf auf, aargauische Lehrerschaft, den Glauben an die Ideale nicht verlieren!“ — Den Toast aufs Vaterland brachte Hr. Bezirkslehrer Hauenstein aus Zurich. Hr. Lüscher verdankte die Gastfreundschaft der Rheinfelder und der Direktion der Brauerei Feldschlösschen. — Mit der Bahn begaben sich sodann wohl 300 Lehrer und Lehrerinnen nach Augst, zur Besichtigung des Kraftwerkes und der Rheinschleuse. Bald kam der

Rheindampfer von Basel her. In prächtiger Fahrt ging's stromaufwärts. Die Abendsonne spiegelte sich im blauen Strom, der ruhig dalag wie ein See. Das Auge erfreute sich am Wechsel des Landschaftsbildes, an dem herbstlich gefärbten, in Rot und Gold glänzenden Laub der Uferweiden und der feinen Farbenspiegelung im Wasser. Dazwischen das Grün der Matten und das Rot der Sandsteinbänke! Nur zu bald grüssten die Zinnen und Türme Rheinfeldens, viel zu früh legte das Schiff an. Diese schöne Stromfahrt wird keiner vergessen. Es war ein schöner Tag! Er hat uns gezeigt, dass die gesamte Lehrerschaft willens ist, das zu tun, was der Vorsitzende treffend in die Worte schloss: Fest zusammenhalten und unentwegt und treu den Weg strenger Pflichterfüllung zu gehen. — In diesem Zeichen werden wir siegen. Wunsch, dringender Wunsch eines jeden ist aber auch: Mögen sich nun die Behörden energisch an die Arbeit machen und tun, was in ihrer Macht liegt, unsere nur allzuberechtigten und bescheidenen Wünsche zu erfüllen. Sie erfüllen damit nur eine ihrer ersten Pflichten. H. M.

## Schulnachrichten

**Hochschulwesen.** Die Universität Bern erleidet durch den Hinschied (27. Sept.) des Hrn. Prof. Dr. Ernst Dürr einen plötzlichen schweren Verlust. Als 26jähriger Mann wurde Dr. Dürr 1906 von Würzburg nach Bern berufen. Schon ein Jahr nachher wurde er ordentlicher Professor. Seine wissenschaftliche Tätigkeit rechtfertigte seine rasche Laufbahn vollauf. Er veröffentlichte 1907: Die Lehre von der Aufmerksamkeit (Leipzig), 1908: Einführung in die Pädagogik (Leipzig), 1909: Grundzüge der Ethik (Heidelberg), 1910: Erkenntnistheorie (Leipzig), 1911: Das Gute und das Sittliche (Heidelberg). Ausserdem besorgte er die dritte Auflage der Grundzüge der Psychologie von Ebbinghaus (1909), sowie von dessen Abriss der Psychologie (3. und 4. Aufl.). Noch in diesem Jahr gab er das Buch von L. Busse „Geist und Körper, Leib und Seele“ heraus. Schon 1909 veröffentlichte er gemeinsam mit seiner Gattin die Psychologie von W. James in deutscher Übersetzung. Als Lehrer und Persönlichkeit hatte Hr. Prof. Dürr etwas vornehm Zartes. Seine Vorlesungen zeugten von ernster wissenschaftlicher Anstrengung und Beobachtung, wobei ihn seine Gattin durch ihre Mitarbeit unterstützte. Reiche Anregung und interessante Probleme entsprangen seinen Vorlesungen und seinen Übungen; aber die psychologisch-philosophische Schulung, die Voraussetzung war, fand dadurch reiche Förderung; „den andern war er ein milder, gut gesinnter Examinator“, sagt ein Nachwort im „Bund“. Volle Anerkennung wird Prof. Dürrs Tätigkeit erst jetzt finden, da sie jäh und allzufrüh abgebrochen wurde. Eine Blutvergiftung brachte ihm schwere Leiden und den Tod. Bei der Kremation sprachen Hr. Prof. Steck, Prof. Jaberger namens der Freunde, Prof. Singer für die Hochschule und Prof. Marbe aus Würzburg, der ehemalige Lehrer Dürrs. Aus dem Nachruf von Prof. Singer erwähnen wir nach dem „Bund“ eine Stelle: „Sein Recht nicht mit Füssen treten lassen, das was man für recht hält, mit Feuer und Schwert verteidigen; das war Dürrs Grundsatz und für den hat er oft genug vom Leder gezogen, ist mit seiner ganzen Persönlichkeit eingetreten und ist manchem unbequem geworden. Als hervorragender Vertreter seines Faches, als Mann von Treu und Ehrlichkeit, der nie mit vergifteten Waffen kämpfte, haben ihn seine Kollegen gekannt, verehrt und geachtet. Seine Freunde aber wussten auch von seinem reichen, leicht verletzlichen und doch wieder so kindlich heiterem Gemüt zu erzählen.“

**Jugendschriften-Kommission des S. L. V.** Sie hielt am 27. September in Zürich ihre Jahressitzung ab. Die Verhandlungen zeigten, dass die Anforderungen an die freiwillige Tätigkeit der Kommission sich zusehends mehren. Das scheint aber die Sitzungen nur um so befriedigender zu gestalten, muss es doch anregen, wenn man bemerkt, wie willig und wacker gewirkt wird, und wie jeder seine Genugtuung darin findet, dass die Notwendigkeit, der Jugend

guten Lesestoff zuzuführen, immer mehr erkannt wird. Mit der grössern Tätigkeit wachsen aber selbstverständlich auch die Auslagen, und im gegenwärtigen Jahre sind sie wieder einmal ordentlich ins Negative gewachsen, auf minus 4600 Fr., und zwar hauptsächlich infolge von vier Neudruckvergriffener Verlagswerke. Ein derartiges Manko bedeutet für Lehrer keine Kleinigkeit, kommt doch eine Lehrerkasse kaum in den angenehmen Fall, mit einem Legate bedacht zu werden. Da aber dem Defizit ein ansehnliches Bücherlager gegenübersteht, erscheint die Lage keineswegs entmutigend; immerhin bedürfen die Bestrebungen der Kommission mehr denn je der lebhaften Mitarbeit der gesamten Lehrerschaft. Tausend Verfehlungen und Vergehen, vielleicht auch die neuesten Attentate auf die Chauffeure, lassen sich auf die Schundliteratur und schlechte Kinetographen zurückführen, und vermögen die Pädagogen auch nicht alles, so können sie doch sehr viel ausrichten, wenn sie mithelfen, dass gesunde Lektüre zu billigen Preisen bis in die dunkeln Gässlein der Städte und bis in die hintersten Dörflein gelangt.

Die Haupttraktanden drehen sich um die verschiedenen Publikationen der Kommission, und es sei uns gestattet, von diesen schriftlichen Erzeugnissen noch etwas beizufügen: Auf Ostern 1913 erschien das 36. Heft der „Mitteilungen über Jugendschriften an Eltern, Lehrer und Bibliotheksvorstände“. Es bringt Besprechungen von über 400 neuern und zum Teil auch ältern Büchern. Es sind von diesen Broschüren noch über 100 Exemplare vorrätig à 50 Cts., Volks- und Jugendbücherei „zur Krähe“, Basel. Auf kommende Weihnachten wird wiederum ein „Verzeichnis empfehlenswerter Jugendschriften“ herauskommen, dessen Zusammenstellung eingehend besprochen worden ist. Es bietet auf 16 Seiten eine Übersicht des Besten und Gediegensten. Dieser kleine Ratgeber wird von Mitte November an erhältlich sein — 50 Stück à 1 Fr., „Krähe“ in Basel oder Pestalozzianum in Zürich.

Die „Illustrierte Schülerzeitung“ — Büchler & Cie., Bern, 75 Cts. halbjährlich — hat heuer gegen 1000 neue Anhänger gewonnen. Sie ist für das 6. bis 12. Altersjahr berechnet. Der ebenfalls unter dem Protektorat der J. S. K. stehende „Jugendborn“, Sauerländer, Aarau, 60 Cts. halbjährlich, wird jetzt ebenfalls mit Bildern geschmückt. Er ist für das 12. bis 16. Altersjahr bestimmt und zählt bereits nahezu 9000 Abonnenten. Wenn auch die Lage dieser beiden Monatsschriften eine günstige genannt werden kann und beide eine gleich willkommene und empfehlenswerte Ergänzung zu den Schulbüchern bilden, so ist doch die Aufnahme, die sie in den Landesteilen finden, eine auffallend verschiedene. Während z. B. der „Jugendborn“ in einzelnen Kantonen über 1000 Abnehmer zählt, bezieht Schaffhausen nur 13 Exemplare, Glarus 47, St. Gallen 141, Basel 164.

Schliesslich gibt die J. S. K. dieses Jahr ihr zwölftes Bändchen heraus, und zwar diesmal wieder ein Bändchen „Erzählungen neuerer Schweizer Dichter“ von Dr. Jegerlehner. Es befindet sich bereits im Drucke, und da es von einem bewährten Autoren verfasst ist, dem schon im Ausland Beachtung geschenkt wird, hat doch die Deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung eben eines seiner Werke angekauft, so steht zu hoffen, dass das neue Büchlein eine gleich günstige Aufnahme findet wie die drei so eindrucksvollen Erzählungen des letztjährigen Bändchens: Bosshart, Jagdlust, Krieg und Übermut, geb. 1 Fr., „Krähe“, Basel (das mehr bezogen werden sollte. D. R.)

Da die Verhandlungen verhältnismässig früh beendet werden konnten, fanden sie einen angenehmen Abschluss in einem gemeinschaftlichen Gang durch den Belvoirpark, jene wunderschöne öffentliche Anlage, die ihresgleichen sucht.

H. K.

**Aargau.** Wie im Schulwesen gespart wird. In Olsberg ist eine Erziehungsanstalt für 60 bis 70 Knaben im Alter von 9 bis 15 Jahren. Dieser Anstalt fehlt ein Raum für den Turnunterricht. Bei gutem Wetter müssen die Zöglinge Landarbeiten verrichten, das Turnen

kann also nicht aufs schöne Wetter verlegt werden. Der Bau einer Turnhalle wäre unter diesen Umständen kein Luxus. Der Grosse Rat teilte früher diese Ansicht, denn seit Jahren wurden regelmässig in das Budget Beträge für diesen Bau eingestellt, ohne dass sich Opposition geltend machte. Gut fünf Sechstel der Bausumme (20,000 Fr.) waren vorhanden und der Grosse Rat sollte die Restsumme von 3000 Fr. und den Bau beschliessen. Der Vertreter der Kommissionsmehrheit sprach sich warm dafür aus. Da setzte die Opposition ein. Ein Nationalrat und Stadtmann, der das Wort von der Unpopularität der Lehrer aufgebracht hat, fand, Turnhallen solle man bauen in Gemeinden, wo man mit dem Turnunterricht an die im Stundenplan festgesetzte Stunde gebunden sei, und wo man das Turnlokal auch zu Versammlungs- und Theaterzwecken gebrauchen könne, eine Anstalt aber brauche keine Turnhalle. Als weiterer Gegner meldete sich ein Pfarrer, der dafür hielt, die Knaben einer Anstalt sollen früh des Lebens Härte kennen lernen, sie sollen beizeiten merken, dass der Staat nicht für alles zu haben sei; der Glaube, der Staat habe alles und gebe alles, dürfe bei ihnen nicht aufkommen. Der Erziehungsdirektor und der Stadtmann aus Baden nahmen den Bau in Schutz. Der erste erklärte, ein richtiges Turnen sei ohne Halle unmöglich; er begreife nicht, wie ein Arzt dagegen auftreten könne; Turnen in einer Halle, die allen möglichen Versammlungszwecken dienen müsse, sei freilich nicht gesund. — Hr. Jäger erklärte, gewisse Turngeräte lassen sich nur in einer Halle anbringen; gerade die armen, verlassen Kinder in Olsberg hätten eine doppelt liebevolle Erziehung nötig, gerade ihnen, denen die Sonne des Glückes und der Freude nur wenig lache, solle man eine Halle bauen und es sie nicht empfinden lassen, dass sie arm und verstossen seien. Das sei wahres Christentum. — Aber der Rat, der kurz vorher für den Bau der Surbtalbahn anstandslos eine Viertelmillion bewilligte, lehnte die 3000 Fr. für eine Turnhalle in Olsberg ab.

Noch eines. Es war in einem Bauerndörfchen ein Lehrer, der, nachdem er bei kargem Lohn beinahe ein halbes Jahrhundert eine schwere, überfüllte Schule geführt, so viel durch Nebenverdienst (Landwirtschaft) erworben hatte, dass er, als die Gebrechen des Alters sich einstellten, in den Ruhestand treten konnte. Eine magere Pension wurde ihm vom Kanton gewährt, die Gemeinde gab ihm natürlich nichts. Der alte Mann starb vor einigen Tagen, und der Zufall wollte es, dass ihm seine Pension vorher und für ein paar Tage mehr ausbezahlt worden war, als sein Lebenslauf sich zu erstrecken vermochte. Am Tage vor der Beerdigung wurden, wie wir vernehmen, seine Angehörigen veranlasst, dem Staate Aargau die Summe von — sage und schreibe — Fr. 11.30 zurückzuerstatten. — Kommentar überflüssig! X.Y.

Basel. Am 5. Oktober werden in Bern im Liedertafelsaal des Casinos die Delegierten der schweizerischen Pfadfinder tagen zwecks endgültiger Festsetzung der Statuten und Begründung des schweizerischen Pfadfinderbundes. Die Alkoholfrage hatte bisher eine Einigung verzögert. Die deutschschweizerischen Bünde stellen nämlich als siebentes Gesetz die Forderung auf: „Der Pfadfinder übt strenge Selbstzucht: Alkohol und Tabak sind zum mindesten von allen gemeinschaftlichen Anlässen ausgeschlossen“, eine Forderung, die heute niemand mehr für unberechtigt erklären kann. Aber die Welschen mit ihrer weinbauenden Bevölkerung wittern in einer solchen Äusserung Abstinenzpropaganda und stehen der Pfadfinderbewegung skeptisch gegenüber. Sie weigerten sich daher, diese Bestimmung aufzunehmen. Es wird darum vom Präsidenten des Basler Exekutivkomitees der Vermittlungsvorschlag gemacht, oben erwähntes Gesetz nur in der deutschschweizerischen Fassung aufzunehmen, womit die welschen Freunde sich einverstanden erklärt haben.

Die deutschschweizerische Pfadfinderbewegung hat trotz einzelnen Gegnern recht erfreuliche Fortschritte gemacht. Beträubend ist es zu sehen, dass verhältnismässig wenig Lehrer sich der Sache annehmen. Jener Mann scheint fast recht zu haben, der unlängst behauptete, die Lehrer hätten nur so weit Ideale, als sie ihnen bezahlt werden! Lasst uns

aber zeigen, dass wir nicht nur für unsern Brotsack selbstlos kämpfen können, sondern auch für das Wohl der Jugend und des Volkes. So werden wir das Vertrauen wieder gewinnen, das wir vielleicht verloren haben.

R. ...  
Bern. In der Sitzung des Grossen Rates vom 26. September kamen die Lehrerwohnungen zur Sprache. Der Berichterstatter der Staatswirtschaftskommission über das Erziehungswesen stimmte ein klägliches Lied über den neuerdings sich fühlbar machenden Lehrermangel an, was Hr. Mühlethaler Anlass gab, die traurigen Wohnungsverhältnisse zu beleuchten und zu begründen, warum sich der Lehrerverein zu einer entschiedenen Aktion genötigt sehe. Hr. Moor spickte die Begründung seiner Motion mit einigen Bosheiten gegen die „geizigen Bauern“, selbst die Arbeiterwohnungen seien besser als die Lehrerwohnungen. Der Unterrichtsdirektor, Hr. Sohner, gab die vielen Unzulänglichkeiten und Ungesetzlichkeiten in einzelnen Gemeinden zu. Durch seine Erlasse suchte er den krasssten Übelständen bereits zu heben und ist guten Willens, „Hand ans Werk“ zu legen. Die Inspektoren arbeiten an einer amtlichen Untersuchung und werden angewiesen, strenge Kontrolle zu üben und Ordnung zu schaffen. Doch ist's auch mit dem nicht getan; alte ungesunde Wohnungen in alten Schulhäusern lassen sich vielfach mit dem besten Willen nicht von heute auf morgen in gesunde „reparieren“. Neubauten kosten Geld, und da hapert's an vielen Orten. Die Erziehungsdirektion erklärte deshalb, dass sie nicht von heute auf morgen Remedur schaffen könne, sondern von Fall zu Fall entscheiden müsse unter Berücksichtigung aller in Betracht fallenden Faktoren. In diesem Sinne wurde die Motion Moor erheblich erklärt. — Der Kantonalvorstand des B. L. V. stellt in seiner Eingabe an die Unterrichtsdirektion folgende Forderungen: 1. Wohnung mit vier geräumigen, heizbaren Zimmern, von denen wenigstens drei sonnig gelegen sein müssen; geräumige, helle Küche mit entsprechenden Einrichtungen; eigener, den sanitarischen Anforderungen entsprechender Abort, sowie gebräuchliche Dependenzen. 2. Für eine Wohnung, die den gesetzlichen Anforderungen nicht entspricht, ist eine entsprechende Entschädigung zu leisten. 3. Übungen von Vereinen und Gesellschaften, die die Nachtruhe im Schulhause stören, dürfen nicht geduldet werden. 4. Dem Lehrer steht das Recht zu, seine Wohnung zu vermieten. 5. Die Entschädigungen für fehlende Naturalien sollen den ortsüblichen Preisen entsprechen und in der Ausschreibung von Lehrstellen von der Barbesoldung getrennt aufgeführt werden. 6. Für die Festsetzung der Barentschädigung stellt eine Verordnung des Regierungsrates nach allgemeinen Gesichtspunkten drei bis vier Entschädigungsklassen auf. Die Gemeinden haben die Barentschädigung an die Lehrerschaft nach derjenigen Entschädigungsklasse zu bemessen, in die sie nach ihrer Bevölkerungszahl und ihrem wirtschaftlichen Charakter gehören. Im Streitfalle entscheidet der Regierungsrat über die Zugehörigkeit einer Gemeinde zu der einen oder andern Klasse. 7. Die Regierung beauftragt einen Architekten, sämtliche Lehrerwohnungen des Kantons Bern wenigstens alle sechs Jahre einmal gemeinsam mit je einem Vertreter der Gemeinde und der Lehrerschaft eingehend zu besichtigen. Die drei genannten Personen bilden zugleich eine Kommission, die den Mietwert der Lehrerwohnungen zu schätzen und, wenn nötig, den Gemeindebehörden Vorschläge zu unterbreiten hat, nach denen die inspizierte Wohnung den Anforderungen des Gesetzes entsprechend umgebaut oder erneuert werden soll.

Die Motion des Hrn. Nyffeler beschlug die Revision des Sekundarschulgesetzes, ein altes Postulat des bernischen Mittellehrervereins und der bernischen Schulsynode. Der Motionär zeichnete sachlich alle Mängel des heutigen Sekundarschulwesens: Die fehlerhafte Organisation; die Bestimmungen über Schulgeld, Lehrerbesoldung, Stellvertretungswesen, sowie die ganz veralteten Schulreglemente. Der Erziehungsdirektor glaubt, dass die meisten Mängel ohne Gesetzesrevision durchgeführt werden können und wir wollen auch zugeben, dass eine ganze Reihe von Postulaten so gelöst werden kann. Wir meinen da namentlich

die Revision der Reglemente, die Bestimmungen über das Stellvertretungswesen und über die Wählbarkeit der Lehrer. Die Mittellehrer haben Anspruch darauf, dass sie in bezug auf das Stellvertretungswesen gleich gehalten werden wie ihre Kollegen von der Primarschule. Gemäss § 24 des Sekundarschulgesetzes soll der Regierungsrat die Bestimmungen über die Verhältnisse betr. Stellvertretung der Lehrer ordnen. Nichts hindert also die Regierung daran, diese Materie analog den Bestimmungen des Primarschulgesetzes zu ordnen, weshalb der Bern. Mittellehrerverein gut daran tun wird, eine Totalrevision des Gesetzes, die noch in weiter Ferne steht, nicht abzuwarten, sondern diesen Punkt herauszugreifen und in einer Teilaktion zu regeln suchen. Etwas enttäuscht haben uns die Äusserungen des Herrn Unterrichtsdirektors betreffend das Schulgeld. Die Schwierigkeiten, die sich der Abschaffung desselben entgegenstellen, mögen gross sein. Aber der unentgeltliche Unterricht und die Einführung der Unentgeltlichkeit der Lehrmittel an den Sekundarschulen sind Postulate, die durchgeführt werden müssen, sonst bleibt der Sekundarschule trotz aller Freiplätze immer noch der Vorwurf, dass sie eine Standesschule sei. Gegen diese Standesschule hat sich mit vollem Recht und mit ganzer Energie der greise Sozialdemokrat Scherz gewendet, der darauf hinwies, wie viele Talente verloren gehen, wenn man den Kindern der Armen den höhern Unterricht verschliesse. O. G.

— Zu den Bemerkungen über Lehrermangel schreibt uns der O. G.-Korr.: In den Mitteln aber, die dem Lehrermangel abhelfen können, bleiben Regierung und Staatswirtschaftskommission ganz am Äussern hängen. Die Unterrichtsdirektion hat im Laufe des Jahres die bestimmte Weisung erlassen, dass jede in einem Staatsseminar ausgebildete Lehrkraft als Endgelt für empfangene Stipendien vier Jahre an einer bernischen Primarschule zu wirken habe. Diese Bestimmung ist eigentlich sehr alt, wurde aber selten konsequent gehandhabt. Es muss nun ohne weiteres zugegeben werden, dass vom Standpunkte des formellen Rechts aus gegen die Verordnung nichts einzuwenden ist. Der Staat zahlt Stipendiengelder, er verlangt einen Gegendienst, das ist ganz in der Ordnung. Die Folge wird aber sein, dass die Zöglinge der Privatseminarien und namentlich der Absolventen der Gymnasien aus der Verordnung den grössten Nutzen ziehen. Ein Staatsseminarist, der Sekundarlehrer werden möchte, hat in Zukunft zu absolvieren: vier Jahre Seminar, vier Jahre Praxis, zwei Jahre Studium, Summa zehn Jahre, er kann also im besten Falle im 26. Jahre das Sekundarlehrerexamen bestehen. Ein Gymnasiast dagegen hat zu durchlaufen:  $3\frac{1}{4}$  Jahre Gymnasium, zwei Jahre Hochschulstudium, Summa  $5\frac{1}{4}$  Jahre. Er kann also mit 21 bis 22 Jahren das Sekundarlehrerexamen bestehen. Infolge dieser für die Gymnasiasten so liberalen Praxis kommen aus allen schweizerischen Kantonsschulen Zöglinge nach Bern, bestehen unsere Sekundarlehrerprüfung und melden sich an die bernischen Sekundarlehrerstellen. Auf diese Weise tritt die von Hrn. Jenny genannte Überproduktion an Sekundarlehrern ein. Es wird nun einmal nicht anders gehen, als dass in einem neuen Prüfungsreglement für Sekundarlehrer von sämtlichen Kandidaten eine Volksschulpraxis verlangt wird, sonst tritt der Zustand ein, dass der bernische Staat seine Landeskinder zwingt, an den schlecht bezahlten Schulen auszuharren, während er die besser bezahlten, angenehmeren Schulen für die Kantonsfremden reserviert. Gebe man den Primarlehrern genügende Wohnungen, Sorge man für eine richtige, dem Gesetz entsprechende Verabfolgung der Naturalien, Sorge man namentlich auch, dass das Wohnungselend der Lehrerschaft einmal gründlich beseitigt wird, so wird der junge Primarlehrer mehr Lust und Liebe zu seinem Berufe haben und nicht bei der ersten besten Gelegenheit die Fahnenflucht ergreifen. Die Errichtung einer dritten Klasse am Staatsseminar wird nicht viel helfen, wenn man nicht das geistige Niveau des bernischen Volksschullehrerstandes tief herabdrücken will. Ohne genügende Besoldungen, ohne die richtige Wertschätzung der Arbeit des Lehrers werden eben die Rekruten fehlen, wie Herr Grossrat Mühlethaler ganz richtig bemerkt hat.

**Zürich. Schulsynode.** Den jungen diensttuenden Synodalen ist mit der Bemerkung von der fehlenden militärischen Pünktlichkeit ihres Entschuldigungsschreibens unrecht gesehehen: Ihr Schreiben hat sich in eine Buchhändler-Ansichtssendung verirrt und kam erst nach der Synode dem Herrn Synodalpräsidenten in die Hände; er bedauert seine Bemerkung, die übrigens niemand tragisch genommen hat, und nimmt sie als unbegründet zurück.

— Unter der Leitung des Hrn. Dr. J. Hug in Zürich führte das Schulkapitel Andelfingen eine geologische Exkursion aus, die alle Teilnehmer hoch interessiert. Nach kurzer mündlicher Besprechung der Aufgabe, führte uns Hr. Dr. Hug an den Rheinfluss und zeigte dort die Übergangsstelle der Juraformation zur Molasse, die deutlich markiert ist durch eine Bohnerztonschicht. Hierauf handelte es sich um das Aufsuchen des interglazialen Rheintales von Neuhausen bis Rheinau. Dieser alte Rheinlauf kreuzt den jetzigen zwischen Schaffhausen und Feuerthalen, zum zweitenmal bei Flurlingen und bei der Aluminiumfabrik in Neuhausen stürzen die Wasser des Rheines zum dritten male in das interglaziale Flussbett, hier den grossen Fall bildend. Der Rheinfluss hat sich seit der letzten Eiszeit sein Flussbett nur zirka 30 m zurückzuschieben vermocht. — Die beiden Rheinufer wurden aufgesucht bis unterhalb Rheinau. Bis zum Nohl decken sich beide Flussbette. Von da an zieht sich das interglaziale Rheintal auf das rechte Rheinufer hinüber durch den „Schwaben“ und wird von den Serpentin des jetzigen Laufes bei Rheinau zweimal durchschnitten. Auf dem Wege von Rheinau nach Marthalen durchkreuzten wir zwei Trockentäler, die der postglaziale Rhein ausgewaschen hat und, anschliessend an die jetzt noch bestehende Schleife, eine zweite bildete, die später in verschiedenen Stadien abgeschnitten wurde. Nach der Besichtigung der Drumlins bei Marthalen fand die überaus interessante Exkursion ihren Abschluss. Auch an dieser Stelle sei dem verehrten Kollegen Hrn. Dr. Hug der wärmste Dank ausgesprochen für seine klaren, überzeugenden Ausführungen. U.

**Deutschland.** In der Allg. Deutsch. Lehrertg. erinnert B. Hofmann in Gotha an die Entstehung des freiheitlichen Schulgesetzes für das Herzogtum Coburg - Gotha aus dem Jahr 1863. Es brachte die Befreiung der Schule von der Kirche, Selbständigkeit der Schulverwaltung, Beseitigung des dogmatisch-konfessionellen Religionsunterrichts, Mitwirkung der Gemeinde an der Schulverwaltung durch den Schulvorstand, Organisation der Generalschulinspektion und der Bezirksschulaufsicht, Anstellung von Lehrerinnen an den drei untersten Schulklassen, Erhöhung der Lehrerbeseoldung und Ordnung der Pension (40% bei zehn Dienstjahren und  $1\frac{1}{2}$ % mehr mit jedem Dienstjahr), Reform der Lehrerbildung (Reife für Sekunda des Gymnasiums zum Eintritt ins Seminar, seit 1872 sechsjähriges Seminar im Anschluss an die Volksschule) und weitgehende Freiheit für die Lehrer. Das Gesetz entsprang der Initiative des Herzogs Ernst II.

#### Totentafel.

1. Okt. In Langenthal Hr. Joh. Marti, 62 Jahre alt.

### Vereins-Mitteilungen

#### Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

**Vergabungen.** Folgende Sektionen des Bernischen Lehrervereins: Biel 50 Fr., Burgdorf 80 Fr.; Lehrgesangsverein Zürich, aus dem Ertrag des Landkonzertes in Richterswil 80 Fr.; Seminaristinnen in Aarau 12 Fr.; I. S. R. Aarau 1 Fr. Total bis 22. September 1913 Fr. 2620. 35.

Den Empfang bescheinigt mit herzl. Dank  
Zürich 7, 22. Sept. 1913. Der Quästor: *Hch. Aepli*,  
Wytikonstr. 92.

Die Reinhardtschen Rechen tabellen im Verlag A. Francke, Bern, ergaben pro 1913 für die Lehrerwaisenstiftung 278 Fr.; für den Kurunterstützungsfond 139 Fr. und für den Schweiz. Lehrerinnenverein 439 Fr.

□ □ □ □

## St. gallische Sekundarlehrerkonferenz.

Am 13. September versammelten sich die st. gallischen Sekundarlehrer in Berneck zu ihrer 24. Jahresversammlung. Im Eröffnungswort gedachte der Präsident, Hr. Vorsteher Schmid, St. Gallen, der ausserordentlichen Konferenz die zur Beratung des Erziehungsgesetzes einberufen worden war. Der Entwurf wird, wenn er Gesetzeskraft annimmt, für das Schulwesen des Kantons einen grossen Fortschritt bedeuten, durch eine wesentliche Reduktion der Maximalschülerzahl, durch Hebung der Sekundarschule und des Fortbildungsschulwesens. Von besonderem Werte dürfte für die Sekundarschule der Umstand werden, dass diese an die 6. Klasse der Primarschule anschliessen und die Schüler drei Jahre behalten wird. Die Sekundarschulen haben zwar an den grössern Orten heute schon drei Jahreskurse, aber die 3. Klasse wird oft nur von wenigen Schülern besucht. Nach den im Juni 1913 gemachten Erhebungen waren von 3781 Schülern 1731 in Klasse I und bloss 461 in der III. Klasse. Nur wenn die dritte Klasse von allen Schülern besucht wird, kann diese Schulstufe ihrer Aufgabe, einen Abschluss (? D. R.) der Volksschulbildung zu geben, wirklich gerecht werden und ihren Lehrplan auf richtiger Basis aufbauen, während z. Z. immer noch allzuviel auf die Schüler Rücksicht genommen werden muss, die schon nach zwei Jahren die Schule verlassen. — Im weitern gedankt der Präsident noch zweier Schulmänner, die seit der letzten Tagung aus dem Leben geschieden sind, des Hrn. Heinzelmann in St. Gallen, der als begeisterter Lehrer, froher Wanderer und Bergsteiger bei seinen engern Kollegen wie auch in weitern Kreisen von Alpenklubisten beliebt war, und des Hrn. Dr. J. A. Kaiser alt Landammann, der als Chef des Erziehungsdepartementes wiederholt sich als Freund der Schule und der Lehrerschaft erwiesen hatte. — Die Haupttätigkeit der heutigen Zusammenkunft galt der Besprechung der Arbeit von Hrn. Ebnetter, St. Gallen, über *Linear- und technisches Zeichnen an Sekundarschulen* (Grünes Heft 23). In dieser Arbeit sind Theorie und Praxis würdig vereinigt. Hr. Ebnetter hat im Laufe vieler Jahre mit unermüdlichem Fleisse alles gesammelt, was zur Bereicherung des Unterrichts im Linearzeichnen dient und den Mitgliedern ein Tafelwerk in die Hände gegeben, das nicht so leicht in Reichhaltigkeit seinesgleichen finden wird. Auf 20 Blättern erblicken wir hunderte von Motiven. Anschliessend an Grundkonstruktionen folgen eine Menge von Anwendungen, die für Holzarbeiter, Maurer, Schlosser, Mechaniker, Blecharbeiter und Angehörige dekorativer Berufsarbeiten bestimmt sind. Die Sammlung enthält Beispiele für projektives Zeichnen, parallelperspektivische Darstellungen, Kopien von Schülerarbeiten und Planarbeiten im Anschluss an das Feldmessen. Nicht nur der an der Sekundarschule tätige Lehrer findet hier eine fast unerschöpfliche Quelle von Anregungen, sondern auch derjenige, der an Gewerbeschulen unterrichtet, hat Gelegenheit, Anregung für seinen Unterricht aus der Arbeit von Hrn. Ebnetter zu holen. Wie wir vernehmen, wird die Sammlung auch separat erhältlich sein, und wünschen wir ihr überall freundliche Aufnahme. — Die Diskussion würdigte die riesige Mühe des Referenten und zollte seiner Arbeit wohlverdiente Anerkennung. Gerade die Möglichkeit, durch die vielen, den Konstruktionen angefügten Anwendungen dem Schüler Gelegenheit zu geben, das Gelernte gründlich zu üben und zwar an Stoffen, die seinem Interesse nahe liegen, verschafft ihm die nötige Fertigkeit im Zeichnen, die er sonst leider nicht erhält. Die von Hrn. Ebnetter ausgestellten Schülerarbeiten beweisen, wie sehr der Schüler gefördert wird. Allerdings ist es nötig, dass dem Linearzeichnen die nötige Zeit eingeräumt werde. Es wäre sehr zu wünschen, dass der Unterricht in der ersten Klasse schon begonnen und durch alle Klassen weitergeführt werde. Dabei scheint uns die Idee, im dritten Jahr nur jene Schüler zum Technisch-Zeichnen mit vermehrter Stundenzahl (im „Bürgle“ St. Gallen sind es 4) zuzulassen, die sich gewerblich-technischen Berufsarten zuwenden, die andern, die sich der kaufmänni-

schen Karriere widmen dagegen zu gunsten des Sprachstudiums davon zu dispensieren, aller Beachtung wert. In der 3. Klasse, wo die Schüler gewöhnlich schon ein bestimmtes Ziel im Auge haben, oder wissen, was sie werden wollen, ist es wohl angezeigt, dass diese Neigungen und Bedürfnisse von der Schule einermassen gewürdigt werden und in der Wahl der Fächer eine gewisse Freiheit an Stelle des starren Obligatoriums der unteren Klassen tritt.

Im letzten Frühjahr war in St. Gallen ein dreitägiger Kurs für Französischlehrer veranstaltet worden, der den Zweck hatte, in Ziel und Methode des Französisch-Unterrichtes eine gewisse Einheit zu erreichen und eine offene Aussprache zwischen den Professoren der Mittelschulen und den Sekundarlehrern herbeizuführen und festzustellen, wie viel billigerweise beim Übergang von einer Schulstufe zur höhern an Kenntnis im Französischen verlangt werden darf. Dabei tauchte die Idee auf, es sollte eine Zentralstelle für den Kanton geschaffen werden, welche die Aufgabe hätte, die neuesten Lehrmittel zu sammeln und sie auf Wunsch den einzelnen Kollegen zur Einsicht zu überlassen. Im Laufe der Zeit würde diese Lehrmittel-Zentralstelle ihre Tätigkeit auch auf andere Fächer ausdehnen. Eine solche Zentrale könnte in Verbindung mit der Lehramtsschule am ehesten ihre Aufgabe erfüllen, nur müsste die Möglichkeit geboten sein, dass das betreffende Lokal gleichsam als Leselokal zu bestimmten Stunden auch den Kollegen von Stadt und Land offen stünde, ähnlich wie es mit den Lokalitäten des Pestalozzianums in Zürich der Fall ist. Die Kommission wurde beauftragt auch das Erziehungsdepartement für eine solche Zentralstelle zu gewinnen und die Idee der Verwirklichung näher zu bringen. — Schon seit Jahren gestalten sich die Rechnungsabschlüsse der Konferenzkasse immer ungünstiger und wiederholt wurde von den Revisoren die Schaffung grösserer Einnahmequellen gefordert, zumal gegenwärtig durch die Herausgabe der neuen Lesebücher erhebliche Auslagen entstehen. So sah sich die Kommission denn veranlasst, eine Erhöhung des Jahresbeitrages vorzuschlagen und im Zusammenhang damit eine Statutenänderung vorzunehmen, die sich auch noch um einige andere Punkte als bloss das Kassawesen drehte. Die Opferfreudigkeit der Konferenzteilnehmer ging noch weiter als die Kommission in Aussicht genommen hatte, indem sie für alle Mitglieder, auch „ausserkantonale“ den Beitrag auf Fr. 2.50 festsetzte und diese Erhöhung schon für die heutige Tagung in Kraft erklärte. Im übrigen wurden die neuen Statuten mit wenig Änderungen akzeptiert. — Unsere Lesebuch-Kommission ist wacker an der Arbeit. Gerade noch recht für das neue Schuljahr erschien die vollständige Neubearbeitung des ersten Bandes, der sich in seinem schmucken Gewande nicht bloss äusserlich vortrefflich präsentiert, sondern der auch seinem Inhalt nach gegenüber den früheren Auflagen wesentliche Vorzüge aufweist. Wenn erst das Buch einmal in einem Jahreskurs mit den Schülern durchgearbeitet sein wird, wird gewiss das günstige Urteil, das man jetzt schon vernimmt, noch allgemeiner sich hören lassen. Möge es der Lesebuchkommission gelingen, auch in bezug auf den zweiten Band ganze Arbeit zu tun und dieses bis zum Beginn des nächsten Schuljahres fertig bringen! — Für das nächste Jahr soll als Hauptarbeit der Lehrplan für eine dreikursige Sekundarschule in Aussicht genommen werden. Hoffentlich werden auch in Zukunft immer noch, wie bisher, sich Referenten finden, die sich der oft mühevollen und undankbaren Arbeit unterziehen, Diskussionsvorlagen für das „grüne Heft“ auszuarbeiten, wenn ihnen auch keine klingende Anerkennung zuteil wird, wie ein Antrag aus der Versammlung es gewünscht hatte. — Nach vierstündiger Arbeit war die Geschäftsordnung erledigt. Beim Mittagessen hielten Gesang, Musik und Saientenspiel und manch würziger Toast die Teilnehmer noch einige Stunden beisammen. -st.

---

*Wer über den Vertrag des S. L. V. betreffend Abschluss einer Lebensversicherung nicht im klaren ist, wende sich an unsern Quästor, Herrn H. Acpli, Wytikonstrasse 92, Zürich 7.*

## Schulnachrichten

**Neuenburg.** Seit einer Reihe von Jahren beschäftigt man sich mit der Reorganisation des Mittelschulunterrichts, wobei die Frage einer besseren Berufsausbildung der Lehrkräfte für die Volksschulen besondere Schwierigkeiten bietet. Ein fertig ausgearbeiteter Entwurf zu einem Gesetz über den Mittelschulunterricht wurde im November 1912 vom Grossen Rate an die Kommission zurückgewiesen, da bei den stark auseinandergehenden Ansichten eine erspriessliche Beratung nicht zu erwarten war. Die grossrätliche Kommission hat sich Mitte September neuerdings versammelt. Einstimmig beantragt sie, es sei der Seminarunterricht künftig auf vier Jahre auszudehnen, also um ein Jahr zu erweitern. Während aber die Mehrheit der Kommission die Lehrerbildung auf zwei kantonale Seminarien in Neuenburg und in La Chaux-de-Fonds beschränken will, will die Minderheit an den bisherigen Verhältnissen festhalten und neben dem Seminar in Neuenburg die verschiedenen kommunalen Lehrerbildungsanstalten, die sog. „sections pédagogiques communales“ bestehen lassen. Der Vorschlag der Kommissionsmehrheit bedeutet gegenüber dem bisherigen System eine starke Zentralisation und bedarf in bezug auf seine finanzielle Tragweite noch der Prüfung, die durch das kantonale Erziehungsdepartement vorgenommen werden soll, wobei die vollständige Zentralisation der Lehrerbildung mit in Berechnung zu fassen sein wird.

E. G.

**Vaud.** Chaque année, au mois d'août, notre Grand Conseil consacre une courte session à la discussion des rapports de la commission de gestion. Au département de l'Instruction publique, il a été question du *Technicum cantonal*. Le chef du département a fait observer qu'il serait imprudent de prendre une décision trop hâtive, qui ne devra intervenir qu'après une étude approfondie. Il n'y a du reste pas urgence puisque trois localités du canton ont déjà créé des écoles professionnelles. Notre canton possède une Ecole d'ingénieurs prospère, à laquelle un technicum ouvert à Lausanne même, pourrait créer une fâcheuse concurrence. C'est pourquoi cet établissement qui, dans l'idée du département, devrait être destiné à la formation d'un bon personnel enseignant pour les écoles professionnelles, ne pourra pas être placé dans la capitale. L'autorité exécutive du canton se trouve du reste en présence de grosses questions qui exigent une prompte solution. La réforme totale de la caisse de retraite du corps enseignant universitaire et secondaire et du corps pastoral ne peut être différée plus longtemps; le mathématicien, chargé de calculs nécessaires, a présenté son rapport et une commission va être chargée de préparer un projet de loi. Il s'agit d'une organisation toute nouvelle, qui comprendra les membres du corps pastoral et ceux du corps enseignant de tous les degrés, de l'école primaire à l'université.

Une quatrième localité va venir s'ajouter aux trois possédant déjà une école professionnelle; c'est *Vevey* dont les autorités ont décidé la création, à partir de 1914, d'une *Ecole des arts et métiers* avec les sections suivantes: a) d'étagistes; b) de peinture décorative, faux-bois; c) de marbre, carrosserie et enseignes; d) de menuiserie; e) d'ébénisterie (éventuellement section de tapissiers); f) de serrurerie et de ferronnerie d'art. Au début l'école ne comprendra que deux sections, soit celles d'étagistes et de peinture. La municipalité a été chargée de l'organisation, du choix des locaux, de la nomination des organes administratifs et du personnel enseignant. Il lui a été alloué un premier crédit de 28,000 fr.

Notre canton possède à *Etoy*, non loin de Rolle, un établissement destiné à recevoir des enfants idiots et faibles d'esprit. C'est l'*Asile de l'Espérance*, établissement particulier mais subventionné par l'Etat. Il fut fondé en 1872 par un jeune agriculteur, Aug. Buchet, qui commença par réunir autour de lui une douzaine d'enfants déshérités. Aujourd'hui l'asile comprend trois immeubles d'une valeur

de plus de 500,000 fr. abritant 138 malheureux de tout âge. L'Etat de Vaud y a 102 pensionnaires, celui de Genève 10 et les particuliers ou communes 26. Les demandes d'admission abondent; la direction est obligée de refuser jusqu'à 37 demandes par an. Aussi envisage-t-on déjà la construction d'un quatrième immeuble, destiné aux hommes adultes; mais pour cela, il faut d'abord éteindre la dette qui pèse encore sur l'établissement. On a déterminé que 38% approximativement des cas d'idiotie ont pour cause une ascendance alcoolique. Si on pouvait tarir cette source, il ne serait pas nécessaire d'agrandir les asiles. Au lieu de cela, le nombre des hospitalisés à l'Asile de l'Espérance a été multiplié par quatre et demi depuis 1889. Que de misère soulagée pendant ces 40 années d'existence de l'établissement et quel admirable dévouement du personnel pour arriver à réduire au minimum la tristesse de l'idiotie!

**Zürich.** Das Konzert des Bremer Lehrergesangsvereins war des zahlreichen Besuches wohl wert. Die Bremer Sangeskollegen haben ihren guten Ruf, der ihnen als einer vorzüglichen Sängertuppe vorausging, voll und ganz gewahrt. Die Tongebung ist eine sehr vornehme; weiche, entzückend klingende Tenöre mit ausgiebigen, sonore Bässe vereinigen sich zu einem Ensemble, das die feinsten dynamischen Effekte gestattet. Die beste Leistung in bezug auf Reinheit und wundervolle dynamische Ausarbeitung war gleich der Eingangschor „Das ist das Meer“ von Nicodé. Den Hegarschen Chören „Totenvolk“ und „1813“ hätte man hie und da etwas mehr Bewegung und Verve gewünscht. Von der guten Chordisziplin zeugte die tadellose Wiedergabe „Der Minnersänger“ von Schumann. Einer sehr ansprechenden, wirkungsvollen Komposition begegneten wir in „Feldeinsamkeit“ von Chormeister Ernst Wendel. Er liess auch den Volksliedern eine ansprechende, von aller Künstelei freie Wiedergabe zuteil werden; sie lösten bei der einwandfreien Reinheit in ihrem schlichten Gewande mächtigen Beifall aus. Auch der Solist, Herr Konzertmeister A. Metz, entsprach in seinen Violonvorträgen den gehegten Erwartungen; er erwies sich als ein Künstler von aussergewöhnlichen technischen Fertigkeiten, der mit seinem durchgeistigen Spiele den grossen Raum vollständig beherrschte. Im Publikum herrschte nur eine Stimme des Lobes über den hohen Genuss, den das Konzert bot. Am Dienstag vormittags besichtigten die Bremer Kollegen die Stadt, statteten nachmittags dem Uetliberg einen Besuch ab, allwo sie entzückt waren von der herrlichen Fernsicht in die Berge und von den vielfarbigen Lichteffecten des zur Neige gehenden Herbsttages. Als dann noch das Lichteermeer der Stadt heraufleuchtete, da war des Entzückens kein Ende. Einen sehr schönen, animierten Verlauf nahm der Festkommers im Pavillon der Tonhalle. Die Präsidenten der gastgebenden Vereine, Lehrergesangsverein und „Harmonie“ Zürich, überreichten in ihren Ansprachen Geschenke, welche seitens der Bremer erwidert wurden. Unsere Vereinshumoristen und ein Jodler-Quintett brachten mit ihren gelungenen Produktionen die tafelnde Gesellschaft in fröhlichste Stimmung. Die Bremer waren ob all dem Gebotenen freudig überrascht und wir freuen uns, dass wir für im Auslande genossene Gastfreundschaft solche erwidern durften. Von Zürich aus wird die Reisegesellschaft den Rigi besuchen, auf der Gotthardbahn bis Göschenen fahren, nach Besichtigung Luzern ins Berner Oberland gelangen und sich auf der Jungfraubahn bis zum Jungfraujoch tragen lassen. Die Rückreise geht über Bern, Zürich, Stuttgart, Göttingen und Hanover. Glückliche Fahrt!

J. C.

\*

— Die Konferenz der Erziehungsdirektoren hat Hrn. Dr. Fr. Guex, Seminardirektor, Professor der Universität und Redaktor des *Educateur* zum Sekretär der Konferenz gewählt.

Klassenlektüre für Primarschulen. III. schweiz. Schülerzeitung. Nr. 6: Reinheit (Löwenstein). In der Ferienkolonie (H. Hänni, mit Bild). Die traurige Geschichte von Hans und Gretl (Pocci). Das kluge Fischlein (O. Sutermeister). Die Geschichte vom dummen Frieder (Anna Schieber). Treib am Vierwaldstättersee (Bild). Ein schützender Hafen im Seesturm (C. Uhler). Hahn Gockels Leichenbegängnis (Rückert). Hirtenknabe (Gabriel). Rätsel. — Bern, Büchler & Co. Fr. 1. 50 jährlich, 75 Rp. halbjährlich.

□ □ □ □

# O. H. Thomas:

## Natürliches Lehrsystem des Violinspiels.

Band I Heft I—III à M. 2.50, compl. M. 6.—.

(Verlag Hug & Co., Leipzig u. Zürich.)

Bei Abfassung desselben war es dem Verfasser darum zu tun, unabhängig von Tradition und Gewohnheit, die Behandlung des zu bietenden Stoffes so durchzuführen, wie es sich, den gesammelten praktischen Erfahrungen gemäss, für die auszubildenden Funktionen der beim Spiel beteiligten Organe des Schülers **am leichtesten und am natürlichsten** erwies.

Die meisten Schulen und Methoden des Violinspiels leiden an dem Fehler, **zu schwer** für den Anfänger zu sein, da die Verfasser derselben den an das Auffassungsvermögen des Schülers herantretenden, verschiedenartigen Anforderungen zu wenig Rechnung tragen.

Durch die meist übliche, gleichzeitige Entwicklung der Finger- und Bogentechnik, sowie des Orientierungsvermögens zu Anfang des Unterrichtes wird die für gute Haltung der Geige, gute Haltung und Führung des Bogens so nötige Kontrolle des Schülers beeinträchtigt. Infolgedessen wird die Erzielung eines baldigen, erfreulichen Resultates unnötigerweise erschwert und gehindert, und nur dank eines erfahrenen, mit Geduld begabten Lehrers gelingt es nach verhältnismässig langer Zeit, das mühsame Anfangsstadium zu überwinden.

Um dies zu vermeiden, behandelte ich in meinem Lehrsystem den Stoff derart, dass vor allem zuerst **die nötigen Grundlagen für die Entwicklung der Bogentechnik** geschaffen wurden. Die Entwicklung der Fingertechnik geschah in der Weise, dass der Schüler durch die systematische Behandlung des Stoffes dazu gelange, **Weniges gut** beherrschen zu lernen, und das neu zu Lernende sich, auf Grund des schon Dagewesenen, leichter erklären zu können. Demzufolge wurden zuerst nur Tonarten im Umfang einer Oktave auf zwei Saiten entwickelt, damit die Finger sich erst **genügend an die Griffverhältnisse** einer jeden Saite **gewöhnen** können.

Darin, dass die meisten Schulen des Violinspiels **viel zu früh alle Tonarten behandeln**, liegt eines der grössten Hemmnisse zur Erreichung baldiger, befriedigender Resultate.

Durch **längeres Verweilen bei nur wenig Tonarten**, wie es in der von mir angewendeten Methode geschah, kann die Bogen- und Fingertechnik um so leichter und rascher entwickelt werden.

Die gründliche Beherrschung aller Dur- und Moll-, Kreuz- und B-Tonarten bleibt, da dieselbe schon eine gewisse Intonationssicherheit voraussetzt, besser dem Spezialstudium schon gut vorbereiteter Schüler überlassen, andernfalls der Schüler sich vor Aufgaben gestellt sieht, denen er nicht gewachsen ist, was bekanntlich deprimierend wirkt.

Die praktisch von Geigern neuerer Zeit schon längst angewendete pädagogisch von Wassmann in seiner Methode des Violinspiels verwertete Theorie des Quintendoppelgriffsystem, deren Vorteile (raschere Entwicklung der Muskelkraft und des Tastgefühls der Finger — raschere Erreichung der Intonationssicherheit) unzweifelhaft sind, wurde auch in meinem Lehrsystem zur Anwendung gebracht.

Hinsichtlich Ausbildung der Bogentechnik finden die durch Dr. Steinhausen in seinem Buch: „Die Physiologie der Bogenführung auf den Streichinstrumenten“ niedergelegten Erörterungen eingehendste Beachtung. In demselben weist der Verfasser mit Recht hin auf die klaffende Lücke zwischen Pädagogik und Praxis. Des Unterzeichneten im Jahre 1908 erschienene Violinschule: „**Natürliches Lehrsystem des Violinspiels**“ ist das erste Werk für Anfänger, in welchem die von Dr. Steinhausen nur theoretisch behandelten Prinzipien, in praktischer Weise angewendet wurden.

Bei Durchnahme meines natürlichen Lehrsystems des Violinspiels bleibt es den Herren Lehrern überlassen, Kapitel 22 und 23 (Übungen in halber Lage) bei Schülern, welche die Finger schon gut zu strecken vermögen, zu überspringen, unbeschadet der progressiven Entwicklung,

da diese Übungen nur dazu dienen, die Finger fest aufsetzen zu lernen, ohne sie dabei strecken zu müssen, was den Schülern mit kleineren Fingern nur auf Kosten guter Fingerhaltung möglich ist.

Der Verfasser erlaubt sich zu bemerken, dass nach seinem System Kinder unterrichtet wurden, welche noch nicht das schulpflichtige Alter erreicht hatten, also auch noch nicht lesen, schreiben und rechnen konnten, und zwar mit sehr erfreulichem Erfolge.

Bei erwachseneren Schülern wurden durch mein System geradezu überraschende Erfolge erzielt, so dass in den meisten Fällen nach einem halben Jahre Unterricht das Lagenspiel mit Erfolg begonnen werden konnte. Über diese neue Violinmethode seitens der Presse und Fachkreise abgegebenen Urteile lauten durchweg günstig.

Es schrieben u. a.:

**Sächsische Schulzeitung**, Dresden (Literarische Beilage): „Der Verfasser dieses ausgezeichneten Schulwerks geht zunächst insofern einen besondern Weg, als er von allem Anfang an grosses Gewicht auf die Ausbildung der Bogentechnik legt. Dann aber erscheint mir die Art und Weise, wie er die Fingertechnik entwickelt, besonders glücklich erfunden. Th. geht von der Erkenntnis aus, dass die Hand bezw. der Arm in jeder Lage drei verschiedene Stellungen einnimmt und spricht demzufolge von einer tiefen, mittleren und hohen Lage usw. (Siehe auch Violinschule von Joachim-Moser!) Die äusserst zahlreichen Übungsbeispiele werden durch gutgewählte Choräle und Volkslieder unterbrochen.“

**Eugen Beger**, I. Konzertmeister des Metropolitan Opernorchesters **New-York**: „Werde Ihre Arbeit in den Amerikanischen Musikzeitingen bekannt machen.“

Konzertmeister **Charles Déwald**, Lehrer der Violinoberklassen der städtischen Musikschule **Metz**: „Schüler von Prof. Hugo Hermann, Hugo Kortschak (Sevcik-Methode) und Jacques Thibault — selbst jahrelang als Lehrer tätig — habe ich viele Methoden kennen gelernt und ausprobiert. Nun habe ich mit einer Sjährig angehenden Schülerin die Ihre durchgenommen und hat die kleine Schülerin bereits über die Hälfte des I. Teiles durch (in 3/4 J.). Was man nicht genug bewundern kann, ist die Art, wie durch Ihr System in allererster Linie die Bogentechnik gefördert wird und zweitens, dass durch Einteilung der I. Lage (in Tiefe etc.) auch kleinen Händen gleich eine tadellose Haltung ermöglicht wird. In einem Wort: es ist m. E. das Beste, was man für Anfänger gebrauchen kann. Auf den II. Teil bin ich sehr begierig.“

Professor **Hermann Ritter**, Kgl. Kammervirtuos, **Würzburg**: „Ihr natürliches Lehrsystem des Violinspiels ist ein Muster pädagogischen Könnens. Ganz besonders ist der erste Teil für den Elementarunterricht zu empfehlen. Derselbe wird viele jetzt im Gebrauche stehende schlechte Schulen überflüssig machen.“

Violinist **Prox**, **Erfurt**: „Ich halte diesen Lehrgang für eine pädagogische Tat ersten Ranges, die geeignet erscheint, der violinistischen Unterrichtsweise neuere und bessere Wege zu weisen.“

**Rhein. Musik- und Theaterzeitung**: „Wir besitzen ausser den vielen altbekannten, die beiden grossen und neuen Violinschulen von Sevcik und Joachim (Moser). Da fragt man sich denn doch: Ist wirklich das Bedürfnis vorhanden, noch eine weitere Violinschule hinzunehmen? Der Einblick in das oben erwähnte neue System „Thomas“ überzeugt nun zum mindesten, dass der Verfasser gründlich über den Violinunterricht und seine Methode nachgedacht, auch praktische Erfahrungen gesammelt hat. Dabei gelang es ihm, einige schwache, d. h. ungenügend entwickelte Seiten des Violinunterrichts auszubauen. Der Verfasser will „die drei Stellungen“ der linken Hand und die Ausbildung des gesamten Armes systematischer berücksichtigt wissen. Die Violinschule bietet also nach dieser Richtung wirklich neues Material.“

**Es würde den Verfasser sehr freuen, wenn auch Sie diesem neuen Lehrgang des Violinspiels Ihr freundliches Interesse nicht versagen wollten.**

**Nähere Auskunft über Zweck und Ziel der Methode bereitwilligst vom Autor.**

Der Unterzeichnete würde Ihnen zu besonderem Danke verpflichtet sein, über die, bei eventueller Anwendung seines Lehrsystems gemachten Erfahrungen von Ihnen zu hören und hofft, mit Ihrer sehr geschätzten Mitteilung beehrt zu werden.

1000

Zürich-Wollishofen,  
Kilchbergstr. 85

(gez.) **OSKAR THOMAS**  
(Musikschule Thomas)  
ZÜRICH 1.

Kgr. Sachsen.  
**Technikum  
 Mittweida.**  
 Direktor: Professor Holzt.  
**Höheres techn. Institut**  
 f. Elektro- u. Maschinentechnik.  
 Sonderabteilungen für Ingenieure,  
 Techniker und Werkmeister,  
 El. u. Maschinen-Laboratorien,  
 Lehrfabrikwerkstätten.  
 Älteste u. besuchte Anstalt.  
 Progr. etc. gratis  
 v. Sekretariat.



Carl Gottlob Schuster, Jun.  
 Bedeut. Musikinstr.-Fabr., gegr. 1824  
 Markneukirchen, Sachsen, Nr. 57  
 bietet grosse Vorteile bei direktem  
 Bezug seiner vorzüglichen Schul-,  
 Orchester- u. Solo Instrumente.  
 Günstige Zahlungsbedingungen.  
 Auf Wunsch zollfrei. Katalog gratis.

**Musik-Institut, P. Hindermann**  
 Englisch-Viertelstr. 24, Zürich 7

**Einzel - Unterricht**  
 in Theorie, Sologesang u. Instrumental-  
 fächern

Spezial-Abteilung  
**Organisten-Schule**

a) Ausbildung von Berufs-Organisten  
 für Kirche und Konzert  
 b) Fortbildungsschule für Organisten  
 (Samstag-Nachmittagskurse)  
 c) Dilettanten-Abteilung 988  
 Den Schülern der Organistenschule  
 wird eine von der Orgelbaufirma Th.  
 Kuhn im Institut aufgestellte Orgel  
 mit 2 Manualen und Pedal gegen eine  
 kleine Entschädigung zu Übungs-  
 zwecken zur Verfügung gestellt.  
 Prospekt werden zugesandt.

**Für Fr. 40,000**  
 Tuchwaren für Herren- und  
 Knabenkleider werden wegen  
 Geschäftsaufgabe mit  
 20-30% Rabatt abgege-  
 ben. Muster franko.  
**Müller-Mossmann**  
 Tuchversand 974  
**Schaffhausen.**

**Gottfried Sollberger,**  
 Abwart

**Anatomisches Institut**  
**Bern**  
 empfiehlt menschliche Skelette,  
 sowie Reparaturen. 929

**Feigen**  
 Natural 1/2 kg 50 Cts.  
 Kistli ca. 10 kg, 1 kg  
 85 Cts. versendet 1009  
**Müller-Fellmann**  
 Zürich I.

Von Mitte Oktober an versende  
**1<sup>a</sup> Lager-Obst**  
 Tafel-Äpfel - Koch-Äpfel  
 zu billigsten Tagespreisen.  
**Franz Fassbind,**  
 Brunnen. 690

**Das beste Mittel**  
 gegen Augenschmerzen, Entzündungen, Erkältungen, Kurz-  
 sichtigkeit und frühzeitiges Ermüden der Augen beseitigt un-  
 bedingt sicher mein bestbekanntes 1020  
**Augenwasser**  
 1 Fläschchen gegen Nachnahme mit Anweisung à Fr. 3.—.  
 Wirkung garantiert. — Erhältlich einzig bei  
**E. Bleuer, Biel, Untergasse 84.**

**Gloria' Uhr-Bracelet**  
 ausziehbar  
 Cylinder, 10 Rubinen, 1a Qualität  
 aus Silber 800/000 Fr. 40.—  
 " Gold 14 Kar. " 135.—  
 " " 18 " " 155.—  
 zahlbar in Monatsraten. Gegen bar 5% Sconto.  
 8 Tage auf Probe. 5 Jahre Garantie.  
 Grosse Auswahl 78  
 in Uhren Regulateuren und Bijouterien.  
 Verlangen Sie den Katalog gratis u. franko.  
 Uhrenmanufaktur „Gloria“, Gegr. 1830.  
**Eimann & Co., La Chaux-de-Fonds.**

**Tonwarenfabrik Zürich**  
**Carl Bodmer & Cie.**  
 empfiehlt plastischen  
**MODELLIERTON**  
 in ca. 5 kg. schweren, ca. 20x14x12 cm.  
 messenden, in Pergamentpapier eingewick-  
 kelten Ballen zu nachstehenden billigsten  
 Preisen: 955  
 A. ungeschlämmt, Farbe grau, per Balle  
 à 30 Cts.  
 B. Geschlämmt, Farbe rotbraun, per Balle  
 à 60 Cts.  
 Auf Wunsch werden d. modellierten Sachen  
 als Terracotta gebrannt oder glasiert.

Die in Oberklassen, Sekundarschulen und ähnlichen Bildungs-  
 anstalten so beliebte 622  
**Kartenskizze der Schweiz**  
 (auf prima Zeichnungspapier)  
 dient vorzugsweise zur nachhaltigen Einprägung der Schweizergео-  
 graphie. Die im Begleitschreiben empfohlene Methode der klassen-  
 weisen Ausarbeitung stellt einen instruktiven Übergang von der be-  
 schriebenen zur stummen Karte her. — Preis per Skizze und per  
 Farbstiftsortiment (blau, gelb, grün und rot) je 20 Cts. Wappenblätter  
 (historische Gruppierung der Kantone) 10 Cts. per Blatt. Begleit-  
 schreiben franko zur Einsicht. Zur erstmaligen Ausarbeitung der  
 Kartenskizze können vorrätige Exemplare der I. Auflage à 15 Cts.  
 bezogen werden.  
 Zu beziehen bei  
**Witwe Probst-Girard, Lehrers sel., Grenchen.**

**Original Kern** **Reisszeuge**  
 in Argentan mit durchweg auswechselbaren Einsätzen  
 die besten **K** für Schulen  
 Alle Instrumente tragen die Fabrikmarke, und die Etuis die volle Firma.  
 von **KERN & Co., Aarau**  
 zu beziehen durch alle bessern opt. Geschäfte, Papeterien etc. 2

**INSTITUT  
 HUMBOLDTIANUM  
 BERN**  
 Rasche und gründliche  
**Vorbereitung** 1018  
 auf **Polytechnikum**  
 und **Universität.**  
**Maturität.**  
 Vorzügliche Erfolge u. Referenzen.

**Goldene  
 Präz. - Uhren  
 Ketten u. Brillantringe**  
 liefert erste Genfer Fabrik gegen  
 bequeme monat. Teilzahlungen  
 direkt an solvente Private. An-  
 fragen vermittelt sub Chiffre  
 Z C 20128 die Annoncen-Ex-  
 pedition Rudolf Mosse, Zürich,  
 Limmatquai 34. (O F 4457) 1050

**Die engen Röck,**  
 neu ersch. hum. Szene f. 4 oder mehr  
 Damen von Hs. Willi. Sende auch z.  
 Einsicht: Chorlieder, Humoristika: Ital.  
 Konzert für gem. Chor, Fid. Studenten  
 etc. **Hs. Willi,** Musikhg.,  
 1049 **Cham, Kt. Zug.**

**Stellengesuch.**  
 Bündnerlehrer mit mehrjähriger  
 Praxis und längerem Aufenthalt  
 in England und Frankreich sucht  
 passende Stelle. Offerten unter  
 Chiffre O 1051 L an Orell Füssli,  
 Annoncen, Zürich. 1051

**Echte Volkslieder.** 1010  
 Für Männerchor: Der Äpler, „Grün  
 ist's wohl überall“, Vo Luzärn uf Weg-  
 gis zue, Schütt es bitzeli Wasser dra.  
 Letzteres ein richtiger Schlager — ist  
 auch für gem. Chor (innert Jahresfrist  
 in III. Aufl.) erschienen u. eignet sich  
 vorzüglich für Vereins- (Cäc.) Abende,  
 Konzerte u. Ausflüge. Stimmen 20 Cts.  
 Für Schulen: 's Alphorn, 2-stg. Lied 10  
 Cts. A. L. Gassmann, Sarnen. (O F 4398)

la französische  
**Tafeläpfel**  
 liefern (O F 4500) 1054  
**Naef, Schneider & Co., Thun.**  
 Bestellungen schon jetzt erwünscht.

**FÜR LEHRER an  
 Spezialklasse**  
 Für einen 12 jähr. schwachbegabten,  
 nervösen Knaben wird Pension, Unter-  
 richt und Erziehung in der Familie  
 eines Fachmannes gesucht. Zürich oder  
 Umgebung. Näheres bei (OF4567) 1065  
**Frau Dr. Schapiera, Pension Bärwofl,**  
 Zürich, Rämistrasse 7, 2. Et.

**Verlag Orell Füssli, Zürich.**

**Die Kapitalanlage**  
 Von Dr. A. Meyer  
 Handelsredakteur der N. Z. Z.  
 In Leinen: Fr. 2.80.

Zu beziehen durch alle Buch-  
 handlungen oder vom Verlag  
**Orell Füssli, Bäreg. 6, Zürich.**

**Kleine Mitteilungen**

— Auf Veranlassung des  
 Allg. Schweizerischen Ste-  
 nographenvereins findet  
 vom 13. bis 18. Oktober in  
 Zürich ein Fortbildungs-  
 und Methodikkurs in *Steno-*  
*graphie* statt, d. Kenner des  
 Einigungssystems Stolze-  
 Schrey für die Leitung  
 von Kursen vorbereiten  
 will. Der Unterricht um-  
 fasst Systemtheorie, prak-  
 tische Übungen, metho-  
 dische Vorträge und Übun-  
 gen. Die Leitung haben die  
 HH. Hübli, Prof. Hess  
 und H. E. Stapfer. Auch  
 Nichtmitglieder des Ver-  
 eins können teilnehmen.  
 Auskunft durch Hrn. Hüb-  
 li, Gemeindeftr. 17, Zü-  
 rich 7.

— Das Hamburger Land-  
 gericht hat die Klage von  
 Brunckhorst u. Köster (*Ju-*  
*gendschriften - Ausschuss*)  
 gegen Kotzda und Scholz,  
 es sei die Verbreitung der  
 Schrift „Der vaterländische  
 Gedanke in der Jugend-  
 literatur“ einzustellen, ab-  
 gewiesen, ohne indes zu  
 untersuchen, ob die erho-  
 benen Vorwürfe wahr seien,  
 da die Schrift nicht eine  
 unerlaubte Handlung im  
 Sinne des Bürgerlichen Ge-  
 setzbuches bedeute. Sämt-  
 liche deutschen Jugend-  
 schriftlichen Ausschüsse (133)  
 bezeugen in einer Erklärung  
 dem Hamburger Vororts-  
 ausschuss ihr volles Ver-  
 trauen. Auf Grund einer  
 Untersuchung weist auch  
 der geschäftsführende Aus-  
 schuss des Deutschen Leh-  
 rervereins die Anschuldig-  
 ung, dass die Jugendschri-  
 ften - Ausschüsse der So-  
 zialdemokratie Vorspann-  
 dienste leisten und die va-  
 terländische Erziehung der  
 Jugend auf dem Wege  
 literarischer Beratung von  
 Schule und Eltern behind-  
 ern, entschieden zurück.  
 „Die Tätigkeit der Prü-  
 fungsausschüsse für Ju-  
 gendschriften stellt sich als  
 reine pädagogische, von ir-  
 gend welchen parteipoliti-  
 schen Tendenzen gänzlich  
 unbeeinflusste dar.“

— In *Norwegen* trieb die  
 Liebe einen Seminaristen  
 und eine Seminaristin —  
 beide de flinkeste elever i  
 sin Klasse i Stord laerer-  
 skole — in den Tod: sie  
 entfernten sich von einem  
 Hotel in Haugesund; glei-  
 chen Tages verschwand ein  
 Boot in der Nähe, das  
 später leer ans Ufer trieb..

**Kleine Mitteilungen**

— Die Sterblichkeitsstatistiken des deutschen Lehrervereins ergaben in *Stuttgart*, dass von 685 ehemaligen Seminaristen 98% (670) dem Lehramt treu geblieben und 2,3% in andere Berufe übergegangen sind; im Berufe sind noch 645 tätig, davon 10% in Mittel- und 28% in höhern Schulen.

— Die *Comeniusbibliothek*, die am Hauptplatz des deutschen Buchhandels, in Leipzig, ihren Sitz hat, erhält jährlich über 10,000 Bände. Sie muss darum mehr Raum haben. Gebaut muss werden. Und da sich in Deutschland keine Gönner vom Schlage Carnegies zu finden scheinen, richtet die Stiftung einen Aufruf an die deutsche Lehrerschaft, dass sie ihr Beiträge zum Ausbau der päd. Zentralbibliothek gewähre.

— Die „Neuen Bahnen“ widmen im Augusthefte dem verstorbenen Gymnasiallehrer *Andreas Fischer* (Basel) unter dem Titel *Backel und Pickel* einen sympathischen Artikel. Wir fügen hier noch bei, dass dessen Buch „Im Hochgebirge“ bereits in 4. Auflage erscheint.

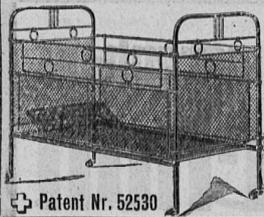
— *Zöllner und Pharisäer*. „Wir weisen die *Einheitschule* mit Entschiedenheit zurück. Sie ist keine christliche mehr. Den Nichtchristen mag sie erwünscht sein, den berechtigten Anforderungen der Christen vermag sie nicht zu entsprechen.“ sagte die Einladung zum evang. Schulkongress in Kassel.

— Im *englischen* Parlament kündete der Unterrichtsminister aufs nächste Jahr ein grosses Unterrichtsgesetz an; für einmal verlangt er 150,000 £ um drei Gemeinden für Schulbauten grössere Staatsbeiträge zu gewähren.

— Die Lehrer des britischen Reiches schliessen sich zu einem Reichslehrerverband zusammen. Alljährlich soll im Monat Juli im Mutterlande eine Versammlung sein.

— Das zweite kleine *Bachfest* zu Eisenach fand am 27. und 28. Sept. unter Leitung von Prof. Dr. *Kretzschmar* statt. Das *Gewandhausorchester* in Leipzig stellt dazu das Orchester.

**Prinzess-Kinderbettchen**  
in Holz und Eisen von Fr. 10.50 an  
und Bettstellen für Erwachsene  
auch mit Matratzen und Federzeug.



Patent Nr. 52530

Verlangen Sie meinen **Gratiskatalog**, und vergleichen Sie Preise, bevor Sie kaufen.

**Wilh. KRAUSS, Zürich**  
**Kinderwagenfabrik**

Stampfenbachstrasse 46 u. 48.

Versandt durch die ganze Schweiz. Kein Risiko. Nichtpassendes retour. Neben meinen eigenen Fabrikaten einziger Vertreter der Brennaborwagen in Zürich.

Den Herren Lehrern liefere ich durch die ganze Schweiz franko Frachtgut, bei Eilfracht die Hälfte. 996

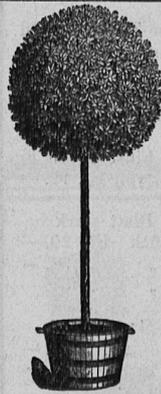
Grosse Auswahl in **Leitern** □ **Knabenleiterwagen**  
in allen Grössen mit u. ohne Bremse



Lager der Schweiz

Grösstes und bestassortiertes

BRENNABOR



Massenimportation (Jährlicher Import ca. 30 Waggon) von **allen Arten Palmen und Lorbeerbäumen** Kronen u. Pyramiden  
Tisch- und Kübeldekorationspflanzen für jeden Zweck in reichster Auswahl  
Vorrat ca. 1500 Paar prima Lorbeerbäume zu konkurrenzlosen Preisen.

Massenzucht von sämtlichen Gruppen- und Teppichbeetpflanzen inkl. aller guten erprobten Neuheiten  
Vorrat ca. 500,000 Pflanzen in allen Grössen

Fortwährend grösste Treiberei v. blühenden Dekorationspflanzen und abgeschnittenen Blumen. Beste u. zuverlässigste Verpackung bei jeder Jahreszeit.

**C. Baur, Grossversandgärtnerei**

— Zürich-Albisrieden — 432

Erstes Geschäft der Schweiz und Süddeutschlands  
Illustr. Katalog u. Preisverzeichnis gratis u. franko.

Telephon 2575. — Telegramm-Adresse: Baugärtnerei, Zürich. — Tramhaltestelle: Albisriederstrasse.

Grösste Spezial-Kulturren.



**A. W. FABER**  
"CASTELL"  
**-BLEISTIFT-FABRIK**

Gegründet 1761 **Stein bei Nürnberg** Gegründet 1761

**A. W. FABER** "CASTELL"

*Bleistift*

der beste der Gegenwart  
in 16 fein abgestuften Härten 6B—8H  
Ladenpreis 40 Cts. per Stück.

**A. W. FABER** Jubiläums-Bleistift 7408

in 6 Härtegraden 1—6  
Ladenpreis 15 Cts. per Stück.

**A. W. FABER** Pestalozzi-Bleistift 7602

in 5 Härtegraden 1—5  
Bester 10 Cts. Schul-Bleistift.

**A. W. FABER** "CASTELL"

*Polychromos-Farbstift*

in 60 leuchtenden Farben.  
Ladenpreis 25 Cts. per Stück.

**A. W. FABER** "CASTELL"

*Polychromos-Etuis*

No. 9219 mit 12 polierten Stiften 17 1/2 cm  
9221 mit 12 polierten Stiften 11 cm  
Ladenpreis Fr. 2.75 resp. Fr. 1.50 per Etui.

**A. W. FABER** Pitt-Polychromos-Zeichenkreide

in flachen Holzetuis No. 2942 mit 12 runden Kreiden  
Fr. 1.25 per Etui, 15 Cts. per Stück.

151

**J. M. L.**

**Herren- u. Damen-**

Stoffe aus ersten Schw. Tuchfabriken  
Liefert **J. Mettler**  
**Locarno R 17**  
Tuchversand  
Muster franco z. Ansicht

Eine gute Verwertung Ihrer alten **Wollsachen** 72 bietet Ihnen das **Tuchversandhaus J. Mettler Locarno R 17**

**Singer's**

feinste

**HAUSKONFETTE**

veranlassen jede Hausfrau, die zeitraubende Selbstfabrikation der Weihnachtsgutzi aufzugeben, da ihnen solche eine grössere Auswahl bieten und billiger zu stehen kommen.

4 Pfund netto gemischt in 10 Sorten, wie Makrönl, Brunsl, Basler Leckerli, Patiences, Mailänderli, Schokoladen-Makrönl, Haselnussleckerli, Zimetsterne, Anisbrötl und Mandelhörnli kosten franko durch die ganze Schweiz nur Fr. 6.50 gegen Nachnahme. — Zahlreiche Anerkennungen. Jede Hausfrau sollte einen Versuch machen. **Versand der Schweizerischen Bretzel- und Zwiebackfabrik**

**Ch. Singer, Basel.**

Erstes und grösstes Versandgeschäft der Branche in der Schweiz. 65

# Theaterbühnen u. Dekorationen

O.F. 3062  
844

Liefert am schönsten und billigsten das erste schweizerische Atelier für Theatermalerei u. Bühnenbau  
Innert 4 Jahren ü. 100 Bühnen  
gelief. Man verl. Prospekte.

**A. Eberhard, Weesen.**



## Das Schreib- und Zeichenwarenhaus Gebrüder Scholl

Poststrasse 3, Zürich

empfehl sämtliche für den modernen Zeichenunterricht erforderlichen Zeichen- und Mal-Utensilien in guten, zweckentsprechenden Qualitäten und zu mässigen Preisen.

**Gutes Material** —  
die Grundbedingung für  
erfolgreiches Arbeiten!



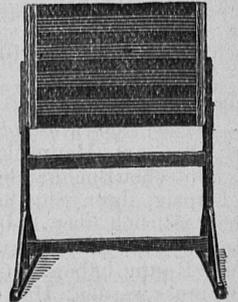
- Aquarell-Schulfarben**  
100 Tuben Fr. 17.50
- Temperafarben** 100 Tuben Fr. 20.—  
**Gefüllte Blechetuis** von Fr. —.70 an
- Pastellkreiden,**  
10 Etuis zu 12 Stiften Fr. 5.—  
Grössere Etuis zu 18, 24, 36, 48 Stiften
- Schul-Fixativ** per Liter Fr. 3.—  
**Plastilin zum Modellieren**  
10 Farben für Lehrzwecke,  
10 Kilo Fr. 14.—
- Farbige Ausziehtuschen**  
**Schulreisszeuge „Pythagoras“**  
mit schlüssellosem Zirkel. Absolute  
Genauigkeit. 8 verschiedene Zu-  
sammenstellungen von Fr. 5.50 an
- Reissbretter, Winkel, Massstäbe**  
**Billige Zeichen- und Tonpapiere**

- Scholls Zeichenständer,** sehr praktisch und  
billig. Sicherer Stand im Gebrauch.  
100 Stück Fr. 65.—
- Ersatz-Zeichenblocks** zum Einschieben in  
obige Ständer, 100 St. von Fr. 12.—  
bis 22.—
- Scholls Skizzenbücher,** 16 Blatt stark  
11 × 16 cm 100 Stück Fr. 20.—  
16 × 24 „ 100 „ „ 32.—  
24 × 32 „ 100 „ „ 57.—
- Zeichen-Bleistifte, Marken:**  
„Zwingli“ Nr. 1—3 Gross Fr. 6.—  
„Matterhorn“ „ 1—4 „ „ 11.—  
„Pythagoras“ „ 1—6 „ „ 24.—
- Bleistift-Gummi „Pythagoras 3“**  
mit grünem Stempel, 1/2 kg Fr. 4.—  
**Bleistift-Gummi „Zwingli“** „ „ „ 2.—

Verlangen Sie bei Bedarf Muster und Sonder-Preisliste.

**Zu verkaufen:**

**Meyers  
Konversations-Lexikon**  
6. Auflage, 24 Bände, wegen  
Nichtgebrauch billig. Offerten  
unter Chiffre O 1034 L an Orell  
Füssli-Annoncen, Zürich.



**Schulwandtafeln**

138 aller Systeme

**Tafelmaterial**  
anerkannt erstklassig.

**Rauchplatte.**

Kataloge und Offerten von

**G. Senftleben**  
Zürich

Dahliastrasse 3

# Kinder-Unfall-Versicherung

<b>Versicherungs-Summen:</b>	<b>Invalidität</b> . . . . .	5000.— bis 30,000.—	Franken
	<b>Todesfall</b> . . . . .	300.— „ 1,800.—	„
	<b>Jährl. Kurkosten</b> . . . . .	300.— „ 600.—	„

Jedermann kennt die Unfallgefahren, denen Kinder stündlich ausgesetzt sind. Täglich lesen wir von Kindern, die durch **Fahrräder, Fuhrwerke, Tramwagen, Automobilen** etc. verletzt werden; daneben hat die immer grössere Ausbreitung der Sportsübungen: **Turnen, Fussballspielen, Rad- und Skifahren, Schlittschuhlaufen** u. s. w. Anteil an der vermehrten Unfallhäufigkeit bei den Kindern.

Die durch Verletzungen veranlassten bleibenden und vorübergehenden Schädigungen machen, ganz abgesehen von den **Kurkosten**, während der Krankheit **vermehrte Aufsicht und Pflege** notwendig; die **bleibenden Schädigungen** beeinträchtigen vor allem das **spätere Fortkommen**. Eine Versicherung, die geeignet sein soll, nach allen diesen Richtungen wohlthätig zu wirken, muss daher so eingerichtet sein, dass sie zunächst die **Kurkosten deckt**, sodann für vermehrte **Pflege-, Fürsorge- und Ausbildungskosten** bis etwa zum 18. Lebensjahre einen Beitrag gewährt und alsdann dem Versicherten **eine Summe zur Verfügung stellt**, die zur Erlangung einer passenden Berufsstellung Verwendung finden kann. Die

## Schweizerische Unfallversicherungs-A.-G. in Winterthur

bietet bei mässigen Prämien durch ihre neue **Unfall-Versicherung für Kinder** ein gutes Mittel, diese Ziele zu erreichen. Dieselbe deckt Unfälle aller Art, denen das Kind ausgesetzt ist, ob durch Zufall oder Selbstverschulden hervorgerufen, in **Haus und Schule**, bei **Spiel** und auf **Reisen**, bei **Sport** und **körperlichen Übungen**, kurz, jedes Unfallrisiko.

Sehr empfehlenswert ist die **Kinder-Unfall-Versicherung** mit Prämienrückgewähr, eine Art **Sparkasse** oder **Aussteuer-Versicherung**.

Bis 31. Dezember 1912 bezahlte Entschädigungen für direkte Schadenfälle, Rückversicherungs- u. Rentenfälle **Fr. 236,279,012.95.**

Ausführliche Prospekte und Auskunft bereitwilligst durch die

982

**Subdirektion Zürich: J. H. Hoepli, Bahnhofplatz, (neben Café du Nord)**

sowie sämtliche Vertreter der Schweiz und des Auslandes.

**Tüchtige Vertreter werden überall gesucht.**

## Kleine Mitteilungen

— Wir machen Lehrer und Freunde des *Violin-spiels* auf „das Natürliche Lehrsystem des Violin-spiels“ von O. H. Thomas aufmerksam, das den ersten Unterricht wesentlich erleichtert und deshalb in Fachkreisen anerkennende Aufnahme gefunden hat.

— *Kongress für Ästhetik und allgemeine Kunstwissenschaft*, 7. bis 9. Oktober in Berlin. Zahlreiche Vorträge psychologischen und pädagogischen Inhalts.

— Der Internationale Kongress für Volkserziehung in *Madrid* sollte neutralen Charakter haben. 12,000 Anmeldungen (en bloc) von Geistlichen und zahlreiche Vorträge konfessionellen Charakters liessen eine direkte Beeinflussung befürchten. Die Regierung beschloss daher, den Kongress zu verschieben. (Rev. päd.)

— Für ein Sammelwerk: „Deutsches Denken und Dichten“ erlässt Dr. Culmann in Chemnitz ein *Preis-ausschreiben* für literarische (Poesie oder Prosa)-Arbeiten jeder Gattung, auch Musik. Preis 300 und 100 Mark an Autoren, die nicht bereits zu literarischer Anerkennung durchgedrungen. Näheres durch die Mitteldeutsche Verlagsanstalt Chemnitz.

— Über die Ausdehnung der Ferien-Kolonien in *Frankreich* macht M. André (Reims) folgende Angaben. Zahl der Kinder, die in Ferien-Kolonien geschickt wurden:

1881 . . .	3
1901 . . .	8,000
1911 . . .	81,358

Davon sind 38,522 aus Paris. Einen Rückgang zeigen die „Ferienklassen“. Sie zählten:

1887 . . .	35,426
1899 . . .	39,143
1911 . . .	26,617 Kinder.

*Norwegens* Lehrerschaft beklagt sich mit Recht, dass in eine Kommission zum Studium der Lehrerbildung vom Kultusdepartement kein Lehrer der Volksschule gewählt wurde.

— *Norwegens* Unterrichtsdepartement schärft den Schulen ein, dass die Schüler Landsmaäl und Reichssprache lernen, und erhebt eine Untersuchung über Schulbücher, Prüfung in beiden Sprachen usw.

# An Stelle von Obst

das dieses Jahr einen unerschwinglich hohen Preis erlangt hat, nehme man das wohlschmeckende Biomalz. Es gibt wohl kein einfacheres, bequemer und angenehmeres Mittel; keines erfreut sich einer gleich grossen und uneingeschränkten Beliebtheit, wie

## BIOMALZ.

Sein natürlicher Zuckergehalt wird aufs glücklichste ergänzt durch den Zusatz von phosphorsaurem Kalk in einer Verbindung, die eine völlige Resorption des Kalkes sichert. Eine kleine Dose Biomalz enthält mehr Kalk als 10 Pfund Äpfel. Der günstige Einfluss einer Ernährung mit Biomalz wird sich daher besonders bei Kindern zeigen, deren Knochenwachstum mangelhaft ist und die zu Rhachitis, Skrofulose, Blutarmut, Nervosität usw. neigen, oder durch die Anstrengungen in der Schule zu sehr mitgenommen werden.

Biomalz ist zum Preise von nur Fr. 1.60 und Fr. 2.90 die Dose überall käuflich.



## ? Welche Vorteile ?

bietet der gesetzlich geschützte und von Autoritäten als bester Radiergummi der Gegenwart bezeichnete

## AKA-Radiergummi

„AKA“-Radiergummi besitzt eine unbegrenzte Lagerfähigkeit und wird nie hart oder brüchig.

„AKA“-Radiergummi greift das Papier absolut nicht an und schmiert nicht.

„AKA“-Radiergummi ist für Bleistifte aller Härtegrade zu verwenden.

„AKA“-Radiergummi ist auf allen Schulen die von den Herren Zeichenlehrern empfohlene und bevorzugte Marke.

Muster stehen den Herren Zeichenlehrern zwecks Ausprobierung gern kostenlos zu Diensten.

Erhältlich in sämtlichen Handlungen. ♦ In jeder Preislage vorrätig.

**Ferd. Marx & Co., Hannover**

Grösste Radiergummi-Spezialfabrik Europas.

Wer einen erstklassigen

## Radiergummi

kaufen will, bestelle bei der Aktiengesellschaft R. & E. Huber

**Schweizer Gummiwerke Pfäffikon (Zürich)**

200 Arbeiter — Gegründet 1880

Besonders beliebt sind die Marken

„Rütli“ (weich) „Rigi“ (hart) „Rex“ (hart) für Tinte u. Schreibmaschine

Unsere Lieferungen an schweizerische Schulen betragen jährlich eine halbe Million Stück.

54

## Haushaltungsschule

des Schw. Gemeinnützigen Frauenvereins, Sekt. Zürich  
Zeltweg 21 a, Zürich 7.

Beginn der Kurse:

**Haushaltungskurse:** a) Dauer 1/2 Jahr, intern und extern, Beginn anfangs Mai und November. b) Dauer 1 Jahr, intern und extern, Beginn 15. November.

**Bildungskurs von Hausbeamtinnen:** Dauer 1 1/2 Jahre, intern. Beginn 15. November.

**Bildungskurs von Haushaltungslehrerinnen:** Dauer 2 Jahre, intern, Beginn je im April, Kurs f. 1. Jahr besetzt. Neuer Kursbeginn April 1914.

**Kochkurse II. Stufe:** Dauer 6 Wochen je vormittags, Beginn 3. November, Anfang Januar 1914.

**Fortbildungskochkurse für Damen:** Dauer 6 Wochen, je zwei Nachmittage pro Woche.

**Fortbildungskurse für Dienstoffoten:** Dauer 10—15 Wochen, je 1 Nachmittage pro Woche.

**Einmachkurse:** Dauer 6 Lektionen, August, September.

Auskunft und Prospekte durch das Bureau der

Haushaltungsschule Zeltweg 21 a.

465

## Vereins-Fahnen

in erstklassiger Ausführung unter vertraglicher Garantie liefern anerkannt preiswert

## Fraefel & Co., St. Gallen

Älteste und besteingerichtete Fahnenstickerei der Schweiz.

892

## Kinder von zarter Gesundheit

Nervöse, Schulumüde finden beste Pflege, ärztl. Überwachung, schonenden Schulunterricht (Primar- u. Sekundarschulstufe) i. d. **ärztlichen Landerziehungsheim Schloss Oetlihausen** b. Kradolf (Thurgau). Aufnahme jederzeit. 1003 Prospekt und Auskunft durch Dr. **Naegeli**.

Die Bleistift-Fabrik von

## Johann Faber, A.-G., Nürnberg

empfehlen als besonders preiswerte Schüler-Bleistifte

No. 280/82. **RAFAEL**  
Stück 10 Cts.

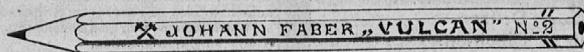
380/82. **SCHULSTIFT**  
Stück 10 Cts.

304. **DESSIN** unpoliert  
Stück 15 Cts.

Neue 6eckige Bleistifte, pompejanischrot poliert, in Härten 1—5

1046

„**VULCAN**“



No. 355.  
Stück 15 Cts.

„**APOLLO**“ Schreib- und Zeichen-Bleistifte No. 1250.



15 Härten. Stück 40 Cts. = feinsten und besten Bleistift. ||

Ferner empfohlen: Farbstifte in vorzüglicher Qualität, Radiergummi etc.

## Offene Lehrstelle.

An der **Bezirksschule in Kölliken** wird hiemit die Stelle eines Hauptlehrers für **Mathematik, Naturkunde, technisches und Freihandzeichnen** zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Die jährliche Besoldung beträgt bei höchstens 28 wöchentlichen Unterrichtsstunden 2800 Fr. bei provisorischer und 3000 Fr. bei definitiver Wahl. Amtsantritt den 1. November 1913. Hiezu kommen drei staatliche Alterszulagen von 100 Fr. nach fünf, 200 Fr. nach zehn und 300 Fr. nach fünfzehn Dienstjahren.

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studiengang, mindestens sechs Semester akademische Studien, allfällige bisherige Lehrtätigkeit und Wahlfähigkeit sind bis zum 18. Oktober nächsthin der Schulpflege Kölliken einzureichen.

Aarau, den 22. September 1913.

Erziehungsdirektion.

## Offene Lehrerstelle.

An der **Evangelischen Lehranstalt Schiers** wird auf Ende Oktober ein Lehrauftrag für **Deutsche Sprache, Geographie und Geschichte** auf der Oberstufe des Gymnasiums und Lehrerseminars frei. Geschichte könnte gegen Latein ausgetauscht werden. Anmeldungen nimmt entgegen und nähere Auskunft erteilt

J. Zimmerli, Direktor.

## J. Ehrsam-Müller

Zürich-Industriequartier

Schreibhefte-Fabrik mit allen Maschinen der Neuzeit aufs beste eingerichtet. — Billigste und beste Bezugsquelle der Schreibhefte jeder Art.

Zeichnenpapiere in den vorzüglichsten Qualitäten sowie alle anderen Schulmaterialien.

Schultinte. Schiefer-Wandtafeln stets am Lager. Preiscourant und Muster gratis und franko.

## Gersau Hôtel-Pension Beau-Rivage

Vierwaldstättersee — Gut bürgerliches Haus in hübscher Lage direkt am See, gedeckte Terrasse, Pensionspreis von Fr. 5.— an. Angenehmster Frühlings- u. Herbstaufenthalt. Prospekte gratis. Telephon. 265 Frau Steinbrunner-Pfund u. Töchter.

## Zürcherische Privatschule

sucht tüchtige Lehrkräfte für **Mathematik, Deutsch, Geschichte, Geographie und Turnen.**

Schriftliche Anmeldungen nebst genauer Auskunft über Studiengang unter Chiffre O 1057 L an Orell Füssli, Annoncen, Zürich.

## Aufgabenserien für gewerbl. u. kaufm. Buchführung

von A. und E. Spiess, Lehrer, Biel. — Einzelpreis 25 Rp. — Selbstverlag. Bis jetzt sind erschienen: Serie I Elemente, II Verwaltungsrechnungen, III Schlosser, IV Bäcker, V Modistin, VI Tapezierer, VII Damenschneiderin, VIII Schreiner und IX Weissnäherin.

## GOLLIEZ-PRÄPARATE

40 Jahre Erfolg

**Eisencognac:** Blutarmut, Appetitmangel, Schwäche.

**Nusschalensirup:** Unreines Blut, Drüsen, Flechten.

**Pfefferminz-Kamillengeist:**

Fl. zu 1 u. 2 Fr. — Unwohlsein. Magen- u. Leibscherzen etc. in allen Apotheken und Apotheke COLLIEZ, Murten.

## Stelle-Gesuch.

Junge patentierte Lehrerin sucht für den Winter Anstellung an eine Volksschule oder eine Verweser-stelle.

Offerten unter Chiffre O 1059 L an Orell Füssli, Annoncen, Zürich h.

Wegen Platzmangel sofort zu verkaufen ein noch gut erhaltener

## Flügel

äusserst billig. Anfr. sub Chiffre O 1063 L an Orell Füssli, Annoncen, Zürich.

## Billige Pianos

1 Strahl	Fr. 350.—
2 Sprecher	" 425.—
1 Blanchet	" 425.—
1 Trost	" 475.—
1 Hüni & Hübner	" 525.—
1 Burger, Biel	" 550.—
1 Rordorf	" 575.—
1 Trost	" 575.—
1 Mäder	" 675.—
1 Gaissert	" 775.—
2 Hüni	" 850.—

Steinweg 2 Blüthner, 2 Berdux Feurich

alle mit Garantie bei

## P. Jecklin Pianohaus

10 Oberer Hirschengraben 10

Zürich 1.

Coulante Zahlungsbedingungen.

## 3 Rezitations-Abende

von

## Dr. Emil Milan aus Berlin

im Schwurgerichtssaal.

Montag, 6. Oktober: Gerhart Hauptmann, Bahnwärter Thiel.  
Mittwoch 8. Oktober: Wieland, Geron der Adelige.  
B. von Münchhausen, Gawain der den Freund verriet.

Freitag, 10. Oktober: Jakob Schaffner, Mörike, Andersen, Heitere Dichtungen.

Beginn 8 Uhr, Ende 9 1/4 Uhr.

Abonnementskarten zu Fr. 3.50, für Schüler zu Fr. 1.50 im Vorverkauf von Freitag, 3. Oktober an beim Quästor der Gesellschaft, Herrn A. Weber, Freigutstr. 26, Zürich 2. Tageskarten zu Fr. 1.50, für Schüler zu 60 Rp., an der Abendkasse.

Der Vorstand der Gesellschaft für deutsche Sprache in Zürich.



## GEILINGER & C<sup>o</sup> WINTERTHUR

SCHULWANDTAFELN MIT 4 SCHREIBFLÄCHEN

+ PAT. 44197 & 52355

841

## Solide Kapitalanlage.

Seriöser tüchtiger Geschäftsmann sucht möglichst auf November oder event. nach Übereinkunft Fr. 7500.— zur Ablösung der II. Hypothek, welche sich Fr. 18,000.— innert Assekuranz und Fr. 28,000.— innert amtlicher Sebzatzung befindet. Gute und pünktliche Verzinsung kann nachgewiesen werden. Gefl. Offerten erbeten unter Chiffre O 1043 L an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.

## Erste schweiz. Malerschule

H. Schmid-Engweiler, Zürich, Oberstrass

Telephon 2165 Germaniastrasse 6 Rigierviertel.

Wiederbeginn des Unterrichts: 2. November. Gründlicher praktischer Unterricht i. Holz- und Marmor-Imitation Dekorationsmalerei in jeder Stilrichtung, Blumen, Landschaften, Schriften, Moderne Techniken.

Höchste in- und ausländ. staatl. Auszeichnungen! Reich illustr. Prospekte gratis d. d. Direktion.

## Geistig und körperlich zurückgebliebene Kinder

erhalten fachkundigen, individuellen Schulunterricht, liebevolle Pflege und sorgfältige Erziehung im Institut Straumann im Lindenhof in Oftringen (Aargau). — Prospektus. 271

## Nervöse oder schwachbegabte Kinder (2-3)

finden liebevolle Pflege, indiv. Unterricht und Vorbildung zu einem Beruf in idyllisch gelegenen Pfarrhaus der Ostschweiz. Beste Referenzen. Anfragen unter Chiffre Z G 2136 an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, St. Gallen.

## Internat. Knabeninstitut

für Sprachen und Handelsfächer Neucheville bei Neuchâtel

Gründlicher, individueller Unterricht. Prachtige Räumlichkeiten und Spielplätze Beginn der neuen Kurse am 1. Oktober 1913. Man verlange Prospekt etc. vom Direktor J. F. Vogelsang.

## Novität! Novität!

## Nach des Tages Müh'

Fünfzig Gedichte eines Arbeiters von August Brüllmann

Gebunden in Leinwand Fr. 1.80

Dieses kleine Büchlein bietet uns die schlichten poetischen Erzeugnisse, gleichsam die Feiertagsfrüchte eines mitten im gereiften, werktätigen Leben stehenden Mannes. Echt und ungekünstelt mütet uns diese von einem warmen Lebenshauch unwitterten Weisen an, die so vollstimmlich ihrem Gehalte nach sind als anspruchslos in ihrer formalen Technik. Es sind auf richtige und der künstlerischen Formung keineswegs entbehrende Stimmungsbilder aus Fest- und Feiertagsstunden eines von Glück und Not durchzitterten, reichbewegten Arbeiterdaseins, die ihr Entstehen einer beachtenswerten Freude am Schönen, an befriedendem Wort, an erlösendem Klang zu danken haben.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Verlag:

Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

### Kleine Mitteilungen

#### Rekrutenprüfungen 1913.

6. bis 8. Oktober.

I.: 6.—11.: Genf. — II.: 6.—8.: Balstal; 9.—11.: Dornach. — III.: 6.: Mörel; 7.: Brig; 8.: Spiez; 9.: Oberhofen; 10. u. 11.: Burgdorf. — IV.: 6.—8.: Reinach; 9.—11. Muri. — V.: 6. u. 7.: Stans; 8.—11.: Altorf. — VI.: 6. u. 7.: Chur; 8.: Bonaduz; 9.: Thusis; 10.: Aandeer; 11.: Ilanz.

— Der Grosse Rat d. s. Kantons Bern hat an die Herausgabe der Werke *Gotthelfs* einen Kredit von 15,600 Fr. bewilligt.

— Wir verweisen unsere Leser auf das Inserat der *Zürcher Liederbuchanstalt* (Nr. 39, S. 369 und nächste Nr.), die seit 1. Jan. 1913 Eigentum d. s. Lichtervereins Zürich ist. Da nach den Statuten an einem allfälligen Reingewinn sowohl die zürcher. Witwen- und Waisenkasse f. Volksschullehrer, wie auch die Schweiz. Lehrerwaisenstiftung teilhaben, so liegt es im Interesse der Lehrerschaft, dass die Institution auch weiterhin gedeihe. Die verehrten Kollegen werden daher ersucht, durch Zuweisung allfälliger Aufträge oder durch Bekanntmachung in musikalischen Kreisen der Anstalt ihr Wohlwollen entgegenzubringen.

— Das Schweizer *Kursbuch Bopp* (50 Rp.) ist für den Winter in prompter Pünktlichkeit erschienen, handlich und vollständig.

— Der *Blitz-Fahrtenplan* (50 Rp.) bewährt die bekannte Übersichtlichkeit in der Anordnung.

— *Schulbauten*. Dänikon-Hüttikon, Erweiterung des Schulhauses, Kredit 30,000 Fr. (Architekt: Hr. Siegrist-Winterthur.) — In *Glarus* wird der Bau einer zweiten Turnhalle im Kostenvorschlag von 67,000 Fr. ausgeführt.

— *Vergabungen* zu Bildungszwecken. Von dem Vermächtnis der Frau Emilie Jenny, geb. Zwicky, in Ennenda, das 68,000 Fr. beträgt, entfallen 13,500 Fr. für erzieherische Zwecke.

— Die Stadt *Altona* weihte am 8. Sept. ein Schutzhäus in der Fischbacher Heide, das für 60 Schüler Raum bietet (Heideschule).

## Dr. Wander's Malzextrakte

Mit Eisen, gegen Bleichsucht, Blutarmut etc. . . . . Fr. 1.50  
Mit Bromammonium, erprobtes Keuchhustenmittel . . . . . 1.50  
Mit Glycerophosphaten, gegen Nervosität . . . . . 1.60  
Rein, gegen Hals- und Brustkatarrhe . . . . . 1.40  
Mit Kreosot, bei Lungenschwindsucht . . . . . 2.—  
Mit Jod Eisen, bester Ersatz des Lebertrans . . . . . 1.50  
Man verlange „Wanders“ Malzextrakte in allen Apotheken.

## Aarauer Original-Reisszeuge

Gysi & Co., Aarau

Verlangen Sie Preislisten

MOTTO: „Ernähre dich gesund!“

Jeder hygienisch Denkende und Aufgeklärte bevorzugt vollwertige, gesunde, naturreine, energiereiche, leichtverdauliche Nahrung.

### Hofmanns Nährsalz-Bananen-Kakao

besitzen wir ein ideales, gesundes Frühstückgetränk für jedermann, für Gesunde und Kranke, für Erwachsene wie für Kinder. Unentbehrlich für Blutarme, Magenleidende, Nervöse und für solche, die an Verstopfung leiden. Dieses wohlgeschmeckende, pflanzeneiweiss- und nährsalzreichste Nährmittel besteht aus feinstem Kakao, Trockenmilchpulver und reinstem Bananemehl und den für den Körper so notwendigen Nährsalzen und ist als bestbekömmliches Kraftnährmittel der Gegenwart anzusehen. Dieser Nährsalz-Bananenkakao ersetzt nicht nur das Fleisch, sondern es ist demselben an Nährgehalt weit überlegen: denn nach dem Stande der Wissenschaft besitzt das Pflanzeneiweiss, an welchem Kakao und Bananen so überaus reich sind, dem Fleisch gegenüber bedeutende Vorzüge. Während reiner Kakao von schwächlichen Personen nicht immer gut verdaut wird und leicht verstopft, so bekommt Nährsalz-Bananen-Kakao vorzüglich und hat sich als natürliches Stärkungs- und Kräftigungsmittel, sowohl bei Kindern, als auch bei Rekonvaleszenten und geistig und körperlich Angestregten ausgezeichnet bewährt.

Preise: Probepaket Fr. 1. 1 kg Fr. 5; 2 kg Fr. 9 franko.

Einer Bestellung von 1 kg Nährsalz-Bananen-Kakao wird die Schrift: „Wie ernährt man sich gesund und billig?“ gratis beigelegt. — Bezug direkt vom Fabrikanten E. R. Hofmann in Sutz (Bern).

### Projektionstransformatoren

nach Patent 55062 ergeben gegenüber der Anwendung von Widerständen und gewöhnlichen Transformatoren eine Stromersparnis von 30 bis 80 % je nach Primärspannung. Geräuschloser Betrieb.

### Projektionsapparate

### Projektionsbogenlampen

Prospekte und Ingenieurbesuche kostenlos

Wenn keine Vertreter am Platze wende man sich direkt an

O. Seeberger, Brugg (Aargau).

### Bollingers Lehrgang

für

### Rundschrift und Gothisch

mit Anleitung für Lehrer und Schüler ist in 18. Auflage erschienen. Preis 1 Fr.

### Plakatfedern

in 4 Grössen für grosse Schrift. Die Serie 60 Cts. franko.

Bezugsquelle: Bollinger-Frey, Basel.

Soeben erschienen:

# BLITZ

DAS IDEAL DER FAHRPLÄNE

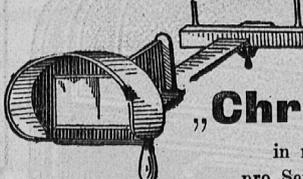
PREIS 50 CTS.

## AUSGABE ZÜRICH FAHRPLAN

+ PATENTE  
N° 16052, 17176, 17177.

ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI, Abteilung Blitzverlag, Zürich.

Neuheit!



Stereobilder  
„Chromoplast“  
in natürlichen Farben  
pro Serie à 6 Stück Fr. 2.50  
Spezialstereoskop für Chromoplastbilder p. Stk. Fr. 6.—  
Stereoskop mit grossen Linsen, in Nussbaum matt Fr. 4.50, poliert Fr. 6.—  
Bei grössern Bezügen Spezialpreise.  
— Kataloge gratis —

Ottiker Koch, Zürich, Bahnhofstrasse 11

### Herrenkleider nach Mass

Liefere Anzüge von 60 Fr. an. Überzieher von 50 Fr. an, fertig, unter Zusicherung eleganter und solider Ausführung. Für gute Stoffe u. gute Zutaten garantiert!

L. Spannagel Zürich 1  
In Gassen Nr. 18<sup>n</sup>, Eingang Zeugwartgasse Nr. 2.

Professeur, suisse français, diplômé de l'Université de Lausanne cherche place dans institut pour l'enseignement du français, du latin et de l'histoire ou comme précepteur dans une famille. Certificats et nombreuses références. Adresser offres sous chiffre 0 1014 L à Orell Füssli Publicité, Zurich.



# HIRT'S

Schuhe: Verlangen Sie Gratis-Preisliste  
Schön in Form  
Gut im Material  
Billig im Preis  
Rud. Hirt's Söhne Lenzburg

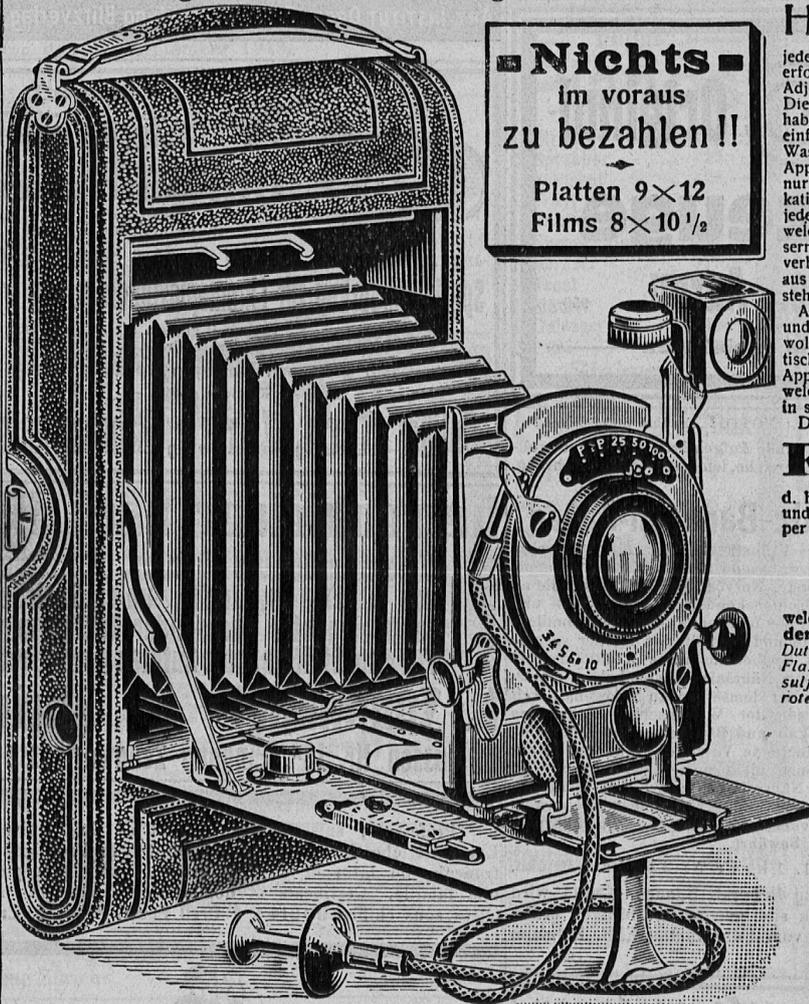
# Platten und Films

15<sup>Cts.</sup> per Tag

„Taschen-Camera“

8 Tage auf Probe

Alle Handgriffe bei vollem Tageslicht! \* Gibt Bilder von wunderbarer Schärfe!



**Nichts**  
im voraus  
zu bezahlen!!

Platten 9×12  
Films 8×10 1/2

Hiermit offerieren wir den einzigen wahrhaft praktischen Photographie-Apparat. Ein jeder weiss, welche Eigenschaften erforderlich sind, um das einfache Adjektiv **Praktisch** zu erhalten. Die Engländer und Amerikaner haben sich einen Ruf in der Vereinfachung der Sachen erworben. Was jedoch die photographischen Apparate anbetrifft, führte dies nur zum Nachteil der guten Fabrikation. Es kennt jedoch heute jedermann diejenigen Apparate, welche unter einem schönen Aeussern einen Mechanismus in Blech verbergen und deren Objektive aus Brillen- oder Fensterglas bestehen.

Also Amateure, wenn Ihr schöne und gute Photographien haben wollt, hier ist der einzig praktische, starke und doch leichte Apparat von handlicher Form und welcher alle Vervollständigungen in sich schliesst.

Das Objektiv ist von wunder-

barer Lichtstärke. Der Verschluss stets gespannt, irisblende. Objektive, horizontal und vertikal verstellbar. Einstellung mittelst Mattscheibe, oder nach der Entfernungsskala, welche für Platten oder Films mathematisch berechnet ist. Ferner ist derselbe für Zeit und Momentaufnahmen bis zu 1/100 Sekunde eingerichtet. Umlegbarer Spiegelsucher, das Bild in Aufsicht zeigend.

Dieser Apparat ist von einer bewunderungswürdigen gepflegten Konstruktion, ganz in Stahl, Aluminium, vernickeltem Kupfer und mit einem Imitation Lederbezug versehen. Man kann denselben bei

## Tageslicht

laden und entladen mit Films oder Platten, ganz nach Wunsch.

Der Preis des prachtvoll. Photographie-Apparates ist ein **aussergewöhnlich billiger, 99 Fr.**, u. wir liefern denselben mit einem

## Kredit von 22 Monat

d. h. wir senden den Apparat gleich nach Erhalt des Bestellzettels und ziehen alsdann jeden Monat ohne Kosten für den Käufer **Fr. 4.50** per Nachnahme ein bis zur Tilgung des Gesamtpreises **Fr. 99.—**. Wir geben jedem Käufer eine herrliche

## Gratis-Prämie

welche sämtliches Material für die Entwicklung und Abzug der Bilder enthält: Ein halbes Dutzend Platten, Ia Qualität; ein Dutzend Blätter empfindliches Papier; ein Kopierrahmen; eine Flasche Entwickler; eine Flasche Fixierbad; ein Paket Hypo-sulfid; zwei lackierte Schalen; eine zusammenlegbare Laterne in rotem Leinen.

Ferner wird mit jedem Apparat geliefert:

1. Drei Metallkassetten für Platten,
2. eine Gebrauchsanweisung;
3. eine Anleitung zum Photographieren;
4. einen Katalog ausschliesslich für unsere Käufer, offerierend zu **Fabrikpreis, sämtliche Utensilien**, welche nötig werden, wenn unsere Gratisbeigaben aufgebraucht sind.

Wir wiederholen noch einmal, es ist wirklich grossartig, diesen hübschen Apparat mit seinen Gratisbeigaben zu dem fabelhaft billigen Preise von

**99 Franken**

mit **22 Monaten Kredit**

zahlbar **Fr. 4.50 per Monat!**

**Verpackung und Porto gratis** (Zoll nicht inbegriffen). Die Nachnahmen werden durch die Post ohne Kosten

**GIRARD & BOITTE, PARIS.**

für den Käufer vorgezeigt. Für den Apparat und die Prämien wird garantiert, dass dieselben genau der Angabe entsprechen und kann derselbe innerhalb 8 Tagen zurückgesandt werden, wenn er nicht gefällt.



Unseren prächtig  
illustrierten Katalog

(32 Seiten), enthaltend alle Arten  
von Cameras, mit langem Kredit  
verkauft, versenden wir auf  
Wunsch an jedermann ♦♦♦♦

**gratis und franko!**

## Bestellschein.

Unterzeichneter bestellt hiermit bei Herrn A. Girard, Agentur der Firma GIRARD & BOITTE, Paris, einen photographischen Apparat „Taschen-Camera“ nebst aufgeführten Gratisprämien, zu den angegebenen Bedingungen d. h. gegen monatliche Zahlungen von **Fr. 4.50** bis zur vollständigen Tilgung des Gesamtpreises **Fr. 99.—**

Abgemacht in ..... den ..... 19.....  
Name und Vorname .....  
Beruf: ..... Unterschrift: .....  
Wohnort: ..... 184  
Kanton: .....

Es wird gebeten, den Bestellzettel auszufüllen und zu senden an:

**A. GIRARD, La Chaux-de-Fonds,**  
Promenade 5 (Kanton Neuenburg).

## Neue Bücher.

- Pädagogisches Jahrbuch 1913.* Hsg. von der Wiener pädag. Gesellschaft, red. von L. Scheuch. Wien V, Margaretenplatz 2. Pichlers Witwe & Sohn. 211 S. Fr. 3. 40.
- Die Philosophie der Bibel* von Dr. Paul Deussen. Leipzig. F. Brockhaus. 304 S. gb. Fr. 7. 50.
- Lamarck. Die Lehre vom Leben.* Seine Persönlichkeit und das Wesentliche aus seinen Schriften kritisch dargestellt von E. Kühner (Bd. 12 der Klassiker der Naturwissenschaft und Technik). Jena. 1913. Eugen Diederichs. Fr. 6. 10. gb. 8 Fr.
- Kulturfragen der Gegenwart* von Dr. Ernst Schultze. Stuttgart 1913. W. Kohlhammer. 232 S. 4 Fr.
- Die Grundbegriffe der Erkenntnis* von August Stadler. Hsg. von J. Platter. ib. 194 S. 4 Fr., gb. Fr. 5. 40. Leipzig. R. Voigtländer.
- Herbert Spencer, Spencers Ethik. Schopenhauer* von August Stadler (†, Zürich). Hsg. von J. Platter. Leipzig. ib. 211 S. 4 Fr. gb. Fr. 5. 40.
- Geschichten aus dem Emmental* von Simon Gfeller. Bern. A. Francke. 347 S. Fr. 4. 80. gb. Fr. 5. 80.
- Edmund Dorer.* Die Persönlichkeit, sein Leben und Schaffen von Dr. H. Schollenberger, Frauenfeld, Huber & Co., 227 S. mit Bildnis Dover. Fr. 4. 50.
- Deutsche Sprachlehre* mit Auszügen aus verschiedenen Autoren von Otto Egle, Gossau (St. Gallen). Selbstverlag. 80 S. 75 Rp.
- Die Poesie in Not.* Ein neuer Weg zur literarischen Genesung unseres Volkes von Adolf Jensen und Wilhelm Lamszus. Hamburg 1913. Verlag der Päd. Reform.
- Neuere Dichter* für die studierende Jugend. Hsg. von Dr. A. Bernt und Dr. J. Tschinkel: Mutter Venedig von W. Fischer. 98 S. gb. Fr. 1. 15. Diethelm von Buchenberg von B. Auerbach. 252 S. Fr. 1. 80. Drei Novellen von E. Ertl. 175 S. Fr. 1. 35. Berufstragik von Max Eyth. 176 S. Fr. 1. 35. Wien I, Kohlmarkt 20. Manzschner Verlag.
- Grundzüge der deutschen Schulgesetzgebung* von J. Tews. ib. 184 S. Fr. 2. 70. gb. Fr. 3. 50.
- Der Anschauungsunterricht.* Seine stoffliche und methodische Gestaltung in den beiden ersten Schuljahren von Matthäus Konrad. Illustr. durch Gretl Wolfinger (Bd. I b der Praxis der Volksschule). Ansbach 1913. Michael Prögel. 454 S. gb. Fr. 8. 80.
- Fröbels Menschenerziehung* mit der Beilage: Fröbel, Grundzüge der Menschenerziehung (Bd. 2 Koehlers Lehrerbibliothek, hsg. von Dr. Fritzsche). Leipzig 1913. F. Koehler. 304 S. Fr. 6. 50. gb. Fr. 7. 50.
- Das Fraumünster in Zürich* von R. Steinmann. Zürich. Orell Füssli. 152 S. mit 13 Abb. 4 Fr.
- Sprachlehre in Lebensgebieten* von Karl Linke (Handbücher für modernen Unterricht 4). Hamburg. Alfred Jansen. 196 S. 5 Fr.
- Méthode Alvincy.* Mille sujets de conversation. — Causeries scientifiques. Texte français. Leipzig. Otto Holtzes Nachf. 152 et 176 p. 3 fr. le vol.
- Metodo Alge. Lengua española.* Lecciones para extranjeros por la Academia Gaya bajo la direccion de D. José Gaya y Busquets. 2. ed. St. Gall 1913. Fehr. 264 p. Fr. 3. 20.
- Brehms Tierbilder.* II: Die Vögel. 60 farb. Tafeln aus Brehms Tierleben von W. Kuhnert und W. Heubach. Leipzig. Bibliograph. Institut. In Mappe 16 Fr.
- Tierkunde.* Biologische Einzelbilder und zusammenfassende Allgemein-Betrachtungen unter Berücksichtigung der Entwicklungsverhältnisse der Tiere und ihrer Bedeutung im Naturhaushalt von C. Blum. Frankfurt a. M. Kesselring'sche Hofbuchhandlung. 182 S. Fr. 1. 65.
- Arithmetische Aufgaben.* Ein Lehr- und Übungsbuch der Mathematik von Hugo Fenkner. Ausg. A. II. a. 5. Aufl. Berlin 1913. Otto Salle. 234 S. 4 Fr.
- Physikalisches über Raum und Zeit* von Emil Cohn. 2. Aufl. ib. 24 S. gr. 8<sup>o</sup>. 80 Rp.

- Mit Messband und Winkelmass.* Die Flächen- und Körperberechnung der Volksschule von Aug. Lutz. Nürnberg 1913. Fr. Korn. 110 S. 2 Fr.
- Lehrgang für das Zeichnen* in der Volksschule von Georg Czekanski. 3. Aufl. Wien, I., Kohlmarkt 20, Heft 1—5.
- Das Gedächtnis- und Naturzeichnen* in der Volksschule von W. Möhring. Nürnberg, W. Tümmel. Fr. 14. 85.
- Eindecker-Aeroplan.* Anleitung zur Herstellung eines flugfähigen Modells von E. Calame (Spiel und Arbeit Nr. 46). 2. Aufl. Ravensburg, O. Maier, Fr. 1.35.
- Betrachtungen über mathematische Erziehung* vom Kindergarten bis zur Universität von B. Branford. Deutsch von R. Schimmack und H. Weinreich. Leipzig, B. G. Teubner, 403 S. 8 Fr. gb. Fr. 9.45.
- Psychologie und mathematischer Unterricht* von Dr. D. Katz. ib. 120 S. mit 12 Abb. Fr. 4.25.
- Vorschläge zur Vereinheitlichung der mathematischen Bezeichnungen* im Schulunterricht. Hsg. vom Deutschen Ausschuss für mathemat. und naturwissenschaftl. Unterricht. Leipzig, B. G. Teubner. 14 S. 70 Rp.
- Neue Gesichtspunkte für die Methodik des Volksschulrechnens* von R. Reissig. Leipzig, E. Wunderlich. 106 S. mit 2 Fig. Fr. 2.15. gb. Fr. 2.70.
- Collection Nelson.* La Croisèe des Chemins par Henry Bordeaux, 375 p. — Honoré de Balzac par Ferdinand Brunetière, 283 p. — La Hermana San Sulpicio par Armando P. Valdés, 505 p., je fr. 1.25. — Poverty. A Study of Town Life by B. Seebohm Rowntree, 496 p., 1 s. n. — Forest Folk by James Prior, 465 p., 7 d. — The Memoirs of Sherlock Holmes by Conan Doyle, 384 p., 7 d. — The Year Book of Social Progress for 1913—14. 595 p. 2 s. n. London, E. C. Paternoster Row, Th. Nelson & Sons.
- Englischer Anschauungsunterricht nach Gegenständen* v. Bernh. Teichmann. Erfurt 1913, B. Teichmann. 109 S. Fr. 2.15.

## Schule und Pädagogik.

- Handbücher für modernen Unterricht.** Hamburg 1913.
- Alfred Jansen. 1. *Fritz Gansberg: Wie wir die Welt begreifen.* Eine Anleitung zu denkendem Sprachunterricht. 192 S. Fr. 3. 70. gb. Fr. 4. 70. — 2. *Joh. Röhr: Geistesbildung durch Arbeit.* 91 S. mit Bildern im Text, vier schwarzen und zwei farbigen Tafeln. Fr. 2. 50 gb. Fr. 3.50. — 3. *Heinrich Scharrelmann: Das Malen und Zeichnen.* Zur Belebung des Elementarunterrichts und der häuslichen Beschäftigung der Kinder. 166 S. mit 248 Zeichnungen und zwei farb. Tafeln. Fr. 3.50. geb. Fr. 4.70.
- Sieh, das Gute liegt so nah! sagt sich der Leser, wenn er der natürlichen Pädagogik folgt, die sich in diesen Handbüchern entfaltet. Mehr Anschauung, mehr Gedanken, schreibt G a n s b e r g und zeigt, wie an Stelle der formellen Sprachübung die Gedankenbildung, die begriffliche Sprache zu pflegen ist. Wie er die Übungsreihen über das Hauptwort, die Eigenschaften, Tätigkeiten, überall das Leben aufgreift, um den Sprachunterricht lebendig, interessant, produktiv zu gestalten, das ist originell, an des Kolumbus Ei erinnernd, eigenartig und doch so naheliegend und natürlich. Sache, Begriff, Sprache, Gedankenleben, das ist der Inhalt der Sprachstunden. Und ähnlich geht Röhr mit der Arbeit vor. Das Nächste wird aufgegriffen und bearbeitet. Wie natürlich leitet die Idee: Wir formen Dinge, die sich leicht bewegen lassen? zur Gestaltung von Kugel, Ei, Fass, Walze, Rad, Ring, Reif usw. In ähnlicher Weise: Wie der Mensch Dinge angreift. Da erstehen Griff, Stiel, Henkel und all die Gefässe und Dinge, die damit versehen sind. Weihnachten! Was geht da nicht alles aus freudiger Arbeit hervor! Wie der Mut kommt, mit dem Stift das wiederzugeben, was man sieht, das zeigt Scharrelmann im dritten Bändchen. „Wer ein guter Zeichner ist und Kinder zum eigenen Zeichnen anregen möchte, muss seine Gewandtheit und sein Können absichtlich verstecken! Er wendet sich an die, welche glauben, nicht zeichnen zu können und führt sie mitten ins

volle Leben hinein: Haus, Wohnung, Strasse, Pflanze, Geter, Menschen und Landschaften erstehen in naiv kindlicher Auffassung, immer charakteristisch und stetig besser werdend. Voraussetzung ist, dass ein starkes lebendiges Interesse die zeichnerische Darstellung begleite und die Freude daran erhalte. Mit der Erstarkung des Kindes wächst auch seine zeichnerische Kraft. In den zahlreichen Zeichnungen und den Ausführungen, die Sch. gibt, steckt viel Anstrengung und reiche Anregung geht davon aus. Der Elementarlehrer, der dieses Büchlein studiert, wird seinem Unterricht neue belebende Momente abgewinnen. Wir können diese Handbücher nur auf wärmstes und jedem Lehrer, jeder Lehrerin empfehlen.

**Meyer, Erich.** *Erziehungslehre* (Pädag. Unterrichtswerk III). Leipzig, 1913. B. G. Teubner. 92 S. gb. 2 Fr.

Das Büchlein ist für einen Halbjahrskurs im Oberlyzeum (für Mädchen) bestimmt und nach den „Ausführungsbestimmungen“ orientiert. Trotz der Kürze vermeidet es leitfadentartige Darstellung. In Fleiss und geschicktem Aufbau erörtert der Verfasser die Tatsachen und die Theorie der Erziehung, deren Aufgabe es ist, dem Menschen Zuverlässigkeit der sittlichen Grundsätze und jede „Höhenrichtung“ zu geben, „von der ihm keine der niedern Mächte der Erde abbringen kann.“ Ein ideales Buch, gewandte Sprache und klarer Aufbau vereinigen sich, um das Büchlein seinem Zweck in guter und angenehmer Weise nutzbar zu machen.

**Schenkel, Hans, Dr.** *Die Schule der Zukunft*. Töss 1913. J. Gremminger. 53 S.

Neben den oft gehörten Klagen, die Ergebnisse der Schulzeit entsprächen nicht dem Aufwand an Energie und Kosten, berührt der Verfasser noch Übelstände, die sich aus den Wohnungsverhältnissen, rohem Spiel (Fussball), Kino usw. ergeben; die tiefern Ursachen des unbefriedigenden Zustandes erblickt er jedoch in dem allzu frühen Beginn der Schulung des Kindes, dem es an Bewegung und Betätigung zur Erkräftigung fehle. Die Schule, „wie wir sie gerne hätten“, ist eine Arbeitsschule, in der mit dem Lesen im Winter des zweiten Schuljahrs, mit dem Zeichnen im vierten, mit dem Schreiben im fünften Schuljahr begonnen, aber viel hantiert, angeschaut und gesprochen wird. Das Klassenzimmer wird zur Werkstätte und statt der Millionenbauten erwirbt die Stadt auf dem Lande einige Höfe, die für 30—40 Schüler und die Lehrerfamilie Raum bieten... Den Anfang mit einem Bauernhof, wie er ihn S. 50 ff. schildert, hat die Stadt Zürich mit den Pestalozzihäusern gemacht; wenn sich der Verfasser das „Landheim“ etwas einfacher denkt als das Pestalozzihaus in Schönenwerd, so hat er nicht unrecht; ein Erholungsheim hat die Stadt Zürich schon bereits auf dem Gäbris. Die ganze Stadtjugend aufs Land zur Erziehung zu geben, wäre ja für viele sehr bequem, wird aber noch einige Zeit blosser Hoffnung bleiben. Unterdessen klären sich auch Gedanken über Schuleinrichtung und Methodik — immer etwas zum Bessern.

**Wohlrab, E. H.** *Zum dritten Schuljahr*. Leipzig, 1913. E. Wunderlich. 198 S. mit 36 Abb. Fr. 3. 20. gb. 4 Fr.

Nach Art seiner „Jahresarbeit einer Elementarklasse“ bringt der Verfasser nach den Grundsätzen der Lern- und Arbeitsschule. Skizzen aus dem dritten Schuljahr. Das ist ein sehr anregendes Büchlein, aus dem jeder Elementarlehrer viel lernen wird. Schon die Art, wie der Verfasser die zutreffende Literatur anführt und benützt, ist beachtenswert; wie er den biblischen Stoff, den Aufsatz, Lesen, Heimatkunde, Rechnen usw. behandelt, ist originell, Kraft und Leben weckend. Dass sich unsere Lehrpläne mit dem sächsischen, den W. im Auge hat, nicht decken, tut nichts: Die Hauptsache ist die Art und Weise, wie der Verfasser Leben und Tat in den Unterricht bringt. Und darum empfehlen wir das Büchlein aufs wärmste.

**Prüfer, Joh., Dr.** *Kleinkinderpädagogik* (Bd. VIII der Pädagogik der Gegenwart von Dr. Meumann, Dr. Möbusz und Dr. H. Walsemann). Leipzig, O. Nemnich. 251 S. gr. 8°. gb. Fr. 7. 30. Im Abonnement auf die ganze Sammlung 4 Fr.

Das Buch hebt nach einer kurzen Einleitung mit Konrad Bitschin (1430) an, um in historischer Folge bei Comenius,

Rousseau, den Philantropisten, Heusinger, Pestalozzi, Wagner, Jean Paul die Gedanken über Kleinkinder-Pädagogik zu verfolgen bis auf Friedrich Fröbel, dessen Erziehungsgrundsätze in ihrer Entwicklung und Bedeutung näher untersucht werden (S. 73—91). Eine Übersicht über die Erziehungsanstalten für die kleinen Kinder (Spielschulen, Kleinkinderbewahranstalten und Kindergärten schliesst den historischen Teil des Buches ab. Der zweite, theoretisch-praktische Teil (S. 139—230) sucht die Grundlagen für Erziehung (Vererbung, Lamarck-Darwinscher Gedanke der Anpassung, Suggestion) zu bestimmen, um darauf die Einzelfragen der praktischen Kleinkinder-Erziehung zu untersuchen: Spiel, Beschäftigung, Kameraden, Märchen, Kinderlügen, Gewöhnung und Strafen. Ein Anhang behandelt Massnahmen, die dem Verfasser zur Verbesserung der gegenwärtigen Kleinkindererziehung vorschweben: wissenschaftliche Grundlage, Vorbereitung der Mütter auf die Erzieherstätigkeit, öffentliche Kontrolle der Anstalten für Kleinkinder-Erziehung. Das Buch ruht auf grosser Belesenheit und gibt reichliche Quellen zu weiterem Studium. Es geht in der geschichtlichen Betrachtung über deutsche Verhältnisse heraus, ohne indes auch der neuesten vielgenannten Methode Montessori zu gedenken. Aus dieser Schrift geht neuerdings die Notwendigkeit einer Gesamtausgabe der Werke Fröbels hervor, wie sie die Monumenta pedagogica beabsichtigen. Indem wir das Buch Kindergärtnerinnen und Lehrern empfehlen, machen wir noch darauf aufmerksam, dass die erste Serie (Bd. I—VI) der „Pädagogik der Gegenwart“, der Prof. Meumann als Mitherausgeber beiträgt, für Abonnenten statt zu Mk. 29. 10 zu Mk. 20. 30 (Fr. 27. 40 statt Fr. 38. 30) erhältlich ist, und dass im Abonnement der vorliegende Band 4 Fr. statt Fr. 7. 30 kostet (Lektürenbände, wenigstens 10 Ex., Fr. 3. 50).

#### Deutsche Sprache.

**Stamm, Karl.** *Das Hohe Lied*. Lyrische Dichtung. Mit einer Originalradierung und Buchschmuck von E. Gubler. Zürich. Orell Füßli. 147 S. 4°. gb. 8 Fr.

Eine ernste weihevollte Stimmung überkommt den Leser, wenn er diesen Strophen folgt, in denen ein jugendlich schwellend Gemüt seine Eindrücke und Empfindungen in der Natur, in des Lebens Lust, Liebe und Leid verklärt. Es strömt etwas Duftweiches, Inniges, Tiefes aus diesen Sonnetten, das dich umfängt „und merkst nicht Stille, Nacht und tiefe Kühle und gehest auf in seligem Gefühle und deine Seele löst sich im Gesang.“ Aus tiefen Stillen, märchenhaft erhebt sich das Lied, um in vollen Akkorden der Seele Lust und Leid zu singen. Eine reiche Sprachkraft — von einigen Sonderbarkeiten und Wiederholungen abgesehen — vereinigt sich mit dem poetischen Empfinden zum eindrucksvollen Gestalten. Dem ersten Werke des jungen Dichters hat ein Freund würdigen Buchschmuck und der Verlag eine schöne Ausstattung gegeben. Das Buch verdient als Geschenkbuch Freunden erster Poesie auf den Weihnachtstisch gelegt zu werden. Und die Lehrer dürfen zur Vorbereitung getrost mithelfen; es ist einer der ihrigen, der es geschrieben, und wieder einer, der es geschmückt hat.

**Johanna Siebel.** *Mutter und Kind*. Gedichte und Parabeln.

Frauenfeld, 1913. 144 S. gb. Fr. 3. 50.

Aus dem Herzen der Mutter, der die Erwartung und Erfüllung wird, quellen die innig-sinnigen Verse, in denen sie mit ihrem Kinde „frühlingsseilige Zwiesprach tauscht.“ Ein Ein stilles Freuen liegt wie milder Sonnenstrahl auf diesen Strophen, in denen jede Mutter ihre Gefühle von Liebe und Sorge wiederfindet. Und dasselbe sonnenhafte Vertrauen, auf das Glück des Kindes, das die Gedichte (S. 1 bis 102) trägt, spiegelt sich in den formschönen Parabeln, die den Schluss des hübschen Bändchens bilden. Wer einer jungen Mutter eine Freude machen will, wer sich selbst im Glück des Kindes wiederfindet, der schenke dieses schöne Büchlein.

**Lienhard, Friedr.** *Einführung in Goethes Faust*. (116. Bd. „Wissenschaft und Bildung.“) Leipzig. Quelle & Meyer. 170 S. gb. Fr. 1. 25.

Wir gehen mit zu viel Befangenheit an ein grosses Werk wie Faust hin. Wir sehen nicht mehr bloss Goethes Dich-

tung; all die Gedanken, die man „hineingeheimnist“ hat, blicken uns gelehrt und streng daraus entgegen. Da ist es hübsch, wie Lienhard uns ermuntert, Faust, auch den zweiten Teil, naiv, ursprünglich zu nehmen. Wohl macht er aufmerksam auf alle die Schönheiten und Feinheiten demagischen Beiwerks und zeigt, wie vielfach sie gedeutet wurden. Aber er rät, „diese Deutungen gleichsam fließend, schwebend, elastisch zu lassen“ und unsern Blick immer auf den Hauptgedanken zu richten, der im „Erlösungswerke“ liegt, in dem langsamen, durch wunderliche Labyrinth und Prüfungen führenden Aufstiege, dem Absterben des dumpf begehrenden und Werden des freien Menschen, der in edler Tat das höchste Glück empfindet. Hier hat, so viel schon gesagt wurde, Lienhard neue, sehr schöne Gesichtspunkte und Zusammenhänge gefunden. Reizend ist, was er aus einem Briefe unseres Jak. Burkhard an einen Studenten anführt: „Es ist ein festes, unabweisbares Schicksal der gebildeten deutschen Jugend, dass sie in einem bestimmten Lebensalter am Faust bohre und grüble . . . Sie helfen eine Regel konstatieren. Goethe im Himmel (oder wo Sie wollen) freut sich darüber, dass die deutsche Jugend wie im Leben so auch in seinem Gedicht mehr irrt und sucht, als fertige Resultate gewinnt. Es würde den alten Herrn tief schmerzen, wenn man im Faust feste Dogmen findet.“

J. B.

**Anthes, Otto**, *Der papierne Drache*. 3. Aufl. Leipzig, Voigtländer. 203 S. Fr. 2. 70.

Man könne sein Buch auf dem Sofa lesen, habe ihm ein Spötter gesagt; gewiss, aber auch auf der Gartenbank oder bei einem Waldspaziergang, und es liest sich überall vergnüglich und erfrischend. Die drei Aufsätze, aus denen es besteht: „Dichter und Schulmeister“, „Der papierne Drache“, „Die Regelmühle“ haben schon vor Jahren, als sie einzeln erschienen, manchem aus der Seele geredet, aber auch wohl manchem ängstlichen Pädagogen durch ihre Ketzereien die Haare zu Berge getrieben. Heute dürften sie bedeutend weniger revolutionär wirken als vor zehn Jahren, denn die Welt hat inzwischen nicht geschlafen. Im Geiste Hildebrands wird hier (Die Regelmühle) ein Sprachunterricht verfochten, der allem toten Regelkram feind ist, der die Sprache als ein ewig Werdendes, als den lebendigen Ausdruck einer bestimmten Kultur erfasst und dem Schüler diese Tatsache zum Bewusstsein bringen will. Aus der Mundart, aus dem das Kind umgebenden Volkstum soll ihm seine Sprache lebendig erwachsen und nicht als ein totes Herbarium vom Katheder aus entgegengebracht werden. Der erste Aufsatz redet einer wahrhaft lebensweckenden Gedichtbehandlung im künstlerischen Sinne das Wort; der zweite persifliert den alten, künstlerisch aufgeputzten Schulaufsatz (In einem Walde von künstlichen Blumen, die auf blanken Drahtstengeln hingen, hauste ein greulicher Drache. Er sass in einer Höhle, die aus alten Schweinslederscharteken gebildet war . . .) und stellt ihm den natürlichen, aus dem Leben und Denken des Kindes heraus entwickelten Aufsatz gegenüber. Das Büchlein ist eine ganze kleine Methodik des Deutschunterrichts in Form kleiner Plaudereien, geistvoll, sprühend, witzig und für den Leser fördernd, ob er nun ein Freund oder Gegner dieser „schlanken Windspiele“ sei.

Dr. P. S.

**Steiger, August**, *Gottfried Kellers Mutter*. Zürich, Schweiz. Familien-Wochenblatt. 63 S. 12<sup>n</sup>.

Im Wochenblatt, das man liest und auf die Seite legt, war dieses Lebensbild ganz recht. Den Aufschriften: Ein Büchlein fürs Volk und Herausgegeben vom deutsch-schweiz. Sprachverein entspricht es nicht: es fehlt die geschlossene Konzentration, das volle innere Erfassen dieser Frau und die echt volkstümlich-kraftige Sprache. Was sollen Sätze wie: Die Briefe . . . machen wieder jenen bemühenden Eindruck (S. 24)? Wir hätten dem „Büchlein fürs Volk“ überdies bessern Druck und bessere Ausstattung gewünscht; heute ist auch diese „fürs Volk“.

sh.

**Wolf, Alfred**, *Freie Kinderaufsätze*. Leipzig. E. Wunderlich. 2. Aufl. 117 S. gb. 3 Fr.

Ein anregender, des Kindes Sprechlust erhaltender Unterricht ist die Quelle von schriftlichen Arbeiten, wie sie dieses Büchlein aus dem dritten bis siebenten Schuljahr

bietet. Ein frisches, offenes Leben spricht daraus. Wer die Aufgabenstellung prüft und des Herausgebers Einleitung beachtet, wird dem Büchlein fruchtbare Anregungen entnehmen und ähnliche Wege suchen.

**Seyfert, Richard**, Dr. *Lehrplan für den deutschen Sprachunterricht*. Leipzig, 1913. 3. Aufl. Ernst Wunderlich. 62 S. 80 Rp.

Die vom deutschen Lehrerverein gekrönte Preisschrift erschien in erweiterter Form zum drittenmal. Neuere Strömungen fanden Berücksichtigung und manches ist tiefer ausgeführt. Die Schrift ist eine treffliche Begründung des Zweckes und der Mittel des Sprachunterrichts. Der angegebene Stoffplan hat viele Berührungspunkte mit unsern Lehrplänen. Die Schrift verdient darum auch bei uns Beachtung.

**Döll, G.** *Leichtfassliche Interpunktionslehre* und ihre Anwendung in der Praxis. 2. Aufl. Leipzig, 1913. E. Wunderlich. 81 S. Fr. 1. 30.

Zur Theorie der Satzzeichen (1 bis 14) fügt das Büchlein in seinem Hauptteil reichliche Übungen und Aufgaben von der Silbentrennung bis zu den entwickelten Sprachgebilden in Satzgefüge und Periode. In jeder Schulstufe verwertbar.

**Bruinier, J. W.** *Minnesang*. Die Liebe im Liede des deutschen Mittelalters (404 Natur und Geisteswelt). Leipzig, Teubner. gb. Fr. 1. 65.

Vom Ursprung des deutschen Volksliedes an geht der Verfasser in sorgfältiger Wägung und Deutung den Spuren des Minnesanges nach, der in Walter von der Vogelweide seinen schönsten Ausdruck gefunden hat. Mit den Liedern Neidharts von Rauental schliesst die Betrachtung des Gegenstandes, „der hinter einer Aufschrift von bestechendem Reiz so viel Schales birgt, wie kaum ein anderer Abschnitt der Geschichte deutscher Dichtung“.

**M. W. Götzingers** *Anfangsgründe der deutschen Sprache*. 15. Auflage von Fr. Kradolfer. Aarau, 1914. R. Sauerländer. 303 S. gb. Fr. 2. 40. In Partien Fr. 2. 20.

Nur ein Meister der Sprache, der zugleich ein vorzüglicher Lehrer war, konnte ein Buch schaffen, das sich ein Jahrhundert brauchbar erhält. Seit das erste Manuskript 1823 vollendet war, hat das Buch manche Änderung erfahren; aber die Grundzüge: Anschauung und Übung, sind dieselben geblieben. Indem der Verfasser vom Leben der Sprache und dem Sprechen ausging, schuf er ein Büchlein, das Leben weckt und — die Langweile des Sprachunterrichts vermeidet. Wer es zur Hand nimmt, wird sofort das Anregende, Belebende, Originelle bemerken, das in der Art der Erkenntnis und der Übung liegt. Gegenüber der 14. Auflage hat das Buch im einzelnen manche Änderung erfahren, auch eine kurze Stilistik ist beigefügt worden. Es ist verdienstlich, dass sich die Lehrer der Kantonschule Frauenfeld des Büchleins so ernsthaft angenommen haben.

#### Fremde Sprachen.

**Bize et Flury**, *Cours supérieur de langue française*. (La France et les français.) Zurich, 1913. Schulthess. 286 p.

Im ersten Teil behandelt das Buch die Entwicklung der Sprache, ihren Aufbau aus den Elementen und die Stilistik. Der zweite Teil (40—145) gibt eine Übersicht der französischen Literatur, mit kurzer Charakteristik der Dichter und ihrer Hauptwerke. Abschnitte über die Geschichte Frankreichs, die Geographie des Landes und eine Übersicht über die Kolonien machen nahezu die zweite Hälfte des Buches aus. Damit bietet es reichlichen Stoff zu Diskussionen und eine Orientierung über Frankreich in der Vergangenheit und Gegenwart. Der Studierende erhält damit zugleich einen grossen Wortschatz, der besonders dem Handelsbeflissenen zugute kommt. Für Handelsschulen ist es auch in erster Linie bestimmt. Geht dem Buch eine mündliche Behandlung des Stoffes parallel, die zu interessieren weiss, so wird die Lektüre des Buches — neben der Erzählstoffe einhergehen — dem Schüler Gewinn und Freude sein. Er hat darin festgehalten, was er in einer fremden Sprache beim Vortrag des Lehrers nicht leicht niederschreiben kann.

**Hoesli, H.** *Eléments de langue française*, Lehrbuch für Sekundarschulen. Winterthur. Verlag der zürcherischen Sekundarlehrerkonferenz. 295 S. gb.

Hier haben wir die direkte Methode, nicht gestört durch Vokabeln am Fusse der Übung oder der Seite. Stark an Gouin anlehnd, stellt das Buch die (zerlegte) Handlung in den Mittelpunkt der Darstellung. Was der Schüler um sich her sieht, bietet Stoff, um seine Sprachkraft zu erweitern und zu üben. Die Grammatik ist in einem besondern Teil gut und auch typographisch glücklich zusammengestellt. Jeder stofflichen Einheit folgen Gespräche und Übungen, wozu reichliches Material geboten wird. Ein Appendix mit *Leçons de choses*, Gedichten und Liedern ist beigefügt. Zahlreiche Illustrationen (leider in der Zeichnung meist verunglückt) unterstützen die Belebung des Unterrichts. Die Thèmes zur Wiederholung finden sich alle beisammen, und den Schluss bildet ein Wörterverzeichnis. Für Freunde der direkten Methode ist das Buch nach Wunsch; es ist gut aufgebaut und im einzelnen sorgfältig bearbeitet; aber ein leichtes Buch ist es nicht, weder für den Schüler noch für den Lehrer. Es setzt mehr als gewöhnliche Sprachkenntnis voraus, und stellt auch an die Schüler starke, für schwache Schüler fast zu starke Anforderungen; aber in den Händen eines tüchtigen Lehrers lässt sich mit dem Buche etwas erreichen.

**Highroads of Literature.** Illustrated by reproduction of famous pictures. I. Introductory Book. 128 p. 10 d. Fourth Book. 272 p. 1/6. London. Paternoster Row. Th. Nelson.

Das erste dieser vornehm-schön ausgestatteten, reich illustrierten Schulbücher ist wieder ein Beweis von der gewinnenden Art, mit der die Engländer in kindlicher Weise zu erzählen und durch die Lektüre für die Alltagsdinge wie für Märchen und Sagen zu interessieren wissen. Das Büchlein wird bei uns zur Ergänzung des ersten Englisch-Unterrichts gute Dienste leisten. Das vierte Buch der Sammlung führt, wiederum mit schöner Illustration begleitet, Leben und Lebenswerk der englischen Dichter vor, von Shakespeare bis zu Tennyson. Dies in einer für Kinder ansprechenden Weise, die früh ihr Interesse für die Schriftsteller und ihre Werke gewinnt. Wir empfehlen auch das vierte Buch der Beachtung der Lehrer des Englischen.

**Delavanne und Hausknecht, Dr.** *Parlons et Composons.* Sprach- und Aufsatzschule. Sprechübungen und Musterstücke zur Erweiterung des Wortschatzes, zur Förderung der Sprachfertigkeit und zur mündlichen Vorbereitung französischer Aufsätze. Heft I—II, 70 S. krt. je Fr. 1. 75. III—VI, 70—88 S. krt. Fr. 2. 15. Bilderheft 25 Rp. Heidelberg, 1912. Carl Winter.

Die Verfasser dieser Aufsatzschule oder besser gesagt dieser Vorbereitung des Aufsatzes, machen mit Recht auf den Unterschied zwischen dem deutschen und französischen Aufsatz aufmerksam, dieser bedarf aus sprachlichen Rücksichten der eingehenderen Vorbereitung. Wie diese erfolgen kann, davon geben die sechs Hefte reichliche und geschickt ausgearbeitete Beispiele, die sich an die gelesene Literatur oder an ein Bild oder sonst bekannten Stoff anschliessen. Jedes Bändchen enthält eine gute Reproduktion. Gespräch und Darstellung bewegen sich in fließender Umgangssprache; je nach dem Stoff wechselt die Art der Behandlung, die auf das Interesse des Schülers aufbaut. Die sauberen Hefte verdienen die Beachtung der Lehrer des Französischen an Mittelschulen.

**Labhardt, J. E.** „*Englisch für Jedermann*“. Zürich, Aschmann und Scheller. 315 S. gb. 4 Fr.

Das Buch will nicht die Schulgrammatik und das Lesebuch ersetzen, noch ein Englisch-Deutsches Wörterbuch sein, nach Stoffen geordnet, sondern es will denen, die rasch in die englische Sprache eingeführt werden wollen, reichlichen Übungsstoff in der Umgangssprache bieten: Gespräche des täglichen Lebens, wie sie in der Familie, auf Reisen (Eisenbahn, Gasthof, Restaurant, Pension), bei Besuchen, in der Schule, im Laden, im Handel und Gewerbe usw. vorkommen. Damit leistet es Besuchern englischer Sprachgebiete gute Dienste. Die Aussprachebezeichnung mit dem Alphabet der „Association Phonétique Internatio-

nale“ ist konsequent durchgeführt, zuverlässig und ermöglicht auch bei Selbstunterricht die Aneignung einer richtigen Aussprache. Wir wünschen dem Buche gute Aufnahme. **W. S. Boerner, Pilz und Rosenthal.** Lehrbuch der französischen Sprache für preussische Präparandenanstalten und Seminare. I. Teil. Leipzig. B. G. Teubner. 4. Aufl. 102 S. gb. Fr. 1. 85.

Da das Buch für Präparandenanstalten bestimmt ist, schreitet es rasch vorwärts; es gibt einen guten Grund für die grammatische Belehrung, ohne die Übung im mündlichen Ausdruck zu vernachlässigen. Die Übersetzungen erscheinen am Schluss des Textes. Ein doppeltes Vokabular bildet den Abschluss des Buches, das in der neuen Auflage wesentliche Verbesserungen erfahren hat.

**Freytags Sammlung französischer und englischer Schriftsteller.** Charles Dickens Personal Experiences of Nicholas Nickelby in Mr. Squeers' School. Mit Einleitung von Dr. Joh. Ellinger. Leipzig. G. Freytag. 126 S. gb. Fr. 1.65

Mit der Aufnahme der Schülerlebnisse des Nicholas Nickelby in die Sammlung hat der Verlag einen guten Griff getan. Humor und Leben der Erzählung machen diese zu einer beliebten Lektüre, und den beigefügten Anmerkungen werden Schüler und Lehrer Aufmerksamkeit schenken. Einband und Ausstattung sind gut und solid.

**Orell Füssli's Bildersaal** für den Sprachunterricht (von G. Egli (Zürich, Orell Füssli, 3. Heft) erscheint soeben in portugiesischer Ausgabe, bearbeitet von Armenio Adolpho Messer. Wer sich rasch in den Wortschatz des Portugiesischen einarbeiten oder durch einen Lehrer einführen lassen will, hat hier ein bewährtes Hilfsmittel. Jedes Bändchen mit 32 Tafeln und 16 Seiten kostet 50 Rp.

#### Chemie.

**Rutishauser, Fr.,** Sekundarlehrer in Andelfingen. *Chemische Schülerübungen.* Zürich, Orell Füssli. 42 S. Mit Papier durchschossen Fr. 1. 50.

Die in der „Pädagogischen Zeitschrift“ erschienenen „Chemischen Schülerübungen“ sind nun in Separatausgabe im Buchhandel erhältlich. Im Interesse des Unterrichtes wünschen wir dem Büchlein einen guten Erfolg. Der Verfasser hat für das gesamte Stoffgebiet, das in der Sekundarschule geboten werden sollte, möglichst einfache und dabei doch instruktive Versuche zusammengestellt, die es auch dem Lehrer, der nicht über einen besondern Raum für diese Übungen und nur über geringe Hilfsmittel verfügt, erlauben, die Unterrichtsergebnisse gemeinsam mit seinen Schülern zu erarbeiten. Aber auch der Lehrer der Oberklassen der Primarschule, der Chemie im einfachsten Rahmen erteilen soll, findet in den Versuchsreihen für seine eigenen Experimente eine lückenlose Führung durch den gesamten Stoff und eine weitgehende Vereinfachung der Versuche. Es wird ihm möglich gemacht, mit den einfachsten Hilfsmitteln einen gründlichen und anregenden Unterricht zu erteilen.

**Ahrens, Fr. B.** Dr. *Einführung in die praktische Chemie.* 2. Aufl. von Prof. F. W. Hinrichsen. Stuttgart, E. H. Moritz. 302 S. mit zwei farbigen, vier schwarzen Tafeln und zahlr. Abb. im Text. Fr. 4. 70. gb. 6 Fr.

Indem dieses Buch bei jeder Gelegenheit darauf hinweist, wo und wie die chemischen Stoffe gewonnen und verwendet werden, rechtfertigt es seinen Titel. Es ist gut geschrieben und auch praktisch angelegt; es ging aus Volkslehrcursen hervor. In der zweiten Auflage sind die Kapitel über Kohlenhydrate, Fette und Eiweissstoffe und deren Bedeutung für die Ernährung wesentlich umgearbeitet und ein Abschnitt über Radium neu aufgenommen worden. Das Buch wird dem Lehrer gute Dienste leisten; es ist auch schön ausgestattet.

**Gibson-Günther.** *Was ist Elektrizität?* Stuttgart. Kosmos, Franckhsche Verlagshandlung. 100 S. Fr. 1. 35.

Der Verfasser will uns in die tiefsten Geheimnisse der Elektrizität und in die Ergebnisse der neuesten Forschung einführen, indem er ein „Elektron“ erzählen lässt, aber jedem Kapitel eine gedrängte historische Übersicht vorausschickt. Man mag diese Form der Darbietung verwerfen, sie hat aber

doch auch ihre Vorzüge. Wer je schon mit heissem Bemühen sich an Hand wissenschaftlicher Werke in die neuesten Theorien über Energie und Materie hineingearbeitet hat, der muss dieser originellen Art, Probleme anzufassen, volle Anerkennung zollen. F. R.

**Rutishauser, F.** *Chemische Schülerübungen.* Zürich, Orell Füssli. 42 S. gb. Fr. 1. 50.

Was dieses Heft an Schülerübungen aus der Chemie bietet, hat der Verfasser in einfachen Verhältnissen (Sekundarschule Andelfingen) durchgearbeitet. Luft, Wasser, Schwefel, die Leichtmetalle, zuletzt die Schwermetalle bieten einfache Übungen, welche die Schüler zu eigener Arbeit und Nachdenken anregen. Illustrationen veranschaulichen Versuche und Apparate; Angaben über Material und Durchschusspapier zum Eintragen von Bemerkungen und Ergänzungen machen das Büchlein handlich bequem, und darum hat ihm der Verlag auch einen strapazierbaren Umschlag gegeben. Warm zu empfehlen. Für Primar- und Sekundarlehrer, die aus den Übungen herausnehmen, was ihren Verhältnissen entspricht.

**Mellmann, P., Dr.** *Chemie des täglichen und wirtschaftlichen Lebens.* Leipzig. 2. Auflage mit 25 Abbild. der modernen kaufmännischen Bibliothek. 223 S. Fr. 3. 85.

Dieses recht klar geschriebene Buch behandelt, ähnlich wie das Werk von Lassar Cohn „Die Chemie des täglichen Lebens“, in anschaulicher Weise die wichtigsten Kapitel der praktischen Chemie. Allerdings geht der Verfasser, trotz seinem Bestreben möglichst elementar zu bleiben, hie und da zu sehr ins Detail wie beim asymmetrischen Kohlenstoffatom oder bei dem giftigen Gase, das der Mensch ausser Kohlensäure ausatmen soll, während andererseits der gefürchtete falsche Mehltau bei der Rebenbehandlung und die künstliche Herstellung der Diamanten durch Moissau fehlen. Die Darstellung der Entstehung der Erde scheint uns in einem solchen Buche deplaziert, zudem sind darin die vulkanischen Erscheinungen unrichtig erklärt und der stille Ozean als ältester statt als jüngster Ozean vorgeführt. Die Gegenüberstellung der chemischen und physikalischen Prozesse ist nicht glücklich, da die chemischen Vorgänge ja auch wiederholt werden können. Trotz dieser kleinen Aussetzungen ist das inhaltsreiche Werk sehr zu empfehlen, indem es dem Laien eingehenden und zuverlässigen Aufschluss über die Anwendungen der Chemie im täglichen Leben und in der Technik gibt. Dr. H. F.

**Henniger, K. A., Prof. Dr.** *Vorbereitender Lehrgang der Chemie.* Ausgabe A; Ausgabe B; Lehrbuch der Chemie und Mineralogie. Ausgabe B. Stuttgart, Fr. Grub. 108, 76 und 244 S. 2 Fr., Fr. 1. 35 und Fr. 3. 65.

Die beiden vorbereitenden Lehrgänge zeigen eine sorgfältige Auswahl und eine gute methodische Anordnung des Stoffes. Die gekürzte Ausgabe B ist für Anstalten bestimmt, die dem vorbereitenden Chemieunterricht weniger Zeit widmen können. An die vorbereitenden Lehrgänge schliesst sich das Lehrbuch der Chemie und Mineralogie an. Der Inhalt ist reichhaltig, die Ausdrucksweise knapp und klar. Für die Behandlung der Metalloide ist eine methodische Anordnung gewählt, während die Metalle systematisch gruppiert sind. Die modernen Anschauungen der Chemie, namentlich die physikalisch-chemischen Gesetze, haben eine gebührende Berücksichtigung gefunden. Im zweiten Teil des Buches ist, wie in den meisten deutschen Chemielehrbüchern, ein kurzer Abriss der organischen Chemie gegeben. Es liesse sich allerdings fragen, ob es nicht vorzuziehen wäre, die Grundlagen der organischen Chemie eingehender zu behandeln und dafür auf das Vielere der komplizierten Verbindungen zu verzichten. Obwohl das Lehrbuch nichts bahnbrechend Neues oder besonders Originelles enthält, darf es als eine tüchtige und zweckentsprechende Arbeit bezeichnet werden, die dem Schüler die Repetition des durchgenommenen Stoffes ohne viel eigene Notizen möglich macht. Rt.

**Löwenhardt, Emil.** *Leitfaden für die chemischen Schülerübungen.* Leipzig. B. G. Teubner. 122 S. Fr. 2. 50. gb. Fr. 3. 20. F. R.

Der Verfasser steht ganz auf dem Standpunkte, dass

der chemische Unterricht nur dann fruchtbringend werden könne, wenn der Schüler mit allen seinen Sinnen, wie das in den Schülerübungen der Fall ist, Bekanntschaft mit den chemischen Vorgängen und Körpern mache. Er bietet in trefflicher Form eine ausserordentlich reiche Zahl erprobter Schülerversuche, die neben einer Anzahl von Demonstrationsversuchen des Lehrers den ganzen Stoff enthalten, den die Mittelschule zu bieten braucht. — Das Büchlein bietet auch dem Lehrer, der nicht in den Stand gesetzt ist, Schülerübungen durchzuführen, viel Anregung und Verwendbares

## Physik.

**Donle, Dr. Wilh., Prof.** *Grundriss der Experimentalphysik* für höhere Lehranstalten. 4. Aufl. Mit 294 Fig. im Text, 312 Aufgaben und zahlreichen Übungen f. d. Schülerpraktikum. Stuttgart 1912. Fr. Grub. 286 S. 4 Fr.

Der Grundriss ist für den auf zwei Jahre angesetzten Physikunterricht an humanistischen Gymnasien bestimmt. Die rasch sich folgenden Auflagen beweisen, dass es sich wie das Lehrbuch des gleichen Verfassers allgemeiner Anerkennung erfreut. Wir haben schon wiederholt auf die Vorzüge der Lehrmittel von Donle verwiesen: Klare, übersichtliche Darstellung, einfache, gute Zeichnungen, reichhaltiges Aufgabematerial. In der neuen Auflage sind unter den Abschnitten Übungsaufgaben zusammengestellt, die im Schülerpraktikum gelöst werden können, das dem Unterricht parallel läuft. T. G.

**Lutz, August.** *Warum? Präparat, und Anregungen aus dem Gebiete der Naturlehre* direkt für die Zwecke der Volksschule bearb. Nürnberg 1912, Friedr. Korn. 222 S. 4 Fr.

Die Präparationen richten sich an den jungen Lehrer der Volksschule. Eine Erscheinung des täglichen Lebens wird in den Mittelpunkt der Betrachtung gestellt, indem die Warumfrage beantwortet werden soll. Die Schüler schaffen das Tatsachenmaterial herbei; durch Versuche mit einfachen Vorrichtungen, durch Modelle und Zeichnungen wird es vervollständigt, worauf die Ergebnisse in einfachen Sätzen zusammengestellt werden. Von der gewonnenen Erkenntnis aus werden Erscheinungen in Haus und Gewerbe erklärt. Im Gebiet der Elektrizität versagt das Beobachtungsmaterial fast völlig; dieser Abschnitt ist aus zu kurz. Sehr zu wünschen ist eine Zusammenstellung der Hilfsmittel die auch bei einem elementaren Unterricht nicht entbehrt werden können und die von der Schule angeschafft werden sollen. Auch auf der Unterstufe kann dem Lehrer nicht zugemutet werden, dass er alle Hilfsmittel selber herbeischaffe. T. G.

**Meyer, Wilhelm.** *Physik* für Mittelschulen und verwandte Lehranstalten. Mit 188 Fig. im Text. Frankfurt a. M., 1910, Franz Benj. Auffahrt. 282 S. 3 Fr.

Das Lehrmittel ist für eine Schulgattung bestimmt, die über die Ziele der Volksschule hinausgeht, ohne andererseits diejenigen der höhern Schulen zu erreichen. Deshalb hält es die Mitte zwischen elementarer und wissenschaftlicher Behandlung. Die Auswahl des Stoffes ist gut, die Sprache klar. Das Beobachtungsmaterial wird möglichst ausgewertet; die Versuche sind gut gewählt; die anschließenden Aufgaben regen zur Vertiefung an. Das Lehrmittel wird sich in der Praxis bewähren. T. G.

**Frey, O.** *Wellpapparbeiten.* Ein Lehrgang für einen physikalischen Arbeitsunterricht im Lehrzimmer. Leipzig 1912. Ernst Wunderlich. 143 S. Fr. 3. 40.

Dr. Frey ist Verfasser über den „physikalischen Arbeitsunterricht“ und eines andern über „physikalische Schülerübungen“. Mit dieser neuen Schrift will der Verfasser dem physikalischen Arbeitsunterricht den Weg in jede Schulstube öffnen. Er erreicht dies, indem er auf eine besondere Werkstatt verzichtet, die Zahl der Werkzeuge beschränkt und das Material für die Apparate aus der grossen Zahl der Halbfabrikate der Industrie aussucht. So verwendet er in erster Linie Wellpappe, aber auch Stahlblech, Stahldraht, Stahlkugeln, Stricknadeln usw. Mit viel Scharfsinn und grossem praktischem Geschick weiss der Verfasser die Hauptgesetze der Mechanik, des Lichtes, des Schalles, der Elektrizität mit Hilfe dieser

einfachen Apparate darzustellen. Ob jeder Lehrer zum gleichen Resultate gelangen wird wie der Verfasser, wird der Versuch zeigen. Der graphischen Darstellung der Versuche räumt der Verfasser mit Recht grosse Bedeutung ein. Das Buch darf bestens empfohlen werden. *E. Oe.*

**Handwörterbuch der Naturwissenschaften.** Hsg. von E. Korschelt, G. Link, F. Oltmann, K. Schaum, W. Simon, M. Verworn und E. Teichmann. Lief. 43—59. Je Fr. 3.40.

Das grossangelegte Werk findet und verdient höchste Anerkennung. Jede Lieferung scheint die vorhergehende zu überbieten und sie folgen sich in pünktlicher Regelmässigkeit. Zum Abschluss gelangt mit Lief. 59 der Band VIII (Quartärenform-Sekretion) mit nicht weniger als 1210 Seiten und 964 Abbildungen. Da bringt u. a. G. Tornier die Reptilia (Paläontologie) zu Ende, W. Harms behandelt die Respirationsorgane, M. Hartmann und Wedekind widmen den Rhizopoden 35 Seiten und 80 Figuren, das hochinteressante Gebiet der Röntgenstrahlen bearbeitet R. Donath, die Physiologie des Rückenmarks L. Edinger. In die Sauerstoffgruppe (a—h) teilen sich verschiedene Fachleute. Der Artikel Säugetiere umfasst nahezu 160 Seiten mit 166 Abbildungen. Aus der Reihe der weitem Schlagworte nennen wir: Säuren (S. 760—830), Schall (852—875), Schmucksteine (931—970), Schwere (971—1010), Schwingende Bewegungen bis Schwingungs-erregung (1013—1154), Sekretion (1174—1210). Vollendet ist auch Band IV mit 1284 Seiten und 924 Abbildungen und rasch rücken auch die weitem Bände der Vollendung entgegen. In allen Gebieten werden die wissenschaftlichen Forschungen bis auf die neuesten Erscheinungen verwertet und die Literatur sorgfältig nachgeführt; deshalb findet der Fachmann wie der Freund der Naturwissenschaften an dem Werk seine Befriedigung. In seiner Reichhaltigkeit und Gediegenheit wird das Werk für Lehrer der Mittelschule und Studierende der Naturwissenschaften geradezu unentbehrlich.

**Witting, E. Physikalische Experimente für Knaben mit selbsthergestellten Apparaten.** II. Ravensburg, Otto Maier. 75 S. Fr. 1.10.

Einfache physikalische Versuche und Spielereien sind so beschrieben, dass sie von Knaben mit bescheidenen Mitteln ausgeführt werden können. *T. G.*

**Zart, A., Dr. Bausteine des Weltalls.** Atome und Moleküle. Stuttgart. Frankhscher Verl. 99 S. mit 44 Abb. Fr. 1.53.

Unter der Religionsphilosophie des Mittelalters ruhte die griechische Atomistik (Leukipp, Demokritos), bis der Priester Gassendi sie wieder ausgrub. Den Weg, den wissenschaftliches Experiment und Forschung zu gehen hatten, bis sie die Atome und Moleküle als die wirklich bestehenden Bausteine des Weltalls erkannten, beleuchtet dieses Büchlein, das die Gelehrtenarbeit auf diesem Gebiet bis zur Gegenwart verfolgt. Wer die Grundbegriffe der Chemie und Physik beherrscht, wird den Darstellungen des Verfassers und den neuen Problemen, die sie eröffnen, hohes Interesse entgegenbringen. Beigegeben sind dem Büchlein die Bildnisse der Forscher von Boyle bis zu Svedberg und Perrin. Da diese Schrift eine der Beigaben des *Kosmos* Handweiser für Naturfreunde, ist, so benützen wir die Gelegenheit, um neuerdings auf die Reichhaltigkeit dieser Zeitschrift (Stuttgart, Kosmos, Gesellschaft der Naturfreunde, Verl. Frankh) aufmerksam zu machen. Das Septemberheft ist wieder sehr reich an Belehrungen und Illustrationen aus dem Leben der Natur: Aus dem Leben der Ameisen, von den Bananen, vom Ammonshorn und seinen Verwandten, von der Stubenfliege, dem Vogel Beo, aus einer Alligatorenfarm usw. berichten uns hervorragende Gelehrte, und reiche Illustration begleitet den Text. Zahlreich sind die Abbildungen besonders zu dem Artikel: Menschenschutz in den Kolonien von E. Krämer.

#### Fortbildungsschule.

**Kummer, A., Rektor. Haushaltungsbuch für Schule und Haus.** Halle a. d. Saale. Hermann Schrödel. 154 S. Fr. 2.15.

In schlichter Form ist das gesamte Gebiet des hauswirtschaftlichen Unterrichts behandelt: Nahrung, Wäsche,

Kleidung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung. Angefügt sind einige Kapitel über Kinder- und Krankenpflege, über gutes Benehmen bei Tisch, auf der Strasse, in Gesellschaft. Das inhaltsreiche, doch knapp gefasste Buch ist für die Hand der Haushaltungsschülerinnen bestimmt. Die zweite Hälfte des Buches füllt eine Rezeptsammlung, die deutlich die norddeutsche Küche verrät. *M. S.*

**Glück, Ed. Einführung in die Buchhaltung.** II. Die doppelte Buchhaltung. Nürnberg 1911. Fr. Korn. 91 S. Fr. 1.65.

Der erste Teil enthält handelsrechtliche Bestimmungen und die Einführung auf wissenschaftlicher Grundlage. Die amerikanische Buchführung und die Steuern, sowie die verschiedenen Formen der Doppik werden in besondern Abschnitten behandelt. Der praktische Teil bietet drei einmonatliche Geschäftsgänge. Die Behandlung des Stoffes mit den zahlreichen Orientierungsaufgaben verraten den gewiegten Methodiker. *O.*

**Eckardt, J. Aufgaben für das gewerbliche Rechnen.** V. Schlosser-Kurse. I. Bäckerkurse. Nürnberg 1911. Fr. Korn. 88 S. Fr. 1.05. *K. O.*

Beide Lehrmittel behandeln Aufgaben mit prozentualen Bestimmungen, Körperberechnung, Versicherungswesen, Wechsel- und Zinsberechnung, Einkauf von Wertpapieren und Kalkulation. Die Aufgaben sind dem praktischen Leben entnommen. Den Gewerbeschullehrern zum Studium empfohlen. — Von der bekannten Aufgabensammlung ist ein neues Heft erschienen. Die sehr fleissige Arbeit sei allen Fortbildungsschullehrern bestens empfohlen. Auch für die Volksschule wird sich manche Aufgabe rechnerisch verwenden lassen. Ob die Körperberechnung für Metzger (II. Fleischerkurse) durchaus nötig sei, möchten wir bezweifeln. **Litschgy, M. Stoffsammlung, Lehr- und Lesebuch für die ländliche und vielberufliche Fortbildungsschule.** 2. Aufl. Colmar, Strassburger Druckerei. 466 S. gb. Fr. . . . .

Indem das Buch vieles bringt, kommt es verschiedenen Wünschen entgegen. Landwirtschaft und Gewerbe, Ethisches und Technisches, Vergangenheit und Gegenwart, Verkehr und Recht werden berücksichtigt. Ein praktischer Zug geht durch das Buch, das neben guten alten Stücken recht viele neuzeitliche Artikel enthält.

**Jakob und Spreng. Geschäftsaufsätze für Volksfortbildungs- und Gewerbeschulen.** 4. Aufl. von A. Spreng. Bern 1913. K. J. Wyss. 140 und 24 S. gb. Fr. 1.50.

Das praktisch angelegte Hilfsmittel für schriftliche Arbeiten der Fortbildungsschulen hat in seiner 4. Auflage durch die Berücksichtigung des neuen Zivilgesetzes und des revidierten Teils des Obligationenrechts (Dienstvertrag) wesentliche Änderungen erfahren. Die glückliche Benützung dieser Gesetze erspart dem Lehrer manchen Nachschlag. Beibehalten ist die als Anhang beigegebene Sammlung von Aufgaben, die im Zusammenhang mit den Erklärungen und Beispielen des Hauptteils sich ergeben.

#### Turnen.

**Möller, Karl, Zehnminuten-Turnen.** (Atmung und Haltung.) 3. Aufl. 105 S. mit 85 Textbildern und zwei Tafeln mit 63 Fig. krt. Fr. 1.85.

**Gertrud Meyer. Tanzspiele und Singtänze.** 4. Aufl. 63 S. krt. F. 1.35. Leipzig. B. G. Teubner.

Die beiden Büchlein haben sich so rasch Verbreitung verschafft, dass innerhalb kurzer Zeit erneute Auflagen geworden sind. Was der Altonaer Turnmeister über Atmung und Haltung sagt und an täglicher körperlicher Übung fordert, hat seine Berechtigung auch bei uns. Jeder Lehrer wird daraus Nutzen ziehen und bei gutem Willen ist viel erreichbar. Die Sammlung der Tanzspiele und Singtänze mit ihren Melodien erfreut sich zunehmender Anerkennung.

**Gertrud Meyer. Volkstänze.** 2. Aufl. Leipzig 1913. B. G. Teubner. 58 S. krt. Fr. 1.60.

Die Sammlung enthält 39 Volkstänze mit Klavierbegleitung und kurzer Beschreibung ihrer Ausführung. Einige wurden neu und etwas einfacher gesetzt. Ein harmloses und fröhliches Mittel zur körperlichen und geistigen Erholung zu bieten, war der Verfasserin Absicht; sie hat gut getan, die Sammlung nicht zu erweitern.

**Neuendorff, Edmund, Dr.** *Handbuch für Frauenturnabteilungen.* 3. Aufl. Leipzig 1913. B. G. Teubner. 227 S. mit 101 Abb. Fr. 3.80.

Das Buch bietet Leitern und Leiterinnen so viel praktische Anregung und Wegleitung, Einteilung und Gestaltung eines Turnabends, über Freiübungen, zusammengesetzte und Geräteübungen, dass es rasch beliebt worden ist. Die neue Auflage ist um einige Geschicklichkeitsübungen und einige Bilder vermehrt worden. Neu ist auch ein Abschnitt über Wandern. Ein recht gutes Büchlein.

**Simon, Hans O., Dr.** *Der deutschen Jugend Sportbuch.* Leipzig 1913. B. G. Teubner. 168 S. mit 80 Abb. gb. 4 Fr.

Das Recht zum Sport ist euch erkämpft. Nun habt ihr die Pflicht zum Sport, ruft der Verfasser der Jungmannschaft zu, um in begeisternden Artikeln verschiedener Verfasser das Wesen des Sports, Athletik, Wandern, Wassersport, Wintersport, Turn- und Kriegsspiele, Waffensport und zum Schluss das deutsche Stadion zu beschreiben. Die führenden Männer der Sport- und Wanderbewegung leisteten Beiträge. Nicht bloss die Jugend, auch die, so sie zu gesunder Körperübung führen und anleiten, werden aus dem reich illustrierten Buch viel Anregung und Ermunterung schöpfen. Das Buch ist reich illustriert und schön ausgestattet.

#### Musik und Gesang.

**Singe, wem Gesang gegeben.** Eine Sammlung der beliebtesten Lieder für jung und alt unter Berücksichtigung der reifen weiblichen Jugend. Zusammengestellt von G. Gramberg. Reutlingen. Ensslin & Laiblin. 128 S. 30 Rp.

Was im *guten Volkslied* von Heimat und Vaterland, Natur und Freundschaft, der Liebe Lust und Freud, in Abschied- und Feststunden oder als Schlaflied der Kleinen gesungen wird, der Texte 284, hat der Herausgeber in einem billigen Bändchen vereinigt, so dass wir nur wünschen können, es möge die weite Verbreitung finden, für die es bestimmt ist.

#### Verschiedenes.

**Gutknecht, A. Dr.** *Bundesgesetz über die Kranken- und Unfall-Versicherung.* Bd. I. Krankenversicherung. Zürich 1912. Orell Füssli. 168 S. gb. 5 Fr.

Die Ausführung der Versicherungsgesetze ist im Gange. Die Gesetzesparagrafen sind kurz. Mancher bedarf der genauen Erläuterung nach dem Warum und Wozu, der Verfasser dieses Kommentars, der acht Jahre an dem Zustandekommen des Gesetzes mitgearbeitet hat, gibt sie in einer klaren, leicht verständlichen Sprache, so dass das Buch jedem, der mit der Anwendung des Krankengesetzes zu tun hat, darin Rat holen kann. Vorstände von Krankenkassen usw., werden sich des Kommentars mit Vorteil bedienen. Ein weiterer Band wird dem Unfallgesetz gelten; ein dritter soll die Verordnungen und Reglemente enthalten und erklärend begleiten. Schöne und solide Buchausstattung.

**Jentsch, Karl.** *Volkswirtschaftslehre.* 3. Aufl. Leipzig 1813. Fr. Wilh. Grunow. 358 S. gb. Fr. 5.40.

Die grosse Verbreitung dieses Buches — die 3. Auflage umfasst ca. 26 bis 32 tausend — erklärt sich aus dem Interesse, das der Volkswirtschaftslehre entgegengebracht wird, und der klaren, verständlichen Darstellung, mit welcher der Verfasser den Stoff behandelt. Die grossen Probleme der wirtschaftlichen Produktion, der Privatwirtschaft und des Kommunismus, werden nach ihren Grundlagen und ihrer Entwicklung verfolgt, ohne dass sich der Verfasser einer Partei verschreibt. Gesundere Verteilung der Bevölkerung auf dem Boden, gesündere Vermögens- und Einkommensverteilung, grössere Bewegungsfreiheit der produktiv Arbeitenden sind Ziele, die er als erreichbar hinstellt. Die Zustände, die durch weitere Fortschritte der Technik sich bilden, werden neuen Idealen rufen. Indem das Buch das Verständnis der wirtschaftlichen Verhältnisse erleichtert und den Leser zu tiefern Studien hinleitet, erweist es sich als sehr empfehlenswerte Einführung in das Studium der Volkswirtschaftslehre, und als solche wird es gerade den Lehrern an Handelsschulen usw. sehr gute Dienste leisten.

**Schröters Goldenes Kräuterbuch** (Basel, Fritz Schröter, 160 S., gb. 2 Fr.) ist eine billige Volksausgabe von des Ver-

fassers Schatzkästlein der Pflanzenkunde. Es bietet nur kurze Beschreibungen der Heilpflanzen, ihres Fundorts und der Anwendung nach Kneipps Lehren. Das Büchlein hat die Empfehlung und Unterstützung des Naturheilvereins. **Deutsches Wanderjahrbuch.** 3. Jahrg. 1913 von *Fritz Eckardt* in Dresden. Leipzig 1913, B. G. Teubner. 168 S. krt. Fr. 1. 85.

Der dritte Bericht über Stand und Förderung des Wanderns, insbesondere des Jugendwanderns, ist zugleich ein Jahresbericht der Auskunftstelle für Jugendwandern in Dresden. Urteile über das Wandern, Wanderliteratur, die Arten des Wanderns, Hemmnisse und Förderungsmittel, Neuerungen der Wanderorganisationen bilden mit den Schilderungen von Wanderfahrten (S. 68—107), den Angaben über Vereine und Wandereinrichtungen usw. ein reichhaltiges Material, das die wachsende Bedeutung der Wanderbewegung mit verbender Kraft kennzeichnet. Sehr interessant sind die mannigfachen Auskünfte (S. 144—166), welche die Zentralstelle erteilt. Das Wanderjahrbuch verdient das Interesse aller Kreise, die mit an der Förderung einer gesunden Jugend beteiligt sind. Aus dem Verlag Teubner sei hier noch erwähnt das kleine Taschenbüchlein von *O. Junge: Regeln für das Kriegsspiel* im Flachland ohne Schiedsrichter (32 S. 25 Rp.).

**Daudet, Lucien Alphonse.** *Kaiserin Eugenie.* Aus dem Französischen übertragen von Adele Müller. Frauenfeld 1913. Huber & Cie. 160 S. mit vier Vollbildern. gb. Fr. 4. 50.

Am 22. Juni horchten eine Anzahl unserer Leser den persönlichen Erinnerungen eines Lehrers mit der kaiserlichen Familie auf Arenenberg. Die schlichten Worte machten Eindruck; sie warfen einen gewinnenden Schimmer auf vielgenannte Persönlichkeiten der Geschichte. Das tut auch dieses Buch: nicht Geschichte will es geben, sondern ein Bild des innern Wesens und Lebens der vielgeprüften Kaiserin, die durch die Würde, mit der sie ihr Schicksal trägt, manches frühere Urteil zu ihren Gunsten gewendet hat. „Sie kennt alle Leidensstationen der Verbannung; ohne Bitterkeit durchlebt sie in der Erinnerung nochmals alles...“ Wer das Schloss Arenenberg besucht, wird dieses Büchlein nicht ohne Interesse, ja Rührung lesen. Die Übersetzung wird der feinen Art des Verfassers möglichst gerecht; sie verdient Anerkennung.

**Stenographisches Lehr- und Lesebuch.** Herg. von der Lehrer-Vereinigung „Gabelsberger.“ Leipzig 1913. Quelle & Meyer. 96 S. gb. Fr. 1. 35. *E. M.*

Bemerkenswert an dem Buche ist für uns zweierlei: 1. Die Stoffauswahl und -Anordnung, 2. der Kreis, für den es bestimmt ist. Durch ein Zusammendrängen der Siegel in die erste Hälfte des Lehrmittels wird ermöglicht, mit zusammenhängendem Lesestoff schon im § 6 zu beginnen. Er behandelt zumeist die engere Heimatkunde Leipzigs und zeigt so, wie Heimatkunde leicht mit Sprachübung und Stenographieunterricht verbunden werden kann. Das Buch ist nach methodischem Aufbau und Gedankeninhalt für Kinder des 7. und 8. Schuljahres bestimmt und erinnert uns daran, dass andernorts in weitergehendem Masse als bei uns der kurzschriftliche Unterricht auf einer Altersstufe erteilt und gefördert wird, wo man bei uns von Überlastung spricht sobald von Stenographieunterricht die Rede sein soll, während ja doch gerade der Stenographieunterricht, in früheren Jahren genossen, in den folgenden Schulstufen für Lehrer und Schüler die grösste Entlastung bedeutet. Ausstattung und Autographie des Lehrmittels sind sehr gut. **Ludwig Knaus.** *Eine Kunstgabe* für das deutsche Volk. Mit Geleitwort von W. Kotzde. Mainz 1913, Jos. Scholz. Fr. 1. 35.

Die Bilder Vesperbrot, Schadenfreude, Kind mit Schiefertafel, Kind mit Erdbeeren, Kartenspielende Schusterjunge, Kleinstädter, In tausend Ängsten (das kleine Kind vor den Gänsen) sprechen in ihrer feinen Kunst zu jedem Gemüt. Wie scharf Knaus die Personen zu charakterisieren verstand, zeigen seine Gemälde der Hauensteiner Bauern, salomonische Weisheit und Schauspieler Hessler. Das Geleitwort erzählt den Lebensgang des vielgeehrten Künstlers.

**Kleine Schriften.** In dem Vortrag: *Über naturgemässe Organisation des grossstädtischen Volksschulwesens im allgemeinen und über das Volksschulsystem in Mannheim* im besondern stellt Dr. Sicking (Frankfurt, Selbstverlag des Frankfurter Lehrervereins, 43 S., 80 Rp.) neuerdings die psychologischen und tatsächlichen Gründe zusammen, welche drei parallele Klassenzüge — Hauptklassensystem, Förderklassen, Hilfsklassen — in der Gesamtschule bedingen (Mannheimer System). Der Vortrag stellt alle Tatsachen zusammen, die in Mannheim und anderwärts zu diesem System führten und ist darum über den Stand der Frage bis auf den Tag orientierend. In der Schrift *Zur Klärung der Schulbankfrage* (Charlottenburg, P. Joh. Müller, 44 S., 70 Rp.) tritt Armin von Domitrovich dem Artikel Dr. L. Burgersteins „Zur Schulbankfrage“ und dessen Anschuldigungen gegen den Verfasser entgegen. Über die persönlichen Erörterungen hinaus ragt der Gegensatz zwischen den Anhängern der Grössengruppen (der Schulbänke) und der Individualisierung durch einstellbare Bänke, in der D. nur ein Hindernis für die „allgemeine Durchführung“ gewonnener Grundsätze sieht. In Bd. 19 und 21 bietet Dr. Sebastian Schmidts naturwissenschaftliche *Schülerbibliothek* (Teubner, je Fr. 1.35, krt.) physikalische und chemische Plaudereien, in denen der Verfasser L. Wunder 10- bis 14-jährige Schüler über Gebiete der Physik (Hebelvorrichtungen, Gewicht, Trägheit und Festigkeit, Dampf, Eis) und der Chemie (Flamme, Oxydation, Reduktion, Säuren, Laugen und Salze, Luft und chemische Elemente) aufklärt. Die Darstellung ist einfach; mancher Lehrer wird, besonders für einfache Verhältnisse, die Plaudereien als wegleitend benützen. — Die Monatschrift für deutsches Jugendwandern „*Alt-Wandervogel*“, geleitet von Dr. K. Wislicenus (Geschäftsstelle Göttingen, Weenderstr. 27) erscheint im 8. Jahrgang. Sie regt in kurzen frischen Artikeln, öfters mit Federzeichnungen geschmückt, zu frohem Wandern an, dazu praktische Räte und Winke erteilend. Durch die Zeitschrift für Kultur und Art des schriftlichen Verkehrs, *Der Brief* (München 31, Rich. Etzold, jährl. 5 M.) sucht A. Halbert den Brief wieder in sein Recht und seine Bedeutung einzusetzen und als Ausdruck der Persönlichkeit zu pflegen. Das erste Heft geht keck mit dem politischen, dem historischen und kaufmännischen Brief, mit dem Theater- und Musik-Brief ins Zeug und ein Roman in Briefen darf nicht fehlen. Wir wollen der Entfaltung der Zeitschrift gern weitere Aufmerksamkeit schenken. — Von der *Sammlung Kupferschmid* (München, Melchior Kupferschmid, je Fr. 1.85, geb. 2.50) sind Heft 12: Dr. Jul. Marcuse: *Luft, Licht und Blut*, 68 S. und Heft 13: Dr. H. Stanger: *Tabak und Kultur*, 84 S., erschienen. Das erste Bändchen tritt kräftig ein für Luft-, Licht- und Sonnenbäder, deren Wirkung begründet und deren Anwendung geschildert wird. Die Illustrationen stammen aus dem Sanatorium Ebenhausen, dessen leitender Arzt Verfasser des Büchleins ist. Das zweite Bändchen bekämpft das Rauchen aus hygienischen, moralischen und volkswirtschaftlichen Gründen. Es ist eine geharnischte Kampfschrift gegen den Tabak, den „Meltau“ der Kultur. — In der Schrift: *Unsere grossen Ernährungstorheiten* (Dresden, Holze und Pahl, 70 S., Fr. 1.35) gibt Dr. med. Th. Christen in Bern eine Darstellung moderner Forschungsergebnisse über Ernährung und Diätfragen, die sich auf Hindhede, Fletcher u. a. stützt und eine einfache Nahrungsweise (25—75 gr. Eiweiss täglich) verlangt, da der Fleischgenuss Arterienverkalkung, Rheumatismus usw. zur Folge habe. — Unter den Volkskalendern erscheint der *Grütlikalender* (50 Rp.) unter der Redaktion von R. Seidel im 22. Jahrgang. Er erhält sein nationales Gepräge durch die reich illustrierten Beschreibungen der Lötschberg-Bahn, der Ferienheime und seine soziale Richtung bekundet er durch den Artikel über Weitling, die Erzählung aus der Jugend eines polnischen Landarbeiters, die sozialpolit. Rundschau, genossenschaftl. Warenhaus usw.

Der *Gesundbrunnen*, Kalender des Dürerbundes 1914 (München, D. W. Callwey, 212 S., 80 Rp., gb. Fr. 1.35), bearbeitet von W. Ulbricht, Lehrer in Dresden, hat sich aus dem reichen Arbeitsfeld von L. Richter einen einheitlichen Bilderschmuck gegeben; Jahrhundertereinerungen von 1813 und 1814, Artikel von und über M. Arndt und dessen Zeitgenossen wirken den patriotischen Einschlag, und daneben bringt der Kalender des anregenden, unterhaltenden Textes, der belehrenden Aufklärung und frischen Poesie so viel, dass man sich oft im Jahre mit dem Büchlein beschäftigen kann, um immer frische Labung zu finden. Das ist gesunde, gute Kost. Gleichsam eine Ergänzung des „Gesundbrunnens“ und ebenfalls vom Dürerbund gefördert ist der illustrierte *Volksbildungskalender* für das Jahr 1914 von Karl Mauttner (Berlin-Zehlendorf, K. Mauttner). Es ist ein Abreisskalender, der in Bild und Text Gutes und sehr Gutes bietet: Reproduktionen der Baukunst, Heimatkunst, Gemälde, Skulpturen, Fürsorgeeinrichtungen, Bildungsanstalten usw. In gleicher Weise vielseitig ist der Text: Gedichte, kurze Lebensbilder, Bruchstücke aus anregenden Schriften, treffende Aussprüche über Literatur, Kunst, Politik, Belehrendes über Bildungsstätten, Fürsorgetätigkeit, Jugendwandern, Naturgenuss, Büchereien, kurz des Guten die Fülle. Fast jedes Blatt, auch die Rückseite ist vielfach verwendet, bietet etwas Interessantes. Der *Volksbildungskalender* kostet Fr. 2.50, bei sechs Exemplaren wird er für Lehrervereine zu 2 Fr. abgegeben. — Die vornehme, feine Art in Auswahl und Ausführung der Bilder bewahrt der *Abreisskalender Natur und Kunst 1914*, den die Vereinigung deutscher Pestalozzi-Vereine (Stuttgart, Holland und Josenhans, Fr. 2.70) zum bisherigen Preise im 7. Jahrgang herausgibt. „Unerschöpflich an Reiz, an immer erneuerter Schönheit ist die Natur. Die Kunst ist unerschöpflich, wie sie,“ sagt das Motto, und in der Tat offenbaren die 365 Tagesblätter immer neue schöne Bilder von Landschaften, Städten, Kunstwerken, die in ihrer prächtigen technischen Wiedergabe und unterstützt durch kurze Merksätze und Sprüche für Jung und Alt eine ständige Quelle des Genusses werden. — Anregend für den Unterricht, in seiner Anlage bewährt, ist *Meyers Historisch Geographischer Kalender 1914* (Leipzig, Bibliographisches Institut, Fr. 2.50), der mit seinen Landschafts- und Städtebildern, Porträten, Naturszenen, Kunstwerken und den begleitenden Erläuterungen für Geschichte, Geographie usw. eine Fülle belehrender Aufklärung gibt. Sehr interessant und in ihrer Art nicht übertroffen ist wiederum die *Gedenktagerubrik*, zum praktischen Gebrauch ist noch Raum für „Bemerkungen“. — Eine Anzahl passender und eindrucksvoller Märchen, Erzählungen und Gedichte bringt *Der kleine Tierfreund 1914*, zum Besten der Rheinischen Pestalozzistiftung herausgegeben von Ernst Koschmieder und G. Vriesen (Elberfeld, Walter Bacmeister, 24 S., 15 Rp.), der Kindern von 8—14 Jahren Freude machen wird.

Von der Hauswirtschaftlichen Bibliothek, die Anna v. Wehlau herausgibt, erscheint 5./6. Bändchen: *Handbüchlein für Küchenarbeiten* von Anna v. Wehlau (Leipzig, O. Nemnich, 130 S., gb. Fr. 1.35), das über Kücheneinrichtung, Herd, Brennmaterial, Kochgeschirr, Reinigung, Aufbewahrung der Nahrungsmittel usw. gesund moderne Anschauungen vertritt, gute praktische Winke und zum Schluss eine Erklärung der Fachausdrücke in der Küche gibt. Manche Lehrersfrau und manche Lehrerin wird daraus gerne Nutzen ziehen. Nicht weniger aus einem zweiten Büchlein desselben Verlags: *Wegweiser für die Tätigkeit der Frauen in der Armen- und Wohlfahrtspflege* von Schularzt Dr. Bauer (38 S., 14 Taf., gb. Fr. 1.35), das sich in erster Linie an Pflegerinnen richtet und die Behandlung der Säuglinge, die Pflege der Wöchnerin, Ernährung, Verhalten bei ansteckenden Krankheiten, Krankenpflege, Unglücksfällen berührt. Die Tafeln zeigen im Bilde die Hülfeleistung und Behandlung der Patienten bei Unglücksfällen und Krankheit (Verbände, Geräte usw.).